

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ

22. JAHRGANG

FEBRUAR 1969

2

INHALT

Seite

Das Sozialprodukt im Jahre 1968	29
Die Bedeutung des internationalen Waren- und Reiseverkehrs für die rheinland-pfälzische Wirtschaft	32
Die Struktur der Handwerkswirtschaft im Jahre 1968	37
Wein-, Obst- und Gemüsebau im Jahre 1968	42
Nutzviehhaltung im Jahre 1968	48
Einsatz von Schleppern, Maschinen und Geräten in den landwirtschaftlichen Betrieben im Jahre 1966	51
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1967	54
 Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz	 9*
Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes	15*



HERAUSGEBER
STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ BAD EMS

STATISTISCHE BERICHTE

DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

BAD EMS MAINZER STRASSE 15/16 TELEFON: *4030

NACHDRUCK - AUCH AUSZUGSWEISE - NUR MIT VOLLSTÄNDIGER QUELLENANGABE GESTATTET

Zur **aktuellen statistischen Information** stehen dem an den Ergebnissen der amtlichen Statistik Interessierten neben dem Statistischen Monatsheft vor allem auch die Statistischen Berichte zur Verfügung. Diese dienen der schnellen Veröffentlichung der jeweils neuesten Ergebnisse von periodischen Statistiken und der ersten Resultate von nur in mehrjährigen Abständen durchgeführten Erhebungen. Gegenwärtig umfaßt das Veröffentlichungsprogramm über 70 Reihen Statistischer Berichte, die in diesem und den beiden folgenden Monatsheften aufgeführt werden sollen.

Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Gesundheitswesen

		Jahres- abonnement
A I 1—vj	Die Bevölkerungsentwicklung	DM 1,00
A I 2—hj	Die Wohnbevölkerung der Gemeinden (30. Juni und 31. Dezember)	DM 5,00
A I 3—j	Die Bevölkerung nach Geschlecht und Alter	DM 0,50
A II 1—vj	Die Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle	DM 1,00
A II 2—j	Die gerichtlichen Ehelösungen	DM 0,60
A III 1—vj	Die Wanderungen	DM 1,30
A IV 1—5j	Das Gesundheitswesen	DM 1,50
A IV 2—j	Verzeichnis der Krankenhäuser	DM 1,50
A IV 5—vj	Tuberkulose-Fürsorgefälle	DM 2,20
A VI 2—j	Wohnbevölkerung und Erwerbstätigkeit (Ergebnisse des Mikrozensus)	DM 0,50

Unterricht und Bildung, Rechtspflege

B I 1—j	Die allgemeinbildenden Schulen	DM 2,50
B I 2—j	Die Berufs- und Berufsfachschulen }	DM 2,50
	Die Fach- und Ingenieurschulen }	
B II 1—j	Die rechtskräftigen Aburteilungen	DM 1,00
B II 3—j	Die Verwaltungs- und Disziplinargerichte	DM 0,60

Wahlen

		Einzelpreis
B III 1	Wahl zum Bundestag	ca. DM 1,00
B III 2	Landtagswahl	ca. DM 1,00
B III 3	Kommunalwahlen	ca. DM 1,00
	Vorläufige Ergebnisse aller Wahlen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)	DM 1,00

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	Ø = Durchschnitt
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit	p = vorläufige Angabe
.	r = berichtigte Angabe
. = kein Nachweis vorhanden / Angabe aus Gründen der Geheimhaltung nicht möglich	s = geschätzte Angabe
.. = Angabe sachlogisch nicht möglich	
... = Angabe fällt später an	

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND - PFALZ

Jg. 1 - 8, 1948 - 1955 u.d. Titel: Wirtschaftszahlen Rheinland - Pfalz

Jg. 9 - 10, 1956 - 1957 u.d. Titel: Zahlenspiegel Rheinland - Pfalz

Bezugspreis: Einzelheft DM 2,—; Jahresabonnement DM 20,—; zuzüglich Zustellgebühr.

Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland - Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Str. 15/16,
oder durch den Buchhandel.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

STATISTISCHE MONATSHEFTE

RHEINLAND-PFALZ

22. Jahrgang

Heft 2

Februar 1969

Das Sozialprodukt im Jahre 1968

Im steten Bemühen um möglichst aktuelle Daten legt der Arbeitskreis Sozialproduktsberechnungen der Länder erstmals für das Jahr 1968 Ergebnisse einer sogenannten „Schnellberechnung“ des Bruttoinlandsprodukts vor. Es handelt sich hierbei um Größen, die ermittelt wurden, als die notwendigen Berechnungsunterlagen für die letzten zwei Monate des Jahres 1968 noch nicht zur Verfügung standen. Überarbeitete und verbesserte Ergebnisse sind voraussichtlich im April 1969 zu erwarten.

1. Nominales Wachstum

Mit einem wirtschaftlichen Wachstum von nominal 10,2% liegt Rheinland-Pfalz, wie schon in den beiden Jahren zuvor, auch 1968 an der Spitze aller Länder des Bundesgebiets. Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, das sich 1967 — bewertet mit jeweiligen Preisen — auf 24,5 Mrd. DM beziffert hatte, erreichte einen neuen Höchststand von insgesamt 27,0 Mrd. DM. Damit hat unser Land nicht nur die Rezessionsphase 1966/67, die im Bundesgebiet zu einem Schrumpfen der Zuwachsrate 1967 auf nur mehr + 0,7% geführt hatte — bei realer Betrachtungsweise hatte das Bruttoinlands-

produkt sogar stagniert —¹⁾, wesentlich besser überstanden als die meisten anderen Bundesländer; es haben sich auch die Befürchtungen, in Rheinland-Pfalz könne der Konjunktumschwung mit einem gewissen time-lag folgen, nicht bewahrheitet. Die Meßzahl des rheinland-pfälzischen Sozialprodukts auf Basis 1960 = 100 belief sich 1968 auf 195 und ist damit ebenfalls die höchste im Bundesgebiet. Diese Expansion führte zu einer erneuten leichten Ausdehnung des Anteils am Bundesergebnis, der sich jetzt auf etwas mehr als 5,1% beläuft und damit seit 1960 um rund 0,4 Punkte gewachsen ist.

Im Bundesgebiet ist das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr nominal um 8,8% gestiegen. Über diesem Durchschnitt liegen außer der rheinland-pfälzischen auch die Wachstumsraten von Niedersachsen (+ 10,0%), Bayern (+ 9,5%) und Baden-Württemberg (+ 9,3%), während Nordrhein-Westfalen (+ 8,6%), das Saarland (+ 8,4%), Hessen (+ 8,1%), Bremen (+ 7,7%) und Berlin (+ 7,3%) sowie Schleswig-Holstein und Hamburg (jeweils + 7,2%) darunter blieben. Insgesamt betrachtet, war die länderspezifische Entwicklung des Sozialprodukts im vergangenen Jahr sehr homogen; die Abweichung vom Bundesdurchschnitt macht bei keinem Land mehr als 1,6 Punkte aus.

¹⁾ Statistischer Wochendienst des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden. Heft 1, Januar 1969.

Nominales und reales Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960 - 1968

Jahr	Rheinland-Pfalz							Bundesgebiet			
	insgesamt				je Einwohner						
	Mill.DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1960=100	Anteil am Bundesergebnis in %	DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1960=100	Mill.DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1960=100	DM je Einwohner
In jeweiligen Preisen											
1960	13 888	10,8	100	4,7	4 108	10,0	100	296 640	.	100	5 351
1961	15 300	10,2	110	4,7	4 478	9,0	109	326 600	10,1	110	5 814
1962	16 505	7,9	119	4,7	4 774	6,6	116	354 880	8,7	120	6 233
1963	18 174	10,1	131	4,8	5 202	9,0	127	377 960	6,5	127	6 563
1964	19 842	9,2	143	4,8	5 622	8,1	137	414 600	9,7	140	7 116
1965	21 751	9,6	157	4,8	6 097	8,5	148	453 830	9,5	153	7 691
1966 ^p	23 677	8,9	170	4,9	6 573	7,8	160	481 510	6,1	162	8 074
1967 ^p	24 514	3,5	177	5,1	6 772	3,0	165	484 800	0,7	163	8 097
1968 ^s	27 018	10,2	195	5,1	7 436	9,8	181	527 650	8,8	178	...
In Preisen von 1954											
1960	12 173	8,9	100	4,8	3 600	8,2	100	254 980	.	100	4 600
1961	12 777	5,0	105	4,7	3 739	3,9	104	269 170	5,6	106	4 792
1962	13 055	2,2	107	4,7	3 776	1,0	105	280 180	4,1	110	4 921
1963	13 888	6,4	114	4,8	3 975	5,3	110	289 860	3,5	114	5 033
1964	14 990	7,9	123	4,8	4 247	6,8	118	309 400	6,7	121	5 310
1965	15 838	5,7	130	4,8	4 440	4,5	123	326 810	5,6	128	5 538
1966 ^p	16 556	4,5	136	5,0	4 596	3,5	128	334 160	2,2	131	5 603
1967 ^p	17 500	5,8	144	5,3	4 840	5,3	134	334 300	0,0	131	5 583
1968 ^s	19 000	8,4	156	5,3	5 229	8,0	145	356 900	6,8	140	...

Beiträge der Wirtschaftsbereiche¹⁾ zum Bruttoinlandsprodukt
in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1960 - 1968
(in jeweiligen Preisen)

Jahr	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
Rheinland-Pfalz				
Mill. DM				
1960	1 355	6 951	2 610	2 973
1961	1 306	7 746	2 822	3 425
1962	1 250	8 444	3 081	3 730
1963	1 400	9 271	3 253	4 249
1964	1 352	10 249	3 518	4 724
1965	1 370	11 186	3 833	5 361
1966 ^P	1 472	12 151	4 022	6 031
1967 ^P	1 403	12 663	4 012	6 437
1968 ^S	1 432	14 518	4 262	6 929
Veränderung zum Vorjahr in %				
1960	- 1,0	13,6	9,7	11,2
1961	- 3,6	11,4	8,1	15,2
1962	- 4,3	9,0	9,2	8,9
1963	12,0	9,8	5,6	13,9
1964	- 3,4	10,5	8,1	11,2
1965	1,4	9,1	9,0	13,5
1966 ^P	7,4	8,6	4,9	12,5
1967 ^P	- 4,7	4,2	- 0,2	6,7
1968 ^S	2,0	14,7	6,2	7,6
1960 = 100				
1961	96	111	108	115
1962	92	121	118	125
1963	103	133	125	143
1964	100	147	135	159
1965	101	161	147	180
1966 ^P	109	175	154	203
1967 ^P	104	182	154	217
1968 ^S	106	209	163	233
Anteil der Wirtschaftsbereiche am BIP in %				
1960	9,8	50,0	18,8	21,4
1961	8,5	50,6	18,4	22,4
1962	7,6	51,1	18,7	22,6
1963	7,7	51,0	17,9	23,4
1964	6,8	51,6	17,7	23,8
1965	6,3	51,5	17,6	24,6
1966 ^P	6,2	51,2	17,0	25,4
1967 ^P	5,7	51,7	16,4	26,3
1968 ^S	5,3	53,5	15,7	25,5
Anteil am Bundesergebnis in %				
1960	7,6	4,4	4,5	4,8
1961	7,3	4,4	4,5	4,9
1962	7,0	4,4	4,4	4,8
1963	7,3	4,7	4,4	5,0
1964	6,6	4,7	4,4	5,0
1965	6,8	4,7	4,3	5,0
1966 ^P	7,3	4,9	4,3	5,1
1967 ^P	7,0	5,3	4,2	5,0
1968 ^S	7,1	5,4	4,2	5,0
Bundesgebiet				
Mill. DM				
1960	17 720	158 080	58 490	62 350
1961	17 940	174 700	63 400	70 560
1962	17 970	189 910	69 670	77 330
1963	19 280	199 000	73 920	85 760
1964	20 510	218 910	80 610	94 570
1965	20 130	238 870	88 370	106 460
1966 ^P	20 270	248 270	93 930	119 040
1967 ^P	20 100	240 770	95 140	128 790
1968 ^S	20 160	268 600	101 610	139 680
Veränderung zum Vorjahr in %				
1960	.	.	.	.
1961	1,2	10,5	8,4	13,2
1962	0,2	8,7	9,9	9,6
1963	7,3	4,8	6,1	10,9
1964	6,4	10,0	9,1	10,3
1965	- 1,9	9,1	9,6	12,6
1966 ^P	0,7	3,9	6,3	11,8
1967 ^P	- 0,8	- 3,0	1,3	8,2
1968 ^S	0,3	11,6	6,8	8,5
Anteil der Wirtschaftsbereiche am BIP in %				
1960	6,0	53,3	19,7	21,0
1961	5,5	53,5	19,4	21,6
1962	5,1	53,5	19,6	21,8
1963	5,1	52,7	19,5	22,7
1964	4,9	52,8	19,4	22,8
1965	4,4	52,6	19,5	23,5
1966 ^P	4,2	51,6	19,5	24,7
1967 ^P	4,1	49,7	19,6	26,6
1968 ^S	3,8	50,7	19,2	26,4

1) 1968 sind die Beiträge der Wirtschaftsbereiche um die Differenz zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und Investitionssteuer gemäß § 30 UStG überhöht.

Angesichts der außerordentlich günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren, die Rheinland-Pfalz eine gewisse Sonderstellung unter den Ländern des Bundesgebiets einräumt, darf aber nicht übersehen werden, daß der eigentliche Vergleichsmaßstab für die Leistungskraft des Landes, das Sozialprodukt bezogen auf die Wohnbevölkerung, noch immer deutlich unter dem bundesdurchschnittlichen Niveau liegt. Bezogen auf die Wohnbevölkerung am 30. Juni 1968, die erfahrungsgemäß der zur Zeit noch nicht vorliegenden jahresdurchschnittlichen Bevölkerung am nächsten kommt, errechnet sich für Rheinland-Pfalz ein Pro-Kopf-Betrag des Bruttoinlandsprodukts von rund 7 440 DM, der den entsprechenden Bundeswert immerhin um rund 15% unterschreitet. Acht Jahre zuvor ist diese Differenz noch wesentlich größer gewesen, denn 1960 hatte das in Rheinland-Pfalz je Einwohner erbrachte Sozialprodukt erst etwa drei Viertel des Bundesdurchschnitts ausgemacht.

Wie im übrigen Bundesgebiet wurde das wirtschaftliche Wachstum in Rheinland-Pfalz in erster Linie vom produzierenden Gewerbe getragen, dessen Bruttoleistung von 1967 auf 1968 um fast 15% anstieg (Bundesgebiet + 12%). Nach beteiligten Industriezweigen waren es hier namentlich die Umsätze des Straßenfahrzeugbaues (+ 91%), der Stahlverformung (+ 38%), der Gummi und Asbest verarbeitenden Industrie (+ 38%), der Leder erzeugenden Industrie (+ 30%), des Schiffs- und Luftfahrzeugbaues (+ 28%), der elektrotechnischen (+ 24%), der Textil- und der Gießereiindustrie (jeweils + 23%), die das durchschnittliche Umsatzwachstum der Industrie im Zeitraum Januar bis Oktober 1968 gegenüber dem Vorjahr (+ 16,5%) um mehr als 5 Punkte überstiegen. Die relativ hohe Zuwachsrates wurde letztlich jedoch dadurch ermöglicht, daß die chemische Industrie, deren Anteil am Umsatz der gesamten Industrie etwa ein Viertel ausmacht, einen Zuwachs von etwas mehr als 15% verbuchen konnte, und daß die in Rheinland-Pfalz bedeutende Schuhindustrie, die in den drei Jahren vorher nur sehr niedrige Wachstumsraten hatte, im Jahre 1968 ihren Umsatz um über 16% zu steigern vermochte.

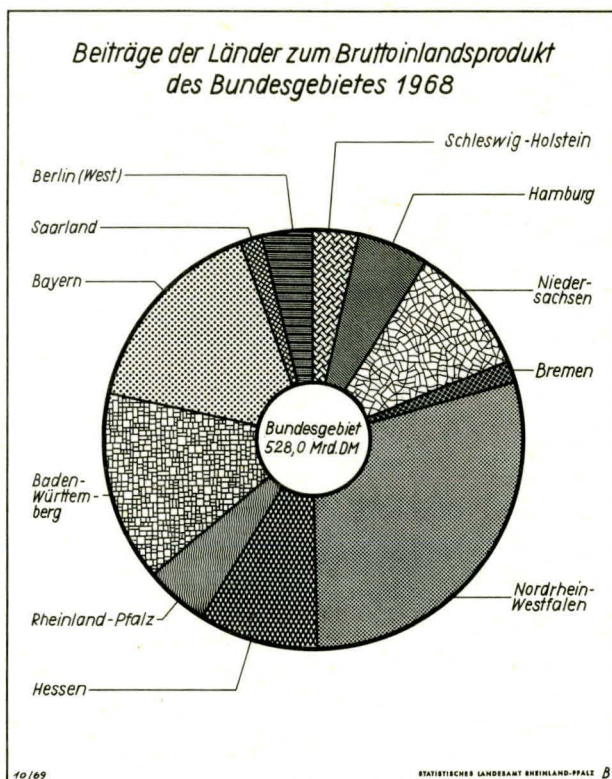
Im Gegensatz zu früheren Jahren ist 1968 die Expansion der Industrieumsätze wieder stärker auf eine Belebung der Inlandsnachfrage zurückzuführen. Die gesamte Ausfuhr des Landes hat in den Monaten Januar bis Oktober 1968 um insgesamt rund 12% zugenommen. Eine besondere Belebung der Außenhandelstätigkeit hatte Rheinland-Pfalz mit den Ländern Frankreich, Jugoslawien, Polen, Sowjetunion, Türkei, Kanada, Mexiko, Brasilien, Kolumbien und einigen afrikanischen Staaten zu verzeichnen. Die Ausfuhr in diese Länder nahm um jeweils mehr als 20% zu.

Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der industriellen Produktion (ohne Bauhauptgewerbe und Energiewirtschaft) auf Basis 1962 = 100 erreichte im Monatsdurchschnitt der ersten zehn Monate 1968 den Wert von 166 und stieg damit gegenüber 1967 um fast 12%. Die gleiche Steigerung verzeichnete der Produktionsindex des Bauhauptgewerbes; diese Zuwachsrates resultiert

aus einem starken Ansteigen des Tiefbaues (+ 23%) bei gleichzeitig sehr schwachem Anstieg des Hochbaues (+ 3%). Die Produktion der Energiewirtschaft schließlich, des dritten Zweigs des produzierenden Gewerbes, nahm in diesem Zeitraum um rund 8% zu. Hier konnte vor allem die Gasversorgung mit + 15% einen beachtlichen Zuwachs verbuchen, während die Elektrizitätsversorgung (+ 7%) einen geringeren Anstieg hatte.

Die restlichen Wirtschaftsbereiche konnten mit der Entwicklung des produzierenden Gewerbes nicht ganz Schritt halten. Die Land- und Forstwirtschaft, deren Anteil am Bruttoinlandsprodukt von Rheinland-Pfalz im Jahre 1967 erstmals unter die 6%-Grenze abgefallen war, konnte 1968 wieder einen, wenn auch geringen Zuwachs von 2% verzeichnen, nachdem sie im Jahr zuvor eine Einbuße hatte hinnehmen müssen. Hauptsächlich infolge der nicht besonders günstigen Witterungsverhältnisse waren die Ernten der in Rheinland-Pfalz wichtigsten pflanzlichen Produkte Weinmost, Getreide und Kartoffeln geringer als im Vorjahr, was jedoch durch eine Zunahme der tierischen Produktion kompensiert wurde. Im Bundesgebiet hat das Bruttoinlandsprodukt der Land- und Forstwirtschaft im vergangenen Jahr um weniger als 1% zugenommen.

Beim Handel und Verkehr und bei den Dienstleistungen entspricht die rheinland-pfälzische Entwicklung im großen und ganzen der des Bundesgebiets. In Rheinland-Pfalz erhöhten Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen ihre wirtschaftliche Leistung um etwas mehr als 6% bzw. knapp 8%, im Bundesgebiet um etwas weniger als 7% bzw. etwas mehr als 8%. Hier lag das Schwergewicht des Wachstums eindeutig bei den gewerblichen Dienstleistungen (Kreditinstitute, Wohnungsvermietung und Dienstleistungsgewerbe), deren Bruttoinlandsprodukt um 9% (Bundesgebiet + 10%) zunahm. Das Sozialprodukt des Sektors Staat und der privaten Haushalte stieg sowohl im Land als auch im Bund nur jeweils um rund 6% an. Die im Monatsdurchschnitt Januar bis Oktober 1968 vom rheinland-pfälzischen Einzelhandel erzielten Umsätze lagen um nicht ganz 2% über den entsprechenden des Vorjahres, nachdem 1967 der Einzelhandel sogar von einem Umsatzschwund in gleicher Höhe betroffen war. Auch die Erlöse aus Beförderungsleistungen im Personenverkehr mit öffentlichen Straßenverkehrsmitteln, die im Vorjahr ebenfalls rückläufig waren, stiegen 1968 wieder an, und zwar um rund 6%. Das gleiche gilt für den Güterumschlag der Binnenschifffahrt (+ 8%) in den ersten zehn Monaten des vergangenen Jahres. Am Wachstum des Bereichs Dienstleistungen waren die einzelnen Sektoren in sehr unterschiedlichem Maße beteiligt. Während einerseits die Einlagen und Kredite der Kreditinstitute, die als Maßstab für deren wirtschaftliche Leistung angesehen werden können, um mehr als 13% zunahmen, ist für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe andererseits eine Stagnation der Gesamtumsätze in den Monaten Januar bis Oktober 1968 festzustellen. Die Zu-



wachsraten der übrigen Dienstleistungszweige bewegen sich zwischen diesen beiden Extremwerten.

Die obengenannten Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts der Wirtschaftsbereiche für Rheinland-Pfalz wie für das Bundesgebiet sind um durchschnittlich 0,5 Punkte überhöht. Der Mehrbetrag bei der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen besteht aus der Differenz zwischen Vorsteuerabzug an Umsatzsteuer auf Investitionen und Investitionssteuer gemäß § 30 UStG¹⁾. Er beläuft sich auf rund 0,1 Mrd. DM in Rheinland-Pfalz und 2,4 Mrd. DM im Bundesgebiet.

2. Reales Wachstum

Schaltet man die in der Rechnung zu jeweiligen Preisen enthaltenen Preiseinflüsse aus, so beläuft sich der reale Zuwachs des rheinland-pfälzischen Sozialprodukts auf 8,4% und liegt damit, deutlicher noch als bei Zugrundelegung der nominalen Ergebnisse, ebenfalls an der Spitze aller Bundesländer. Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, das sich 1967 — bewertet mit Preisen des Jahres 1954 — auf 17,5 Mrd. DM belaufen hatte, erreichte im vergangenen Jahr den Wert von 19,0 Mrd. DM. Seit 1960 ist bei realer Betrachtungsweise das rheinland-pfälzische Sozialprodukt um 56% angestiegen (Bundesgebiet + 40%). Auch diese Wachstumsrate ist mit Abstand die höchste unter den Bundesländern. Damit konnte Rheinland-Pfalz seinen Anteil an der realen wirtschaftlichen Leistung des Bundesgebiets von 4,8% auf 5,3% steigern.

Im Bundesgebiet war im vergangenen Jahr ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 6,8% zu verzeichnen. Überdurchschnittlich hohe Zuwachsraten haben auch hier außer Rheinland-Pfalz die Länder Bayern (+ 7,8%), Niedersachsen und Baden-Württemberg (jeweils + 7,4%) erzielt, wäh-

¹⁾ Vgl. G. Hamer: Die Behandlung der Umsatz-(Mehrwert-)steuer in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. *Wirtschaft und Statistik*, Jg. 20, Heft 9, September 1968, S. 439 ff.

Land	In jeweiligen Preisen				In Preisen von 1954			
	Mrd. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1960=100	Anteil am Bundesergebnis in %	Mrd. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	1960=100	Anteil am Bundesergebnis in %
Schleswig-Holstein	18,5	7,2	186	3,5	12,1	5,8	144	3,4
Hamburg	28,4	7,2	167	5,4	19,1	4,9	130	5,3
Niedersachsen	53,5	10,0	176	10,1	36,2	7,4	136	10,2
Bremen	8,4	7,7	166	1,6	5,6	5,8	127	1,6
Nordrhein-Westfalen	154,0	8,6	168	29,2	104,9	6,5	134	29,4
Hessen	48,8	8,1	193	9,3	32,6	5,4	148	9,1
Rheinland-Pfalz	27,0	10,2	195	5,1	19,0	8,4	156	5,3
Baden-Württemberg	77,5	9,3	186	14,7	52,2	7,4	146	14,6
Bayern	82,8	9,5	187	15,7	56,0	7,8	148	15,7
Saarland	8,2	8,4	156	1,5	5,3	6,2	123	1,5
Berlin (West)	20,6	7,3	170	3,9	13,9	5,4	133	3,9
Bundesgebiet	527,7	8,8	178	100,0	356,9	6,8	140	100,0

rend Nordrhein-Westfalen (+ 6,5%), das Saarland (+ 6,2%), Schleswig-Holstein und Bremen (jeweils + 5,8%), Hessen und Berlin (jeweils + 5,4%) sowie Hamburg (+ 4,9%) unter dem Bundesdurchschnitt blieben. Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die reale Entwicklung der Wirtschaftskraft seit 1960 zugrundelegt. Hier rangieren hinter Rheinland-Pfalz die Länder Hessen und Bayern mit Meßzahlen auf Basis 1960 = 100 von jeweils 148 auf den Plätzen 2 und 3, gefolgt von Baden-Württemberg (146), Schleswig-Holstein (144), Niedersachsen (136), Nordrhein-Westfalen (134), Berlin (133), Hamburg (130) und dem Saarland (123).

Bezogen auf die Wohnbevölkerung am 30. Juni 1968 errechnet sich für Rheinland-Pfalz ein reales Sozialprodukt von rund 5 230 DM je Einwohner, das um etwa 12% unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Auch hier hat Rheinland-Pfalz seinen Rückstand gegenüber dem übrigen Bundesgebiet seit 1960 nicht unbeträchtlich verringern können. Damals war die Differenz noch nahezu doppelt so groß.

3. Preisentwicklung

Dividiert man das nominale Bruttoinlandsprodukt durch das reale, so erhält man Preisindizes auf der Basis 1954. Diese Preisindizes haben freilich eine wechselnde Wägung, das heißt, ihnen liegt

der „Warenkorb“ des jeweiligen Berichtsjahres zugrunde. Sie zeigen den Preisstand im Berichtsjahr verglichen mit dem von 1954; die Entwicklung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr ist aus ihnen allerdings — wegen der wechselnden Wägung — nur mit einer gewissen Einschränkung abzulesen. Nachdem von 1966 auf 1967 in Rheinland-Pfalz ein Rückgang dieses Preisindex um 2,1% auf 140 festgestellt worden war, erhöhte er sich im vergangenen Jahre wieder um 1,5% auf 142; er liegt damit aber immer noch unter dem Niveau von 1966 (143). Von Beginn der 60er Jahre bis einschließlich 1966 war der Preisanstieg wesentlich stärker. Abgesehen von den Weinjahren 1960 und 1964, als die Mostpreise den niedrigsten Stand seit 1950 verzeichneten, was sich sehr stark auf das rheinland-pfälzische Gesamtpreis-Niveau auswirkte, bewegte sich der Anstieg des Preisindex in dieser Zeit zwischen + 3,5 und + 5,6%. Im Bundesgebiet ist der Preisindex des Bruttosozialprodukts, das auf Landesebene zur Zeit noch nicht berechnet werden kann, im Jahre 1968 um rund 2% und damit stärker als von 1966 auf 1967 (+ 0,5%) gestiegen. Die Verteuerung der wirtschaftlichen Leistung war jedoch auch hier wesentlich geringer als in den weiterzurückliegenden Jahren.

Dipl.-Volkswirt J. Gebauer

Die Bedeutung des internationalen Waren- und Reiseverkehrs für die rheinland-pfälzische Wirtschaft

1. Inländische Konjunktur und ausländische Nachfrage

Die Diskussion um die Abwertung des französischen Francs und die Aufwertung der DM, um die Stellung des amerikanischen Dollars und des englischen Pfundes als Reservewährungen und um die Reform des internationalen Währungssystems hat einer breiten Öffentlichkeit recht deutlich vor Augen geführt, wie sehr vor allem die stark industrialisierten Länder wirtschaftlich miteinander verflochten und voneinander abhängig sind. Wenn beispielsweise die französische Wirtschaft durch einen mehrwöchigen Streik lahmgelegt und im Anschluß daran das Lohnniveau beträchtlich angehoben wird

und beides zusammen einer inflationistischen Preisbewegung Vorschub leistet, so bleibt von dieser Entwicklung keiner in der Bundesrepublik und den anderen großen Handelspartnern Frankreichs unberührt, und es wäre eine Illusion, im Vertrauen auf das geordnete wirtschaftliche Wachstum im eigenen Lande anzunehmen, die schwierige wirtschaftliche Lage bei unserem französischen Nachbarn könne uns nicht betreffen. Denn größere Veränderungen der für die Abwicklung des internationalen Handels- und Kapitalverkehrs maßgeblichen Daten schlagen sich nicht nur in den Kalkulationen der Importeure und Exporteure nieder, sondern beeinflussen auch die Lebenshaltung brei-

ter Bevölkerungsschichten, und zwar auf die mannigfachste Art, angefangen von einer unmittelbaren Erhöhung oder Verminderung der Einkommen auf Grund einer Zu- oder Abnahme der ausländischen Nachfrage über die Verteuerung oder Verbilligung der Verbrauchsgüter bis zur Herauf- oder Herabsetzung der Hypothekenzinsen, die man zur Finanzierung eines neuen Hauses aufbringen muß.

Eine Abhängigkeit vom Ausland besteht einmal auf der Einfuhrseite durch die Notwendigkeit des Warenbezugs aus dem Ausland und die Inanspruchnahme ausländischer Dienstleistungen und zum anderen auf der Ausfuhrseite durch die Lieferung von Waren und die Ausführung von Dienstleistungen für ausländische Kunden. Wenn man heute von der Abhängigkeit eines Landes vom Ausland spricht, so steht dabei — im Vergleich zu den 30er Jahren und der ersten Aufbauphase nach 1948 — weniger die ausreichende Versorgung mit Importgütern im Vordergrund des Interesses, sondern vielmehr die zur Stützung der inländischen Konjunktur wichtige Entwicklung der Nachfrage nach den eigenen Exportgütern. Dieser Bedeutungswandel erklärt sich daraus, daß ein kontinuierliches Wachstum der eigenen Volkswirtschaft nur sichergestellt ist, wenn der Absatz auf den Auslandsmärkten in einem entsprechenden Umfang ausgedehnt werden kann. Die Bedeutung der ausländischen Nachfrage wird einem bewußt, wenn man bedenkt, daß von dem Gesamtbetrag der 1967 im Bundesgebiet erzeugten Güter und Dienstleistungen (Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen) in Höhe von 485 Mrd. DM für 111 Mrd. DM (23%) an ausländische Abnehmer gingen, wobei die Warenausfuhr 90 Mrd. DM (19%) ausmachte. Da die Ausfuhr 1968 stärker anstieg als das Sozialprodukt, hat sich dieser Anteil noch erhöht. Im Grunde genommen sind natürlich Ausfuhr und Einfuhr zwei eng miteinander verbundene Größen, die auf lange Sicht gesehen, normalerweise nicht erheblich voneinander abweichen können; für eine fortgeschrittene Industrienation wie die Bundesrepublik ergibt sich allerdings die Notwendigkeit, im Rahmen der Leistungsbilanz langfristig einen Überschuß zu erzielen, aus dem die Entwicklungshilfe und andere internationale Verpflichtungen finanziert werden können.

Für regionale wirtschaftspolitische Überlegungen ist es nun interessant zu wissen, in welchem Umfang die Wirtschaft eines Landes und seiner Regionen für das Ausland arbeitet, da ja die wirtschaftliche Struktur der einzelnen Gebiete recht heterogen ist und die Exportintensität der Wirtschaftszweige erheblich voneinander abweicht, so daß die Veränderungen der für den Güter- und Reiseverkehr mit dem Ausland wesentlichen Daten regional eine sehr unterschiedliche Bedeutung haben können. Ob beispielsweise die USA für die Verzollung chemischer Erzeugnisse die Lieferpreise des ausländischen Exporteurs oder die höherliegenden inländischen Preise zugrunde legen, schlägt unmittelbar nur bei den relativ wenigen Großunternehmen der chemischen Industrie zu Buch, wenn man einmal von den sekundären Wirkungen absieht, die jede Änderung der Absatzlage und der Produktion in einem Wirtschaftszweig für alle anderen nach sich zieht. Ebenso war es etwa für das Hotelgewerbe

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Ausfuhr ¹⁾		
	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil am Bruttoinlandsprodukt in %
1950	5 066	.	439	.	8,7
1951	6 407	26,5	762	73,5	11,9
1952	7 382	15,2	754	- 1,0	10,2
1953	7 963	7,9	896	18,8	11,3
1954	8 577	7,7	1 056	17,9	12,3
1955	9 672	12,8	1 265	19,8	13,1
1956	10 428	7,8	1 476	16,7	14,2
1957	10 945	5,0	1 749	18,5	16,0
1958	11 553	5,5	1 764	0,9	15,3
1959	12 537	8,5	1 927	9,2	15,4
1960	13 888	10,8	2 153	11,7	15,5
1961	15 300	10,2	2 242	4,1	14,7
1962	16 505	7,9	2 329	3,9	14,1
1963	18 174	10,1	2 540	9,1	14,0
1964	19 842	9,2	2 920	15,0	14,7
1965	21 751	9,6	3 174	8,7	14,6
1966	23 677 ^p	8,9 ^p	4 013	26,4	16,9
1967	24 514 ^p	3,5 ^p	4 754	18,5	19,4

1) Einschl. der Lieferungen in die Sowjetzone.

der Stadt Koblenz interessant, in welchem Umfang die Regierung der USA im Rahmen der zu Beginn des Jahres 1968 beschlossenen Maßnahmen zur Verminderung des Defizits in der Zahlungsbilanz auch den Reiseverkehr Beschränkungen unterwarf, da die Übernachtungen von Gästen aus den Vereinigten Staaten hier von erheblicher Bedeutung sind (Fremdenverkehrsjahr 1967/68: 22 Tsd.); für viele andere Städte und Gemeinden mit stärkerem Fremdenverkehr, die in erster Linie von Gästen aus dem Inland und einigen angrenzenden europäischen Ländern aufgesucht werden, wäre dagegen ein Nachlassen des Besucherstroms aus den USA ziemlich belanglos gewesen.

2. Warenverkehr

Über die beiden wichtigsten Positionen der Leistungsbilanz, den Warenverkehr und den Reiseverkehr liegen auch für die Länder recht detaillierte Angaben vor. Im Bundesgebiet machten die Einnahmen aus dem Waren- und Reiseverkehr im Jahre 1967 rund 85% des auf der Ausfuhrseite der Leistungsbilanz registrierten Betrages aus. In Rheinland-Pfalz war die Ausfuhr von Waren (4,7 Mrd. DM) gemessen am Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, das sich 1967 auf 24,5 Mrd. DM belief, relativ etwa genauso hoch wie im Bundesgebiet (19%). Das Ausfuhrergebnis für das Jahr 1968 dürfte etwa 5,3 Mrd. DM betragen, so daß der Zuwachs mit 13% wiederum höher war als der Anstieg des Sozialprodukts, wodurch sich die Abhängigkeit der inländischen Wirtschaft von der Entwicklung auf den Auslandsmärkten weiterhin verstärkt hat. Bei den Exporten handelt es sich fast ausschließlich um Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft (1967: 97%). Unter den Gütern der Ernährungswirtschaft, die ins Ausland gehen, fallen die Weinexporte am stärksten ins Gewicht; 1967 betrug die Ausfuhr von Wein 63 Mill. DM und erreichte damit rund 45% der gesamten Ausfuhr an Gütern der Ernährungswirtschaft in Höhe von 140 Mill. DM. Vergleicht man aber die im Ausland abgesetzten Mengen mit der einheimischen Weinerzeugung, so zeigt sich, daß auch beim Wein die Exportquote nur etwa 5% ausmachte. Wertmäßig

gesehen dürfte dieser Anteil allerdings höher sein, da überwiegend Weine höherer Qualität ins Ausland gehen.

Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft resultiert der bei weitem größte Teil der Exporterlöse aus Auslandslieferungen, die die Unternehmen der verarbeitenden Industrie entweder unmittelbar selbst oder über Exporteure abwickeln. Recht genaue Unterlagen hierüber stellt die monatliche Industrieberichterstattung zur Verfügung. Die Differenz zwischen dem in der Außenhandelsstatistik nachgewiesenen Warenexport der gewerblichen Wirtschaft (1967: 4 575 Mill. DM), der sich aus der Aufbereitung der von den exportierenden Firmen auszufüllenden Anmeldepapiere ergibt, und den im Rahmen der monatlichen Industrieberichterstattung von den Betrieben gemeldeten Ausfuhrerlösen (1967: 4 065 Mill. DM) erklärt sich zum Teil aus den Exporten der nicht zur Industrie rechnenden Unternehmen (Handwerk, Kleingewerbe); zum Teil dürfte sie jedoch auch dadurch bedingt sein, daß die von der Industrie nicht unmittelbar vorgenommenen, sondern über Außenhandelsfirmen laufenden Auslandslieferungen nicht in allen Fällen in den monatlichen Industrieberichten als Auslandsumsatz nachgewiesen werden. Da die Aufbereitung der Jahresangaben aus der monatlichen Industrieberichterstattung bereits abgeschlossen werden konnte, läßt sich die Exportintensität der einzelnen Industriezweige bereits unter Zugrundelegung der jüngsten Ergebnisse für das Jahr 1968 darstellen. Insgesamt gesehen hat sich der Export der Industrie 1968 um 18,8% auf 4,8 Mrd. DM erhöht, während der Inlandsumsatz gleichzeitig um 17,5% auf 18,0 Mrd. DM anstieg. Der Anteil der im Ausland abgesetzten Erzeugnisse hat dadurch von 20,7 auf 22,7% zugenommen. Die Exportquoten liegen dabei in Rheinland-Pfalz etwas über denjenigen für das gesamte Bundesgebiet (18,7 bzw. 19,5%).

Für den Vergleich der Angaben aus dem Jahre 1968 mit den Ergebnissen für die vorangegangenen Jahre sei hier darauf hingewiesen, daß die Einführung der Mehrwertsteuer eine nicht unerhebliche Änderung in der Abgrenzung der Umsatzbegriffe brachte. Während bisher der den Kunden in Rechnung gestellte Betrag nachgewiesen wurde, der bei den Inlandsumsätzen die Umsatzsteuer mitumfaßt, bei den Auslandsumsätzen dagegen um die Ausfuhrvergütungen und die Ausfuhrhändlervergütungen zu kürzen war (womit die umsatzsteuerliche Vorbelastung der auf den Auslandsmärkten abgesetzten Waren ausgeglichen werden sollte), wird seit Januar 1968 der Inlandsumsatz brutto und netto (das heißt einschließlich und ohne Mehrwertsteuer), der Auslandsumsatz aber nur netto erfaßt, da die Ausfuhrlieferungen nunmehr umsatzsteuerfrei sind. Bei einem Zeitvergleich werden die Angaben über den Inlandsumsatz für 1968 mit dem Bruttowert angesetzt. Für die Berechnung der Ausfuhrquoten muß dagegen bei dem Gesamtumsatz — ebenso wie bei dem nur in dieser Form erfaßbaren Auslandsumsatz — von den Nettowerten ausgegangen werden, was im allgemeinen zu Anteilsätzen führen wird, die gegenüber den Anteilsätzen für die Vorjahre vergleichsweise etwas überhöht sind.

Die höchsten Exporterlöse erzielten von den einzelnen Industriezweigen die chemische Industrie mit 2 198 Mill. DM, der Maschinenbau mit 930 Mill. DM, der Straßenfahrzeugbau 538 Mill. DM und die eisen-schaffende und NE-Metallindustrie mit 199 Mill. DM. Auch gemessen am Gesamtumsatz waren die an Abnehmer im Ausland gehenden Lieferungen in diesen Industriezweigen recht erheblich und zwar betrug die Exportquote in der chemischen Industrie 38,2%, im Maschinenbau 43,6%, im Straßenfahrzeugbau 37,7% und in der eisen-schaffenden und der NE-Metallindustrie 24,0%. In allen übrigen Industriezweigen lag der Auslandsumsatz 1968 unter 100 Mill. DM. Allerdings sind auch einige Industriezweige mit einem geringeren Produktionsvolumen sehr stark exportorientiert. Dazu gehören die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie mit einer Exportquote von 41,9%, die Leder erzeugende Industrie (30,6%), die feinkeramische Industrie (27,5%), die Glasindustrie (22,3%), einige Branchen der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (insbesondere die Werkzeugindustrie mit einer Exportquote von 32,5%) und von der Industrie der Steine und Erden die Herstellung von feuerfesten grobkeramischen Erzeugnissen sowie die Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Schiefer, Quarzit und ähnlichen mineralischen Erzeugnissen (beide rund 22%). Betrachtet man die Ergebnisse für die Industriehauptgruppen, so zeigt sich, daß der Umfang der Auslandsaufträge in den Investitionsgüterindustrien sowie den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien bei Exportquoten von 32,4 und 29,4% sehr viel größer ist als in den Verbrauchsgüterindustrien (10,7%) und insbesondere in den Nahrungs- und Genussmittelindustrien (2,6%). Versucht man einmal durch eine sehr einfache Rechnung zu veranschlagen, wie groß die Zahl der in den Industriebetrieben tätigen Personen ist, die für den ausländischen Markt arbeiten, indem man annimmt, daß die Zusammensetzung der in den Export gehenden Erzeugnisse in etwa der Struktur des Gesamtangebots entspricht, dann ergibt sich, daß in Rheinland-Pfalz rund 75 000 Angestellte und Arbeiter für die Ausführung von Exportaufträgen eingesetzt sind und damit unmittelbar von der konjunkturellen Entwicklung in den jeweiligen Exportländern abhängen, wobei natürlich zu bedenken ist, daß die Auslandslieferungen in ihrer Zusammensetzung nach Warenarten und Ländern sehr stark streuen, was eine gewisse Risikoverteilung impliziert.

Die Abhängigkeit vom Ausland ist allerdings noch größer als aus den für die Industrie insgesamt und die größeren Industriebereiche nachgewiesenen Exportquoten geschlossen werden kann. Denn während für die einzelnen Unternehmen und die Industriezweige, deren Unternehmen nicht in großem Umfang vertikal integriert sind, der Export ohne weiteres zu dem jeweiligen Gesamtumsatz des Unternehmens bzw. des Industriezweiges in Beziehung gesetzt werden kann, gibt diese Relation für die Industrie insgesamt und für größere Industriebereiche insofern ein falsches Bild, als die exportierten Waren den Sektor der heimischen Industrie verlassen und somit „Endabsatz“ darstellen, ein Teil des Inlandsatzes aber an andere inländische

Umsatz und Ausfuhr nach Industriezweigen 1967 und 1968
(Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

Industriezweig	1967			1968			
	Gesamtumsatz	Ausfuhr	Anteil am Umsatz in %	Gesamtumsatz		Ausfuhr	
				einschl.	ohne		
					Mehrwertsteuer		
	1 000 DM			1 000 DM		Anteil am Umsatz in %	
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	8 231 612	2 326 639	28,3	9 445 688	8 826 050	2 598 791	29,4
Industrie der Steine und Erden	1 160 810	95 777	8,3	1 254 443	1 146 614	84 460	7,4
Natursteinindustrie	133 975	4 919	3,7	153 940	139 788	4 133	3,0
Sand- und Kiesindustrie	42 073	.	.	47 625	43 524	.	.
Gewinnung und Aufbereitung von Rohton, Farberden, Schiefer, Asphalt, Quarzit u. ä. Steine und Erden	52 187	11 707	22,4	59 099	54 786	11 994	21,9
Zementindustrie	194 853	.	.	186 104	168 935	.	.
Kalkindustrie	40 021	3 561	8,9	44 522	41 146	3 169	7,7
Ziegelindustrie	37 661	1 064	2,8	34 929	31 727	537	1,7
Herstellung von feuerfesten grobkeramischen Erzeugnissen	175 732	41 085	23,4	196 792	183 957	40 481	22,0
Betonsteinindustrie	81 319	.	.	91 520	82 988	.	.
Bims- und Bimssteinindustrie	223 160	3 107	1,4	236 040	214 122	3 360	1,6
Eisenschaffende Industrie, NE-Metallindustrie	768 529	217 203	28,3	890 990	830 181	199 126	24,0
Gießereindustrie	252 621	33 026	13,1	249 079	227 896	21 651	9,5
Ziehereien und Kaltwalzwerke	126 364	.	.	147 032	135 726	.	.
Chemische Industrie (einschl. Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie)	5 260 344	1 901 881	36,2	6 107 101	5 751 351	2 197 835	38,2
Sägewerke und Holz bearbeitende Industrie	237 173	16 103	6,8	251 139	230 123	19 139	8,3
Säge-, Hobel- und Furnierwerke, Holzimprägnieranstalten	182 784	.	.	187 754	172 436	.	.
Sperrholz-, Holzfaser- und Holzspanplattenwerke	54 389	.	.	63 385	57 687	.	.
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugende Industrie	240 450	27 174	11,3	282 502	261 662	32 131	12,3
Gummi und Asbest verarbeitende Industrie	185 321	.	.	263 402	242 497	.	.
Investitionsgüterindustrien	4 486 944	1 272 139	28,4	5 543 836	5 189 440	1 681 908	32,4
Stahl- und Leichtmetallbau	187 529	7 196	3,8	192 241	176 008	8 143	4,6
Maschinenbau	2 196 155	887 149	40,4	2 258 301	2 135 390	930 034	43,6
Straßenfahrzeugbau	782 153	215 796	27,6	1 514 222	1 425 389	537 902	37,7
Schiff- und Luftfahrzeugbau	56 013	4 915	8,8	65 622	60 771	13 711	22,6
Elektrotechnische Industrie	299 308	49 767	16,6	371 433	342 846	61 792	18,0
Feinmechanische und optische Industrie	92 123	15 877	17,2	92 631	85 983	20 258	23,6
Stahlverformung	131 332	18 563	14,1	172 771	158 555	21 259	13,4
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	742 331	72 876	9,8	876 615	804 498	88 809	11,0
Werkzeugindustrie	18 488	6 314	34,2	27 389	25 663	8 334	32,5
Stahlblechwarenindustrie	299 061	20 910	7,0	360 674	331 048	28 449	8,6
Feinblechpackungsindustrie	140 415	2 375	1,7	177 893	161 405	4 247	2,6
Schloß- und Beschlagindustrie	31 842	6 388	20,1	44 053	40 894	9 176	22,4
Herstellung von Kraftwagenzubehör	49 244	317	0,6	37 442	33 930	456	1,3
Metallwarenindustrie	106 739	23 152	21,7	127 312	118 414	28 800	24,3
Verbrauchsgüterindustrien	4 152 546	401 043	9,7	4 829 843	4 430 327	474 181	10,7
Feinkeramische Industrie	173 567	43 840	25,3	213 140	198 302	54 596	27,5
Glasindustrie	307 409	.	.	342 604	317 988	.	.
Holz verarbeitende Industrie	492 735	24 165	4,9	553 240	505 264	34 092	6,7
Schmuckwaren- und Edelssteinindustrie (einschl. Sportgeräte- und Spielwarenindustrie)	128 925	59 726	46,3	145 339	136 965	57 387	41,9
Schmuckwarenindustrie	48 862	15 437	31,6	57 251	53 442	17 234	32,2
Edelssteinindustrie	68 852	39 690	57,6	75 194	71 332	34 721	48,7
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	282 704	5 549	2,0	318 127	289 088	8 293	2,9
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	249 998	4 440	1,8	285 164	264 019	5 182	2,0
Kunststoff verarbeitende Industrie	518 570	61 904	11,9	591 216	543 108	79 677	14,7
Leder erzeugende Industrie	84 585	.	.	113 867	106 951	.	.
Leder verarbeitende Industrie	124 008	8 619	7,0	143 847	131 329	9 614	7,3
Schuhindustrie	1 034 382	44 389	4,3	1 217 094	1 109 322	64 493	5,8
Textilindustrie	445 864	49 592	11,1	547 796	502 564	51 199	10,2
Bekleidungsindustrie	309 799	3 103	1,0	358 409	325 427	6 050	1,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrien	2 774 270	.	.	3 038 991	2 819 977	.	.
Ernährungsindustrie	2 605 177	50 974	2,0	2 876 221	2 670 743	55 130	2,1
Obst und Gemüse verarbeitende Industrie	92 685	.	.	104 094	97 370	.	.
Molkereien und Milch verarbeitende Industrie	379 842	.	.	431 368	410 045	.	.
Brauereien und Mälzereien	453 748	8 181	1,8	515 044	468 317	7 623	1,6
Spirituosenindustrie	398 319	.	.	459 336	415 661	.	.
Wein verarbeitende Industrie	277 642	3 409	1,2	300 771	273 384	3 892	1,4
Mineralwasser- und Limonadenindustrie	168 107	2 102	1,3	174 310	158 507	2 607	1,6
Tabak verarbeitende Industrie	169 093	.	.	162 770	149 234	.	.
I n s g e s a m t (einschl. Bergbau)	19 656 460	4 065 348	20,7	22 870 870	21 277 343	4 830 968	22,7

Industrieunternehmen geht. Will man die effektive Exportintensität der Industrie ermitteln, so muß man an sich von dem Gesamtumsatz der Industrie mit den anderen Wirtschaftssektoren ausgehen. Dazu müßten vom Umsatz die Zwischenlieferungen an andere Industrieunternehmen abgesetzt werden. Das ist leider nicht möglich, da in den industriestatistischen Erhebungen der Umsatz nicht nach Absatzkreisen differenziert erfragt wird. Genauere Anhaltspunkte darüber liefert lediglich die in längeren Zeitabständen durchgeführte Erhebung über den Material- und Wareneingang der Industrieunternehmen, die in der Bundesrepublik 1954 zum erstenmal stattfand und dann erst wieder im Rahmen des Industriezensus für das Jahr 1967 wiederholt wurde. Eine Untergliederung der Umsatzwerte der einzelnen Branchen nach den Zwischenlieferungen innerhalb des Industriesektors und dem Absatz an andere Wirtschaftssektoren und das Ausland kann mit Hilfe der Angaben über die Zusammensetzung des Wareneingangs allerdings nur für das Bundesgebiet vorgenommen werden, da der Bezug an Waren einer bestimmten Art normalerweise nur zum Teil aus den Produktionsbetrieben des gleichen Landes oder Bezirkes erfolgt. Für Untersuchungen auf Länderebene muß man sich daher mit dem relativ groben Vergleich zwischen dem Auslandsumsatz und dem Gesamtumsatz begnügen und sich

dabei nur bewußt bleiben, daß die auf diese Weise gewonnenen Exportquoten zu niedrig sind, und zwar um so mehr, je größer der Industriebereich und damit der wahrscheinliche Umfang der Zwischenlieferungen ist.

3. Reiseverkehr

Der Reiseverkehr ist für die Bundesrepublik nach der Warenausfuhr die wichtigste Deviseneinnahmequelle. Im Verhältnis zur Warenausfuhr, auf die 1967 rund 82% aller im Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland erzielten Erlöse entfielen, hatte er natürlich nur eine relativ geringe Bedeutung; sein Anteil an dem Gesamtbetrag der auf der Aktivseite der Leistungsbilanz registrierten Positionen macht nur 3% aus. Für die Länder stehen entsprechende Angaben zwar nicht zur Verfügung. Recht aufschlußreich sind hier jedoch die Ergebnisse aus der Fremdenverkehrsstatistik über die in den Hotels und den anderen Beherbergungsbetrieben registrierten ausländischen Gäste und deren Übernachtungen. Im vergangenen Fremdenverkehrsjahr (April 1967 — März 1968) wurden in Rheinland-Pfalz 1 113 Tsd. Übernachtungen von Ausländern ermittelt bei einer Zahl von 9 249 Tsd. Übernachtungen insgesamt. Der Anteil der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland (12,0%) war damit nicht unbeträchtlich

Übernachtungen von Auslandsgästen im Fremdenverkehrsjahr 1967/68 und im Sommerhalbjahr 1968

Fremdenverkehrsgebiet Gemeinde ¹⁾	Fremdenverkehrsjahr 1967/68			Sommerhalbjahr 1968		
	insgesamt	von Ausländern		insgesamt	von Ausländern	
		Anzahl	%		Anzahl	%
<u>Rheintal</u>	1 651 088	335 002	20,3	1 254 970	341 918	27,2
Koblenz	268 491	100 099	37,3	193 378	94 069	48,6
Boppard	255 280	46 164	18,1	161 633	43 432	26,9
Andernach	40 439	18 132	44,8	28 721	16 637	57,9
Bacharach	37 019	10 169	27,5	31 585	11 864	37,6
Kamp-Bornhofen	43 977	13 012	29,6	49 258	20 703	42,0
Kapellen-Stolzenfels	13 325	10 837	81,3	12 547	10 394	82,8
Oberlahnstein	19 032	9 774	51,4	16 047	10 704	66,7
Remagen	44 856	19 392	43,2	37 550	22 115	58,9
Sankt Goar	64 559	17 450	27,0	56 219	19 357	34,4
Sankt Goarshausen	47 691	16 342	34,3	41 094	18 053	43,9
<u>Rheinhausen</u>	416 545	113 302	27,2	242 103	79 332	32,8
Mainz	215 678	59 777	27,7	116 613	41 803	35,8
Bingen	70 520	18 728	26,6	52 415	15 946	30,4
Worms	70 317	25 135	35,7	36 879	12 918	35,0
<u>Eifel/Ahr</u>	1 743 387	190 603	10,9	1 246 607	209 644	16,8
Bad Neuenahr	793 726	16 535	2,1	487 002	13 716	2,8
Daun	123 688	15 465	12,5	94 161	20 542	21,8
Bollendorf	12 291	4 091	33,3	42 333	16 531	39,0
Altenahr	64 214	30 307	47,2	60 537	34 948	57,7
Gerolstein	49 337	36 000	73,0	46 186	33 545	72,6
Mayen	31 183	5 325	17,1	25 704	11 526	44,8
<u>Mosel/Saar</u>	1 629 037	228 383	14,0	1 239 107	249 774	20,2
Kröv	103 236	46 615	45,2	95 189	59 996	63,0
Bernkastel-Kues	191 517	27 090	14,1	111 159	22 929	20,6
Cochem	103 826	42 605	41,0	83 930	43 245	51,5
Trier	221 359	49 369	22,3	139 091	41 550	29,9
<u>Hunsrück/Nahe/Glan</u>	1 017 524	45 857	4,5	635 330	36 341	5,7
Bad Kreuznach	468 893	17 112	3,6	265 756	14 092	5,3
<u>Westerwald/Lahn/Taunus</u>	1 410 803	64 807	4,6	1 051 354	46 060	4,4
<u>Pfalz</u>	1 378 304	134 693	9,8	808 891	80 455	9,9
Ludwigshafen a. Rhein	121 529	29 182	24,0	58 639	12 004	20,5
Kaiserslautern	112 742	21 467	19,0	51 537	11 075	21,5
Rheinland-Pfalz	9 248 688	1 112 644	12,0	6 480 348	1 045 529	16,1
dagegen Bundesgebiet	164 778 043	13 708 415	8,3	119 537 638	9 820 168	8,2

1) Nur Gemeinden, die im Sommerhalbjahr 1968 mehr als 10 000 Übernachtungen von Auslandsgästen hatten.

höher als im Bundesgebiet (8,3%). Da Rheinland-Pfalz über keine ausgesprochenen Wintersportgebiete verfügt und auch der Geschäftsreiseverkehr nicht sehr ins Gewicht fällt, konzentriert sich die Saison für das Beherbergungsgewerbe im wesentlichen auf die Sommermonate. Das gilt für den Ausländerreiseverkehr noch mehr als für den Fremdenverkehr überhaupt, so daß sich bei insgesamt 6 480 Tsd. Übernachtungen im Sommerhalbjahr 1968 (April — September) für die Übernachtungen von Auslandsgästen (1 046 Tsd.) ein noch höherer Anteil (16,1%) ergibt als im gesamten vorangegangenen Fremdenverkehrsjahr. Im Bundesgebiet ist dagegen der Anteil der Übernachtungen von Ausländern im Sommerhalbjahr etwa genauso hoch wie im Fremdenverkehrsjahr, da hier der Geschäftsreiseverkehr eine größere Rolle spielt und Ausländer auch unter den Wintersporturlaubern ein größeres Kontingent stellen.

Der Ausländerreiseverkehr hat nicht für alle Bezirke des Landes die gleiche Bedeutung. Er ist am stärksten in den an der Rheinroute gelegenen Städten, während er in den eigentlichen großen Erholungsgebieten des Landes nicht in dem gleichen Umfang in Erscheinung tritt. So war der Anteil der Übernachtungen von Ausländern im Sommerhalbjahr 1968 in den beiden Fremdenverkehrsgebieten Rheintal und Rheinhessen mit 27,2 und 32,8% erheblich höher als in den anderen Fremdenverkehrsgebieten. Zu den von Ausländern bevorzugt aufgesuchten Städten gehörten vor allem Koblenz (94 Tsd. Übernachtungen), Boppard (43 Tsd.) und Mainz (42 Tsd.). Aber auch für eine ganze Reihe weiterer Städte im Rheintal ist der Ausländerreiseverkehr ein sehr wichtiger Wirtschaftsfaktor, denn die Zahl der Ausländerübernachtungen macht hier zum Teil

mehr als ein Drittel, zum Teil sogar über 50% aus. Nach den längs des Rheins liegenden Städten üben die Fremdenverkehrsgebiete Mosel/Saar und Eifel/Ahr auf viele Ferienreisende und Erholungssuchende eine beträchtliche Anziehungskraft aus, so daß der Anteil der Ausländerübernachtungen hier 20,2 und 16,8% erreichte. Der größte Zustrom von Auslandsgästen wurde an der Mosel und Saar für Kröv (60 Tsd. Übernachtungen), Cochem (43 Tsd.) und Trier (42 Tsd.) registriert, in der Eifel und an der Ahr für Altenahr (35 Tsd.) und Gerolstein (34 Tsd.). Relativ gering ist dagegen, insgesamt gesehen, der Ausländerreiseverkehr in den Fremdenverkehrsgebieten Pfalz (9,9% der Übernachtungen), Hunsrück/Nahe/Glan (5,7%) und Westerwald/Lahn/Taunus (4,4%).

Wenn es bei den Erlösen aus dem Ausländerreiseverkehr auch bei weitem nicht um so große Beträge geht wie bei dem Warenexport, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie für bestimmte Gebiete und Orte, in denen der Fremdenverkehr eines der wichtigsten Gewerbe darstellt, eine erhebliche Bedeutung besitzen. Es ist zu erwarten, daß von dem auch in unseren hochindustrialisierten Nachbarländern im Ablauf der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung steigenden Einkommen ein zunehmender Teil für Urlaubs- oder Erholungsreisen verausgabt wird, woraus sich wegen der landschaftlichen Schönheiten und mannigfachen historischen Sehenswürdigkeiten des Landes auch für den rheinlandpfälzischen Fremdenverkehr an sich sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, deren Nutzung um so mehr zu begrüßen sein würde, als sie vor allem Gebieten zugute kommen würde, die als Industriestandorte weniger attraktiv sind und dementsprechend im Rahmen der Industrialisierung vernachlässigt wurden.

Dr. K. Nold

Die Struktur der Handwerkswirtschaft im Jahre 1968

Vorläufige Ergebnisse der Handwerkszählung 1968

Bereits im Dezember des Vorjahres konnten erste Ergebnisse der Handwerkszählung 1968 veröffentlicht werden¹⁾. Im nachfolgenden Beitrag sollen, neben der Stellung der Handwerkswirtschaft im Gesamtgefüge der Volkswirtschaft, die Bedeutung des Handwerks in den Handwerkskammerbezirken und vor allem die Größenstrukturen dieses sehr gewichtigen Wirtschaftsbereichs untersucht werden, da nunmehr auf tiefergegliedertes Zahlenmaterial zurückgegriffen werden kann. Gleichzeitig fielen mit der zweiten Aufbereitungsphase auch Gemeindeergebnisse an, welche insbesondere auch für die Raumordnung dringend benötigt wurden, und zwar untergliedert nach Handwerkszweigen. Eine Auswahl der Ergebnisse wird in einem weiteren Statistischen Bericht publiziert. Darüber hinausgehende Daten können Interessenten auf Wunsch, soweit die gesetzlichen Geheimhaltungsbestimmungen dies gestatten, zugänglich gemacht werden.

1. Stellung in der Gesamtwirtschaft

Der Anteil des Handwerks am Bruttoinlandsprodukt, welcher im Jahre 1964 mit 14% den höchsten

Stand erreicht hatte, sank bis zum Jahre 1966, für das der letzte Nachweis vorliegt, auf 13,7%. Da der Umsatz der Handwerkswirtschaft im Jahre 1967 um 2,8% unter dem des Jahres 1966 zurückgeblieben war, während das Bruttoinlandsprodukt gleichzeitig nominal um 3,5% anstieg, hat sich der Anteil 1967 weiterhin geringfügig verringert. Die langfristige Entwicklung läßt eine überdurchschnittliche Zunahme erkennen. So hatte sich der Beitrag des Handwerks beispielsweise im Jahre 1956 erst auf 10% gestellt. Ein Vergleich mit den Ergebnissen für das Bundesgebiet zeigt, daß das Handwerk in Rheinland-Pfalz eine größere Bedeutung hat als im Bundesgebiet. Der Beitrag des Handwerks zum Bruttoinlandsprodukt betrug im Bundesgebiet im Jahre 1966 rund 11%.

Insbesondere wird die Bedeutung der Handwerkswirtschaft durch die Gegenüberstellung mit den Daten der Industrie (einschließlich der Bauindustrie) evident, wobei allerdings die Zahl der Betriebe wegen der unterschiedlichen Größenstruktur außer Ansatz bleiben muß. Ende September 1967 errechnete sich für die Beschäftigten eine Relation von 37,8 zu 62,2%. Das Handwerk nimmt so hinter

¹⁾ Vgl. K. H. Speth: Die Handwerkswirtschaft im Jahre 1968. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 21, Heft 12, Dezember 1968.

Wirtschaftsabteilung	Betriebe am 31. 3. 1968			Beschäftigte am 30. 9. 1967					Umsatz 1967		
	Rheinland-Pfalz	Bundes- gebiet	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet						
	Anzahl	%		Anzahl	%	je Betrieb	%	Mill.DM	%	DM je Betrieb	
Verarbeitendes Gewerbe	24 757	58,9	58,4	107 835	44,2	4,4	4,8	45,6	4 154	51,7	167 788
Baugewerbe	10 837	25,8	25,6	101 437	41,6	9,4	9,9	41,1	2 690	33,5	248 223
Handel	2 051	4,9	4,2	11 571	4,7	5,6	4,9	3,3	908	11,3	442 504
Dienstleistungen	4 362	10,4	11,6	22 920	9,4	5,3	5,3	9,9	277	3,4	63 558
Sonstige	10	0,0	0,2	139	0,1	13,9	4,6	0,1	5	0,1	539 300
Insgesamt	42 017	100,0	100,0	243 902	100,0	5,8	6,2	100,0	8 035	100,0	191 226

der Industriewirtschaft den zweiten Rang unter allen Wirtschaftsbereichen ein. Gemessen am Gesamtumsatz der Industrie und des Handwerks des Jahres 1967, entfiel auf das Handwerk reichlich ein Viertel (27,7%). Diese Quote blieb merklich hinter dem Beschäftigtenanteil zurück, da in der Industrie im Durchschnitt ein höherer Umsatz je Beschäftigten erwirtschaftet wird als im Handwerk, was auf die abweichende Produktionsstruktur infolge kapitalintensiverer Fertigungsweise der Industrie zurückzuführen ist.

Nach der Selbsteinschätzung, gemessen an der überwiegenden Betätigung, hatten Ende März 1968 58,9% aller Handwerksbetriebe ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt im verarbeitenden Gewerbe, ein Viertel im Baugewerbe und ein Zehntel im Dienstleistungsbereich. Dagegen zählte nur jeder zwanzigste Handwerksbetrieb zum Handel. Der Vergleich dieser Quoten mit der Struktur des Handwerks im Bundesgebiet zeigt eine auffallende Übereinstimmung, die auch bei der Beschäftigtenstruktur gegeben ist. Infolge der sehr unterschiedlichen durchschnittlichen Betriebsgrößen der Bereiche, im Baugewerbe waren es 9,4 gegenüber 4,4 Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe, erreichte das Bau- und Ausbauhandwerk, gemessen am Personaleinsatz, mit 41,6% nahezu den Anteil des handwerklichen Sektors des verarbeitenden Gewerbes, der sich auf 44,2% belief. Die entsprechenden Vergleichsgrößen für das Bundesgebiet stellten sich auf 41,1 und 45,6%. Die Quoten von Handel und Dienstleistungen wiesen hier kaum eine Abweichung auf, was indessen nicht für den Umsatzvergleich gilt. So erzielten die 2 051 überwiegend Handel betreibenden Handwerksbetriebe nahezu 1 Mrd. DM Umsatz, was einem Anteil von 11,3% am Umsatzvolumen entspricht. Je Betrieb wurden hier nahezu 443 000 DM Erlöst gegenüber einem Durchschnitt von 191 000 DM für das gesamte Handwerk. Umgekehrt lag der Umsatzanteil des Dienstleistungshandwerks mit 3,5% wesentlich unter dessen Beschäftigtenquote, die 9,4% betragen hatte. Allerdings müssen bei der Beurteilung dieser Werte die unterschiedlichen Nettoquoten, das heißt der Anteil der Vorleistungen Dritter, am Umsatz berücksichtigt werden.

2. Handwerkskammerbezirke

Die Anteile der Handwerksbetriebe, der Beschäftigten und des Umsatzes in den Handwerkskammerbezirken liegen im Kammerbereich Koblenz über,

in der Pfalz und Rheinhessen unter der jeweiligen Einwohnerquote. Folglich kommt der Handwerkswirtschaft im Bezirk der Handwerkskammer Koblenz die relativ größte, in der Pfalz und Rheinhessen eine geringere Bedeutung zu. Bei dieser Feststellung ist jedoch zu berücksichtigen, daß in dem Bereich der Kammerbezirke Pfalz und Rheinhessen der Industriewirtschaft eine, gemessen am Landesdurchschnitt, überdurchschnittliche Bedeutung beizumessen ist. Der Industrialisierungsgrad — Industriebeschäftigte je 1 000 Einwohner — überstieg in der Pfalz im September 1967 mit 138 sehr merklich den Landesdurchschnitt (103). Letzterer wurde im Kammerbezirk Rheinhessen mit 104 nur geringfügig übertroffen. Gegenüber den Kammerbezirken Koblenz (89) und Trier (48) ergab sich jedoch hier ein sehr beträchtliches Gefälle. Im Kammerbezirk Trier waren umsatzstärkere Handwerksbetriebe relativ seltener anzutreffen, so daß der Umsatzanteil mit 12,3% hinter der Bevölkerungsquote (13,3%) zurückblieb, während die Betriebe (13,6%) und Beschäftigten (13,8%) diese überstiegen.

Den stärksten Betriebsrückgang seit dem Jahre 1963 verzeichnete die Handwerkskammer der Pfalz mit — 10,7%, den geringsten Rheinhessen (— 8,5%). Die Entwicklung in den Kammerbezirken Koblenz und Trier entsprach hingegen dem Landesdurchschnitt. Eine differenziertere Entwicklung ist bei dem Beschäftigtenvergleich zu beobachten. In den Handwerksbetrieben der Pfalz ging der Beschäftigteneinsatz um 0,9% zurück, während Rheinhessen (+ 4,0) und Koblenz (+ 3,4%) Zunahmen verbuchten. Aber auch die Handwerkswirtschaft im Kammerbezirk Trier erzielte noch einen überdurchschnittlichen Zuwachs. Die höchste Umsatzexpansion seit 1962 errechnet sich mit + 58,5% für den Kammerbezirk Koblenz, was zum Teil auf die Sonderentwicklung in der Stadt Koblenz zurückzuführen ist. Unter Ausschaltung dieser Sondereinflüsse reduzierte sich die Zunahme des Kammerbezirks auf 46,7%, so daß sich der Abstand zu den Wachstumsraten der übrigen Handwerkskammerbezirke wesentlich verringerte, welche in etwa eine homogene Entwicklung verzeichneten. Die Umsatzzunahme in Rheinhessen stellte sich auf + 37,7% und in den Kammerbezirken Trier und Pfalz auf + 34,2 bzw. + 34,4%. In der Größenstruktur, bezogen auf den Beschäftigteneinsatz je Betrieb, ergaben sich zwischen den Kammerbezirken keine Verschiebungen. Diese Kennziffern wichen in kei-

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz ausgewählter Handwerkszweige nach Handwerkskammerbezirken 1967/68

Handwerkszweig	Koblenz			Trier			Rheinhausen			Pfalz		
	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Um- satz	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Um- satz	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Um- satz	Be- triebe	Be- schäf- tigte	Um- satz
	Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM		Anzahl	Mill. DM	
<u>Bau und Ausbau</u>	3 499	32 966	878	1 192	12 253	306	944	9 145	237	2 877	32 047	850
Maurer	772	11 559	271	206	3 151	67	239	3 150	77	539	9 340	230
Betonbauer	124	6 688	195	56	3 801	103	26	1 343	41	103	7 126	209
Zimmerer	233	1 226	41	99	659	22	82	360	11	236	1 324	43
Dachdecker	369	1 797	66	114	554	18	55	477	18	111	1 161	44
Straßenbauer	67	2 416	89	16	708	26	19	443	15	72	2 608	87
Fliesenleger	100	927	30	36	357	10	43	321	9	100	1 050	34
Betonsteinhersteller	69	479	17	15	73	2	11	51	2	55	326	10
Steinmetze	144	642	20	54	234	7	42	214	6	110	392	13
Stukkateure	155	1 607	37	66	687	13	71	871	20	264	3 076	66
Maler	1 291	4 833	89	474	1 806	29	286	1 613	30	1 110	4 764	87
Schornsteinfeger	105	291	5	43	103	2	36	92	2	93	252	5
<u>Metall</u>	3 810	27 358	1 279	1 300	9 770	327	1 239	9 617	370	3 265	21 486	763
Schmiede	461	873	21	250	451	10	146	263	6	322	507	8
Schlosser	469	2 536	93	129	824	19	134	836	24	385	2 060	56
Maschinenbauer	89	748	22	22	758	26	18	358	11	49	552	18
Mechaniker (allgemein)	83	281	15	26	90	4	40	87	3	152	440	14
Büromaschinenmechaniker	54	323	11	10	40	1	25	100	2	44	197	6
Kraftfahrzeugmechaniker	562	8 329	419	207	2 744	116	195	3 000	152	507	6 284	288
Landmaschinenmechaniker	159	1 673	270	69	607	27	47	347	18	123	1 095	57
Klempner	46	137	4	25	114	3	48	165	5	84	241	7
Gas- und Wasserinstallateure	492	2 550	80	117	652	18	130	760	24	405	2 214	68
Heizungs- und Lüftungsbauer	143	2 185	85	50	821	36	43	565	24	111	1 451	60
Elektroinstallateure	618	4 211	115	217	1 511	35	211	1 982	57	587	3 782	99
Radio- und Fernstechniker	117	725	53	34	191	4	51	376	13	123	575	16
Uhrmacher	215	595	22	82	237	9	64	188	9	159	497	20
Gold- und Silberschmiede	110	419	14	18	64	2	15	64	4	29	91	4
<u>Holz</u>	1 879	6 519	204	819	2 519	72	473	1 471	46	1 371	4 664	160
Tischler	1 665	5 637	175	694	2 125	61	349	1 176	37	1 100	3 746	131
Rolladenbauer	27	404	18	12	113	5	14	87	4	24	300	11
Wagner (Stellmacher)	84	104	1	51	59	0	27	33	0	99	116	1
Böttcher	27	58	1	32	88	2	29	63	1	34	54	1
Bürsten- und Pinselmacher	26	92	1	7	8	0	10	20	0	38	135	6
<u>Bekleidung, Textil, Leder</u>	2 421	5 201	127	932	1 825	32	679	1 506	36	1 872	3 551	73
Herrenschneider	464	953	16	203	363	4	88	160	3	311	479	7
Damenschneider	416	775	5	198	374	2	121	237	2	438	632	3
Modisten	65	151	3	36	73	2	15	32	1	39	83	1
Schuhmacher	969	1 532	33	351	505	9	218	317	5	572	881	15
Gerber, Sattler	43	137	4	13	19	0	33	85	2	85	178	5
Raumausstatter	332	994	38	82	325	10	148	465	18	278	794	30
<u>Nahrungsmittel</u>	3 004	13 048	706	853	3 971	193	1 058	4 329	216	2 957	12 053	686
Bäcker	1 584	5 897	215	390	1 805	66	494	1 807	60	1 632	5 609	232
Konditoren	139	888	24	39	273	6	53	396	11	104	669	20
Fleischer	1 140	5 933	435	318	1 695	108	426	1 907	128	1 070	5 326	379
Müller	128	303	32	72	139	11	29	100	15	113	377	53
<u>Gesundheits- u. Körperpflege</u>	1 539	7 924	101	439	2 501	32	582	3 734	46	1 487	8 580	109
Augenoptiker	63	352	14	14	74	3	28	139	7	57	262	12
Zahntechniker	28	213	4	13	136	3	14	152	2	38	258	5
Friseure	1 345	5 192	53	384	1 728	16	479	2 050	21	1 287	5 381	54
Wäscher und Plätter	34	391	6	10	72	1	26	278	4	29	331	4
Gebäudereiniger	19	972	7	4	277	4	12	925	7	19	1 650	18
<u>Glas, Papier, Sonstiges</u>	865	2 849	84	182	850	23	147	578	22	332	1 587	56
Glaser	35	187	8	19	119	5	33	123	4	106	439	17
Edelsteinschleifer	519	1 267	29	64	218	4	-	-	-	-	-	-
Fotografen	102	319	9	33	106	2	38	108	2	82	299	7
Buchbinder	30	85	3	8	32	0	17	52	1	36	138	3
Graphische Handwerke	95	389	9	35	190	4	25	135	4	65	412	10
Vulkaniseure	17	198	16	6	44	4	7	54	7	13	152	12
Insgesamt	17 017	95 865	3 379	5 717	33 689	985	5 122	30 380	973	14 161	83 968	2 697

nem Fall um mehr als 0,2 Punkte vom Landesdurchschnitt (5,8) ab. Bezieht man indes den Umsatz auf die Zahl der Beschäftigten, übertraf diese Kennziffer mit 35 253 DM im Kammerbereich Koblenz den Durchschnitt von 32 943 DM beträchtlich (+ 7,0%), welcher nur in Trier mit 29 245 DM wesentlich unterschritten wurde (— 11,2%). Die Abweichungen der beiden übrigen Kammerbezirke waren geringfügig (— 2,7 bzw. — 2,5%). Stellt man den Umsatz der jeweiligen Zahl der Betriebe gegenüber, entsprechen die Abweichungen den beim Vergleich des Umsatzes je Beschäftigten aufgezeigten Tendenzen. Bezüglich der Struktur der Handwerkszweige in den Kammerbereichen wird auf die Textübersicht Seite 39 verwiesen, die Aufschluß über deren branchenmäßige Zusammensetzung gibt. Auffallend ist die weitgehende Übereinstimmung der Veränderungsraten. So bewegen sich beispielsweise die Umsatzzunahmen in den Handwerkskammerbezirken beim Bau- und Ausbauhandwerk zwischen + 49,2% in Rheinhessen u. + 51,9% in Trier, bei einem Durchschnitt von + 50,5%.

3. Beschäftigtengrößenklassen

Die Analyse der Betriebe Ende März 1968 nach dem Beschäftigteneinsatz von September 1967 zeigt, daß jeder vierte Betrieb als Einmannbetrieb geführt wurde. Diese Betriebskategorie, auf welche 1963 noch 31,3% entfallen waren, wies mit — 28,3% seither den stärksten Rückgang auf, von dem alle Gruppen betroffen wurden. Die Handwerksgruppe Sonstiges hatte, da im Zuge der Novellierung der Handwerksordnung die Diamantschleifer von der Zugehörigkeit zum Handwerk freigestellt wurden,

den stärksten Abgang aufzuweisen (— 46,8%). Unter diese Freistellung waren im Jahre 1965 etwa 210 Betriebe gefallen. In jedem fünften Handwerksbetrieb waren im September 1967 nur zwei Personen tätig. Der Rückgang belief sich hier auf 21%. Auf die Betriebe mit 3 und 4 Beschäftigten entfiel ein Anteil von 24,9%, der gegenüber 1963 (23,0%) kaum eine Änderung erfuhr. Der Rückgang betrug 2,9%. Für alle übrigen Größenklassen errechnete sich ein Zuwachs des Anteiles, was zu einer wünschenswerten Konsolidierung beitrug. Die Betriebe mit 5 bis 9 bzw. mit 10 bis 19 Beschäftigten wiesen in etwa gleiche Zunahmen auf (+ 16,5 bzw. + 16,8%). Durch die Stärkung der Gruppe mit 5 bis 9 Beschäftigten blieb der Rückgang der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten auf — 12,4% begrenzt. Hingegen errechnet sich für die Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten eine Zunahme um 14,6%. Allerdings blieb ihr Anteil mit 11,6% weiterhin relativ gering. Im Jahre 1963 waren es aber erst 9,1%. Unter den Handwerksgruppen hatte nur das Bekleidungsgewerbe auch einen Abbau der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten zu verzeichnen (— 7,6%). Die Metallverarbeitung und das Sonstige Handwerk wiesen hier jeweils einen Betriebszuwachs von nahezu einem Drittel auf.

Entsprechend der aufgezeigten Entwicklung der Zahl der Betriebe blieb der Beschäftigtenzugang auf die größeren Unternehmen beschränkt, welcher infolge des Abbaues der Kleinbetriebe den Durchschnitt (+ 1,9%) stark übertraf. So stellte sich dieser für die Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten auf + 7,4%, die nun mehr als die Hälfte des

Handwerksbetriebe, Beschäftigte und Umsatz nach Handwerksgruppen und Beschäftigtengrößenklassen 1967/68

Handwerksgruppe	Ins- gesamt	Mit ... Beschäftigten									
		1 - 9					10 und mehr				
		zu- sammen	1	2	3 - 4	5 - 9	zu- sammen	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 und mehr
	Anzahl bzw. Mill. DM	%									
Betriebe Ende März 1968											
Bau- und Ausbau	8 512	74, 7	15, 6	13, 8	21, 8	23, 5	25, 3	13, 3	8, 8	2, 3	0, 9
Metall	9 614	83, 1	23, 2	16, 4	21, 2	22, 3	16, 9	10, 6	4, 8	1, 1	0, 4
Holz	4 542	95, 1	36, 1	24, 2	22, 2	12, 6	4, 9	3, 6	1, 1	0, 1	0, 1
Bekleidung, Textil, Leder	5 904	98, 3	61, 3	19, 4	12, 0	5, 6	1, 7	1, 2	0, 4	0, 1	-
Nahrungsmittel	7 872	95, 5	5, 0	22, 4	42, 7	25, 4	4, 5	3, 8	0, 6	0, 1	0, 0
Gesundheits- und Körperpflege	4 047	92, 2	19, 1	15, 1	27, 7	30, 3	7, 8	5, 4	1, 6	0, 5	0, 3
Glas, Papier, Sonstiges	1 526	92, 7	31, 4	22, 1	22, 0	17, 2	7, 3	5, 8	1, 4	0, 1	-
In s g e s a m t	42 017	88, 4	24, 9	18, 3	24, 9	20, 3	11, 6	7, 1	3, 4	0, 8	0, 3
Beschäftigte Ende September 1967											
Bau und Ausbau	86 411	26, 9	1, 5	2, 7	7, 4	15, 3	73, 1	17, 8	25, 8	15, 6	13, 9
Metall	68 231	38, 6	3, 3	4, 6	10, 3	20, 4	61, 4	19, 6	19, 9	10, 8	11, 1
Holz	15 173	71, 0	10, 8	14, 5	22, 2	23, 5	29, 0	13, 4	9, 7	2, 6	3, 3
Bekleidung, Textil, Leder	12 083	85, 6	30, 0	19, 0	19, 6	17, 0	14, 4	7, 4	5, 6	1, 4	-
Nahrungsmittel	33 401	82, 6	1, 2	10, 5	34, 6	36, 3	17, 4	11, 3	3, 9	1, 1	1, 1
Gesundheits- und Körperpflege	22 739	60, 0	3, 4	5, 4	17, 2	34, 0	40, 0	12, 1	8, 8	5, 7	13, 4
Glas, Papier, Sonstiges	5 864	67, 1	8, 2	11, 5	19, 4	28, 0	32, 9	19, 7	11, 3	1, 9	-
In s g e s a m t	243 902	47, 6	4, 3	6, 3	14, 7	22, 3	52, 4	16, 1	17, 2	9, 5	9, 6
Umsatz 1967											
Bau und Ausbau	2 272	23, 2	1, 0	2, 2	6, 0	14, 0	76, 8	16, 3	26, 7	17, 5	16, 3
Metall	2 739	28, 2	1, 7	3, 3	7, 5	15, 7	71, 8	16, 8	20, 5	13, 2	21, 3
Holz	482	64, 6	7, 4	12, 7	21, 0	23, 5	35, 4	15, 4	11, 8	3, 0	5, 2
Bekleidung, Textil, Leder	268	75, 3	14, 6	18, 6	20, 6	21, 5	24, 7	10, 1	12, 6	2, 0	-
Nahrungsmittel	1 801	76, 3	0, 8	8, 6	30, 4	36, 5	23, 7	13, 2	6, 2	1, 3	3, 0
Gesundheits- und Körperpflege	288	55, 7	2, 3	5, 4	16, 1	31, 9	44, 3	16, 0	10, 9	6, 9	10, 5
Glas, Papier, Sonstiges	185	56, 3	5, 0	8, 5	16, 7	26, 1	43, 7	22, 7	19, 7	1, 3	-
In s g e s a m t	8 035	42, 9	2, 2	5, 4	14, 0	21, 3	57, 1	15, 7	17, 9	10, 3	13, 2

Handwerksgruppe	Ins- gesamt	Mit einem Umsatz von ... bis unter ... Tsd. DM										
		unter 12	12 — 20	20 — 40	40 — 60	60 — 100	100 — 250	250 — 500	500 — 1 000	1 000 — 2 000	2 000 — 5 000	5 000 und mehr
	Anzahl bzw. Mill. DM	%										
Betriebe Ende März 1968												
Bau und Ausbau	8 256	6,9	5,7	12,3	12,2	14,4	24,5	12,4	6,4	3,3	1,6	0,3
Metall	9 241	10,2	5,2	11,6	9,2	15,4	27,2	11,2	5,3	2,6	1,6	0,5
Holz	4 486	16,3	6,9	16,5	12,4	19,0	21,0	5,1	1,9	0,6	0,2	0,1
Bekleidung, Textil, Leder	5 851	48,9	12,3	13,3	7,0	8,3	7,4	1,9	0,7	0,1	0,1	0,0
Nahrungsmittel	7 714	2,7	1,1	4,3	6,9	17,2	42,1	18,4	5,3	1,2	0,6	0,2
Gesundheits- und Körperpflege	3 917	18,3	9,7	26,3	17,3	14,5	9,1	3,0	1,2	0,5	0,1	0,0
Glas, Papier, Sonstiges	1 509	13,8	10,1	20,8	10,9	15,0	18,8	7,2	1,9	1,0	0,5	-
Insgesamt	40 974	15,2	6,4	12,9	10,2	14,8	23,9	9,9	4,0	1,7	0,8	0,2
Beschäftigte Ende September 1967												
Bau und Ausbau	85 577	1,6	0,8	2,4	3,5	5,7	17,1	16,7	16,7	14,9	14,3	6,3
Metall	67 303	1,7	1,0	2,7	3,0	7,0	21,0	16,2	13,2	11,0	12,4	10,8
Holz	15 052	5,5	2,7	7,1	7,3	15,2	27,9	13,9	9,0	5,8	2,3	3,3
Bekleidung, Textil, Leder	11 996	27,2	8,6	12,4	8,1	11,8	15,9	6,9	5,0	2,0	1,9	0,2
Nahrungsmittel	32 820	0,9	0,5	1,9	3,8	11,2	37,8	24,4	10,7	3,5	3,2	2,1
Gesundheits- und Körperpflege	22 304	4,0	3,6	15,5	14,7	16,6	13,5	9,4	6,2	10,1	3,4	3,0
Glas, Papier, Sonstiges	5 827	4,0	3,6	9,3	7,5	13,4	25,7	18,3	8,4	5,0	4,8	-
Insgesamt	240 879	3,3	1,7	4,6	5,0	8,9	21,5	16,3	12,7	10,3	9,6	6,1
Umsatz 1967												
Bau und Ausbau	2 264	0,1	0,3	1,3	2,2	4,0	14,5	15,8	16,5	16,9	18,7	9,7
Metall	2 725	0,2	0,3	1,2	1,5	4,0	14,5	13,0	12,2	11,9	16,1	25,1
Holz	481	0,7	1,0	4,5	5,7	13,7	28,8	16,0	11,8	8,4	4,2	5,2
Bekleidung, Textil, Leder	268	5,1	4,0	8,0	7,4	14,0	24,3	13,5	10,2	4,1	5,3	4,1
Nahrungsmittel	1 781	0,1	0,1	0,6	1,5	5,9	28,9	26,9	15,0	6,9	7,5	6,6
Gesundheits- und Körperpflege	284	1,5	2,1	10,6	11,7	15,1	18,3	13,8	10,8	9,8	3,2	3,1
Glas, Papier, Sonstiges	184	0,7	1,3	4,8	4,4	9,4	23,5	19,8	11,0	12,2	12,9	-
Insgesamt	7 987	0,4	0,5	1,9	2,6	5,9	19,2	17,3	13,9	11,7	13,3	13,3

1) Nur Betriebe, die das ganze Jahr 1967 tätig gewesen sind.

Personals (52,4%) beschäftigen. Infolge der nachlassenden Baukonjunktur im Jahre 1967 waren vor allem auch die großen Betriebe des Bau- und Ausbauhandwerks von einem Rückgang betroffen (-3,9%). Hingegen wiesen hier die übrigen Gruppen, mit Ausnahme der Holzverarbeitung (-0,9%) und der Bekleidung (+6,1%), Zuwachsraten zwischen 21,3% (Metall) und 31,9% (Nahrungsmittelhandwerk) auf. Der Anteil des Personals der Einmannbetriebe schrumpfte seit 1963 weiter von 6,3 auf 4,3% und der Zweimannbetriebe von 8,3 auf 6,3%. Insgesamt nahm das Personal der Betriebe mit weniger als 5 Beschäftigten um 15,2% ab, was in den veränderten Anteilssätzen (25,3 gegenüber 30,2% im Jahre 1963) evident wird. Von diesem Rückgang waren alle Handwerksgruppen betroffen. Dennoch erzielten auch die Betriebe dieser Größenklassen im Vergleich zu 1962 noch ein Umsatzplus, und zwar von +3,4 bzw. +2,3%. Dem Umsatzzuwachs der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten von +27,6% stand ein solcher von +59,5% der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigungsfällen gegenüber, wobei die Betriebe mit 100 und mehr Beschäftigten mit +81,3% die stärkste Expansion erreichten. Das Gewicht der großen Betriebe übertrifft, gemessen am Umsatzvolumen, die Bedeutung, welche diesen aufgrund ihrer Beschäftigtenzahlen zukam. Als Extremfall seien hier die Einmannbetriebe des Bekleidungsgewerbes angeführt. Dem Personalanteil dieser Gruppe in Höhe von 30% stand ein Umsatzanteil von 14,6% gegenüber.

4. Umsatzstruktur

Aufschlußreicher ist der Vergleich der Betriebe, Beschäftigten und des Umsatzes nach Umsatz-

größenklassen, da dieser auf die Jahresleistung abgestellt ist. Entsprechend werden zu diesem Vergleich nur die Betriebe herangezogen, welche das ganze Jahr 1967 tätig waren, so daß die Neugründungen ab Februar 1967 hier außer Ansatz bleiben. Bei den Beschäftigten waren auch die Kräfte einzubeziehen, welche in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis standen. Zudem dürfte auch der überdurchschnittliche Anteil der mithelfenden Familienangehörigen — im Jahre 1963 waren es nahezu 10% —, welche sehr unterschiedliche Beiträge leisteten, zu den Unsicherheitsfaktoren zählen, die insbesondere eine Grenzziehung zwischen Ein- und Zweimannbetrieben problematisch bleiben lassen.

Der beträchtliche Rückgang der Zahl der Betriebe, verbunden mit einem außerordentlich hohen Umsatzanstieg, führte zwangsläufig zu einer starken Änderung der Besetzung in der Gruppierung nach Umsatzgrößenklassen, und zwar bei der aufgezeigten Entwicklung zu einem Aufrücken in die höheren Umsatzklassen, wobei der zusätzliche Abgang infolge der Betriebsaufgaben in den unteren Größenklassen zugleich eine überdurchschnittliche Abnahme bewirkte. So reduzierte sich die Zahl der Betriebe mit einem Jahresumsatz von weniger als 12 000 DM gegenüber 1962 um 43,1% auf 6 235, so daß auf diese nur noch ein Anteil von 15,2% entfiel; im Jahre 1963 waren es 24,2%. Ein ähnlich starker Rückgang errechnete sich für die Betriebe mit 12 000 bis unter 20 000 DM Umsatz (-34,2%). Aber auch die größeren Betriebe, soweit sie den Schwellenwert 100 000 DM nicht erreichten, wiesen mit -11,7% einen beträchtlichen Schwund auf. Dem Abgang der Betriebe unter diesem Schwellen-

wert um 25,0% steht eine Zunahme der umsatzstärkeren Betriebe, auf welche ein Anteil der Betriebe von 40,5% entfiel, um 30,6% gegenüber. Nahezu jeder vierte Betrieb erzielte einen Umsatz in der Größenordnung 100 000 bis unter 250 000 DM, wovon wiederum ein Drittel das Nahrungsmittelhandwerk stellte. Hier sind es vor allem die Fleischereien, die diese Umsatzhöhe erreichen. 1 125 Betriebe hatten die 1 Mill.-DM-Grenze überschritten, gegenüber 704 im Jahre 1962. Davon entfielen 438 auf die Metallverarbeitung und 434 auf die Handwerksgruppe Bau und Ausbau (1962: 284 bzw. 266).

Analysiert man die Struktur der Betriebe nach Umsatzgrößenklassen, indem für diese Umsatzbereiche die Mittelwerte je Betrieb bzw. Beschäftigten errechnet werden, zeigen diese Kennziffern, daß zu den Betrieben mit weniger als 12 000 DM Jahresumsatz nicht nur Einmannbetriebe rechnen. Im Durchschnitt wurden hier je Betrieb 5 166 DM und je Beschäftigten 4 027 DM vereinnahmt. Unter Vernachlässigung des Einstandswertes der Vorleistungen Dritter, der Abnutzung der Betriebsausrüstung und unter Verzicht einer Verzinsung des Betriebskapitals erwirtschafteten diese 6 235 Betriebe im Monat durchschnittlich 430 DM. Hier handelt es sich folglich um Handwerksbetriebe, die vorwiegend Nebenerwerbscharakter haben und als Feierabendbeschäftigung von Arbeitnehmern und von Hausfrauen neben ihrer häuslichen Arbeit geführt werden. Ein Drittel entfiel allein auf die Handwerksgruppe Bekleidung. Der Anteil der älteren Handwerksmeister, welche infolge nicht ausreichender Altersversorgung auf eine zusätzliche Einnahmequelle angewiesen sind und trotz fortgeschrittenen Alters gelegentlich Arbeiten ausführen

müssen, dürfte ebenfalls hoch sein. Zugleich läßt diese hohe Zahl nichtexistenzfähiger Handwerksbetriebe erkennen, daß der Schrumpfungsprozess noch keineswegs abgeschlossen ist, zumal auch die überwiegende Zahl der 2 610 Handwerksbetriebe der Umsatzgrößenklasse 12 000 bis unter 20 000 DM hierzu zählt. In dieser Umsatzgröße belief sich der durchschnittliche Umsatz je Betrieb auf rund 15 400 DM und je Beschäftigten auf knapp 10 100 DM.

Sieht man von der höchsten Größenklasse ab, in welcher eine obere Begrenzung nicht gegeben ist, liegen die durchschnittlichen Umsätze jeweils wesentlich näher am unteren als am oberen Schwellenwert. Bemerkenswert ist, daß die Umsatzrelation je Beschäftigten mit steigender Umsatzgrößenklasse zunimmt. Diese Tendenz wird zwar durch die unterschiedlichen Anteilssätze einzelner Handwerksbranchen mit beeinflusst, welche aufgrund ihrer Kapitalausstattung höhere Umsatzbeträge erwirtschaften, läßt aber auch die rationellere Betriebsführung erkennen, die den größeren Betrieb auszeichnet, und die in den vergangenen Jahren entscheidend zur Konsolidierung der Handwerkswirtschaft beitrug. Dies wird auch durch den nachfolgenden Vergleich bestätigt, der zugleich Aufschluß gibt, in welchem starkem Maße sich hier die Strukturverschiebung vollzieht. Hatten im Jahre 1962 noch 71,9% der Handwerksbetriebe einen Umsatz von weniger als 100 000 DM erzielt, waren es 1967 noch 59,5%. Vom Umsatzvolumen fielen 1967 nur noch 11,3% auf diese Größenklasse gegenüber 18,3% im Jahre 1962. Der Anteil des Umsatzes der Betriebe, welche die 1 Mill.-DM-Grenze erreicht hatten, erhöhte sich gleichzeitig von 29,2% im Jahre 1962 auf 38,3% im Jahre 1967.

Dr. K. H. Speth

Wein-, Obst- und Gemüsebau im Jahre 1968

1. Wein

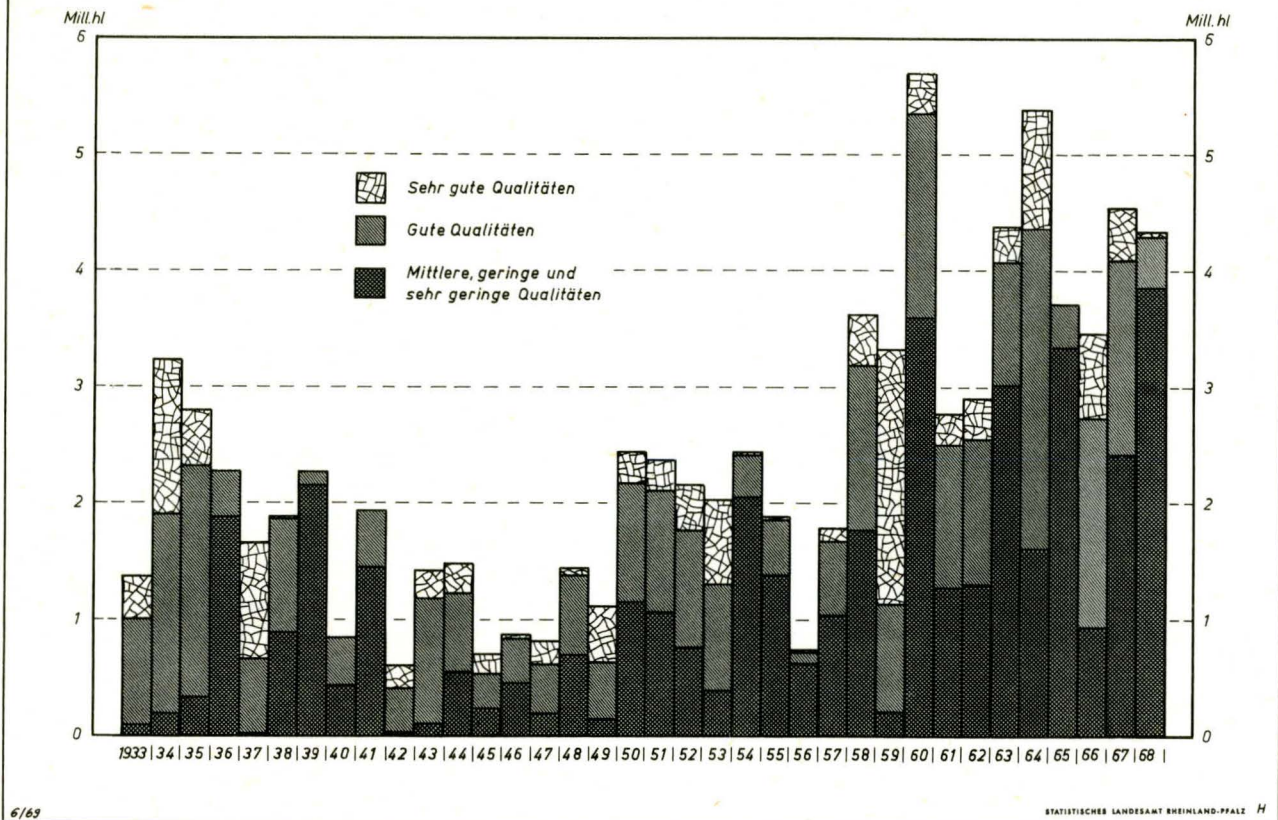
a. A n b a u : Nach Ermittlungen im Rahmen der Bodennutzungsvorerhebung umfaßte im Frühjahr 1968 die bestockte Rebfläche 54 483 ha. Nachdem sie 1967 erstmals seit einer Reihe von Jahren wieder eine größere Zunahme (+ 646 ha) zu verzeichnen hatte, wurde 1968 sogar eine Ausdehnung um fast 1 000 ha festgestellt. In den Jahren von 1962 bis 1966 hatte die Erweiterung jeweils zwischen 100 und 400 ha gelegen.

Von der bestockten Rebfläche insgesamt standen 49 187 ha im Ertrag, 5 115 ha waren Jungfelder, 55 ha dienten als Unterlagenschnittgärten und 126 ha als Rebschulen. Die Zunahme des Ertragsreblandes betrug 512 ha, womit sie fast auf gleicher Höhe lag wie im Jahr vorher. Für die Jungfelder, die in den Jahren von 1959 bis 1964 eine rückläufige Entwicklung und danach nur leichte Zugänge aufgewiesen hatten, ergab sich 1968 erstmals seit zehn Jahren wieder eine beträchtliche Ausdehnung, und zwar um 456 ha. Es ist folglich damit zu rechnen, daß die im Ertrag stehende Rebfläche auch in den nächsten Jahren noch weiter ansteigen wird. Rebschnittgärten und Rebschulen blieben im Vergleich zu 1967 nahezu unverändert.

Vom Ertragsrebland waren 44 470 ha mit Weißwein- und 4 717 ha mit Rotweinreben bestockt. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Weißweinfläche um 602 ha zu, die Rotweinfläche dagegen um 90 ha ab. Die mit Rotweinreben bestockten Weinberge hatten bis 1954 ebenfalls ständig Erweiterungen erfahren. Von 1955 bis 1961 verlief die Entwicklung uneinheitlich, während seit 1962 eine rückläufige Tendenz zu erkennen ist. Die 1968er Rotweinfläche lag um 637 ha unter der aus dem Jahre 1954 und um 315 ha unter der von 1962.

Die genannte Erweiterung des Ertragsreblandes vollzog sich hauptsächlich in den Weinbaugebieten Mittelmosel, Alzey, Mittel- und Oberhaardt. Leichte Rückgänge ergaben sich dagegen für die Weinbaugebiete Mittelrhein, Ahr, Mainz, Unterhaardt sowie für das rheinhessische und pfälzische Nahegebiet. Am Mittelrhein, im Gebiet um Mainz und an der Unterhaardt wurden aber gleichzeitig bemerkenswerte Zugänge bei den Jungfeldern festgestellt, so daß hier in den nächsten Jahren mit einer erneuten Abnahme des Ertragsreblandes nicht mehr zu rechnen ist. Erhebliche Ausdehnungen gegenüber 1967 erfuhr die Jungfelder ferner an der Nahe (Regierungsbezirk Koblenz), in den Gebieten Worms, Alzey, Wiesbach, Mittel- und Oberhaardt.

Weinmosternten 1933-1968



b. Ernte: Nach frühzeitigem Austrieb verlief die Entwicklung der Reben bei veränderlicher und verhältnismäßig kühler Witterung verhalten. Die Rebenblüte setzte 1968 etwa zum gleichen Zeitpunkt wie 1967 ein. Sie gestaltete sich jedoch ungünstiger und dauerte wesentlich länger. Infolge heftiger Gewitterregen und krasser Temperaturunterschiede traten beträchtliche Verrieselungsschäden auf, wie sie in diesem Ausmaß zuletzt in den Jahren 1961 und 1962 beobachtet worden waren. In vielen Lagen hingen an zahlreichen Trauben nur wenige Beeren. Die Ende Juni noch zu Recht bestehenden Hoffnungen auf sehr gute Mengenerträge wurden dadurch erheblich geschmälert. Der allgemeine Rebenstand und der Traubenansatz fanden eine deutlich schlechtere Beurteilung als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Anhaltende Regenfälle im August und September hemmten die weitere Entwicklung der Trauben und verzögerten die Beerenreife, sie begünstigten aber das Auftreten der Traubenfäule. Um größere Schäden durch ein Aufplatzen der Beeren und Auslaufen des Saftes zu verhüten, war eine vorzeitige Lese notwendig. In den pfälzischen und rheinhessischen Anbaugebieten wurde daher bei Müller-Thurgau und Portugieser bereits Ende September allgemein mit den Herbstarbeiten begonnen. Anfang Oktober setzte hier auch die Lese der Silvaner- und Rieslingtrauben ein, die bis Ende der zweiten Oktoberdekade beendet war. An der Mosel konnte die ab Mitte Oktober herrschende trockene und milde Witterung noch ausgenutzt werden, so daß wenig-

stens geringe Verbesserungen hinsichtlich der Mostgewichte und Säuregehalte eintraten. Die Lese der Rieslingtrauben begann hier Anfang November. Als Mitte November Frostwetter einsetzte, war sie in allen Lagen im wesentlichen abgeschlossen.

Nachdem seit mehreren Jahren versuchsweise objektive Erntemessungen bei Weinmost durchgeführt worden waren, können 1968 die Resultate dieser Ermittlungen erstmals als hinreichend gesichert angesehen und als endgültige Ergebnisse in die Weinmoststatistik übernommen werden. Die Messungen wurden auf rund 480 nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Parzellen durchgeführt, wobei die wichtigsten Rebsorten entsprechend ihrem Anteil Berücksichtigung fanden. In etwa 380 Fällen konnte dabei jeweils der Mostertrag des gesamten Probefeldes festgestellt werden, in den übrigen dagegen nur der Traubenertrag von jeweils fünf zufällig ausgewählten Rebstöcken, weil hier die Lese nicht in einem Arbeitsgang erfolgte oder aus betrieblichen Gründen eine getrennte Einbringung des Erntegutes der Stichprobenparzelle nicht möglich war. Die Traubenerträge der Stöcke wurden dann an Hand der ermittelten Ausbeutesätze auf Most und die Stockerträge mit Hilfe der ausgemessenen Standräume auf Hektar umgerechnet. Als Abzug für Ernte- und Randverluste diente in diesen Fällen — analog der Besonderen Erntermittlung für Getreide und Kartoffeln — ein Korrektiv, das sich aus dem Unterschied zwischen Parzellenerträgen und den auf Stöcken basierenden Ergebnissen von zahlreichen Probefeldern, für die beide Ergebnisse vorlagen, ergab.

Weinbaugebiet	Bestockte Rebfläche					Most-			
	ins- gesamt	Jung- felder	im Ertrag stehend			insgesamt	Weißmost		
			zu- sammen	weiße Rebsorten	rote				
			ha	hl/ha	hl				hl/ha	hl
Mittelrhein	1 011	67	939	928	11	59,9	56 221	59,7	55 391
Nahe (Reg. Bez. Koblenz)	3 265	215	3 039	3 019	20	58,0	176 371	58,1	175 324
Obermosel	854	39	808	808	0	113,1	91 405	113,1	91 405
Saar	1 131	94	1 034	1 034	-	76,5	79 090	76,5	79 090
Ruwer	330	26	304	304	-	66,0	20 059	66,0	20 059
Mittelmosel	5 654	385	5 247	5 246	1	93,6	490 958	93,6	490 898
Untermosel	2 905	214	2 687	2 687	0	93,3	250 695	93,3	250 695
Ahr	547	16	531	214	317	81,1	43 065	89,4	19 138
Lahn	13	0	13	12	1	47,0	611	47,4	569
Rheinland-Nassau	15 710	1 056	14 602	14 252	350	82,8	1 208 475	83,0	1 182 569
Worms	5 505	583	4 907	4 503	404	83,8	411 391	81,9	368 831
Oppenheim	1 549	162	1 380	1 373	7	90,3	124 641	90,3	124 005
Mainz	1 142	94	1 046	950	96	86,1	90 024	85,5	81 213
Ingelheim	1 519	146	1 370	1 024	346	87,8	120 334	86,3	88 402
Wiesbach	1 950	163	1 780	1 634	146	77,4	137 797	75,6	123 603
Bingen	407	34	372	349	23	75,3	28 005	75,0	26 181
Nahe (Rheinhausen)	682	40	640	604	36	81,7	52 296	81,3	49 081
Alzey	5 539	640	4 878	4 648	230	81,9	399 341	81,1	376 947
Rheinhausen	18 293	1 862	16 373	15 085	1 288	83,3	1 363 829	82,1	1 238 263
Mittelhaardt	6 385	656	5 700	4 092	1 608	98,9	563 936	93,2	381 366
Oberhaardt	11 238	1 302	9 900	9 163	737	95,5	945 434	93,5	856 673
Unterhaardt mit Zellertal	2 326	227	2 094	1 364	730	108,0	226 221	95,7	130 474
Nahe (Pfalz)	531	12	518	514	4	60,3	31 241	60,3	31 012
Pfalz	20 480	2 197	18 212	15 133	3 079	97,0	1 766 832	92,5	1 399 525
Rheinland-Pfalz	54 483	5 115	49 187	44 470	4 717	88,2	4 339 136	85,9	3 820 357

Nach der erläuterten Ermittlungsmethode errechnete sich für Rheinland-Pfalz ein durchschnittlicher Hektarertrag von 88,2 hl und eine gesamte Weinmosternte von 4,3 Mill. hl. Dieses Ergebnis liegt um 6,7% über der Schätzung durch die Bericht-erstatte. Es ist anzunehmen, daß die Weinmost-ernten in früheren Jahren ebenfalls etwas zu gering eingeschätzt worden sind. Bei einem Vergleich der für 1968 ermittelten Daten mit denen aus vorangegangenen Jahren müssen deshalb die metho-dischen Veränderungen entsprechend berücksichtigt werden. Eine Gegenüberstellung der jeweiligen Schätzungsergebnisse ergibt, daß die Weinmost-ernte 1968 um 11,5% geringer als 1967 ausgefallen ist, den Sechsjahresdurchschnitt jedoch minimal übertroffen hat.

Von der Gesamternte entfielen 3,82 Mill. hl auf Weiß- und 519 000 hl auf Rotmost. Der Silvaner stellte mit 1,35 Mill. hl von allen Rebsorten den größten Anteil. Riesling lieferte 1,1 Mill. hl, Müller-Thurgau 1,0 Mill. hl und Portugieser 0,5 Mill. hl. Alle übrigen Sorten zusammen brachten noch rund 380 000 hl oder knapp 9% der Gesamtmenge. Die höchsten Hektarerträge wurden für Elbling (118,3 hl) und Portugieser (112,6 hl) ermittelt. Danach folgten Müller-Thurgau mit 90,9 hl, Silvaner mit 83,0 hl, Riesling mit 82,0 hl und Burgunder mit 66,9 hl.

Die regenreiche und sonnenscheinarme Witterung im Spätsommer und Herbst hatte erhebliche Quali-tätseinbußen zur Folge. So wurden von den Bericht-erstatte nur 11% der geernteten Moste als gut oder sehr gut bezeichnet, während im vorangegan-genen Jahr etwa 47% auf diese Güteklassen ent-

fielen. Annähernd 50% der Erntemenge waren von mittlerer und 42% von geringer oder sehr geringer Qualität. Spätlesen konnten 1968 nur in Einzel-fällen eingebracht werden. Das durchschnittliche Mostgewicht belief sich bei Weißmost auf 61° Öchsle gegenüber 74° bzw. 60° in den Jahren 1967 und 1965, bei Rotmost auf 59° Öchsle gegenüber 70° bzw. 57° in den genannten Vergleichsjahren. Der durchschnittliche Säuregehalt betrug 13,0‰ bei Weiß- und 12,3‰ bei Rotmost gegenüber 11,0 und 9,1‰ im Jahre 1967. Die angegebenen Daten über die Qualität des Weinmostes basieren auf Fest-stellungen durch die Bericht-erstatte.

Bei Verkäufen im Herbst erzielten die Winzer für Weißmoste einen durchschnittlichen Preis von 97 DM je hl, der damit den Vorjahrespreis, obwohl damals qualitativ höherwertige Moste zur Verfü-gung standen, sogar übertraf. Für rote Sorten wur-den 69 DM je hl notiert gegenüber 72 DM im Jahre 1967.

2. Obst

a. A n b a u : Der Anbau von Erdbeeren umfaßte insgesamt 287 ha. Davon entfielen 214 ha auf vor-jährige und ältere Anlagen und 73 ha auf Neu-an-pflanzungen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich nur geringfügige Veränderungen. Die Fläche der im Ertrag stehenden Anlagen nahm um 2 ha zu, die der Jungfelder dagegen um 6 ha ab. Der Gesamt-anbau ging gegenüber 1967 somit um 4 ha zurück. Die bisher größte Anbaufläche in Rheinland-Pfalz wurde im Jahre 1958 mit 522 ha nachgewiesen.

Die Fläche der geschlossenen Obstanlagen belief sich auf 12 201 ha. Davon waren 1 257 ha Neu-an-lagen, 9 244 ha einjährige und ältere Pflanzungen

ertrag						Güte des Mostes				Weinbaugebiet
Rotmost		Silvaner	Riesling	Müller-Thurgau	Portugieser	sehr gut	gut	mittel	gering und sehr gering	
hl/ha	hl	hl/ha				Anteil am Mostertrag in %				
75,5	830	56	59	65	84	0	8	47	45	Mittelrhein
52,4	1 047	53	59	65	51	1	12	51	36	Nahe (Reg. Bez. Koblenz)
-	-	78	81	79	-	-	5	46	49	Obermosel
-	-	-	75	88	-	-	7	31	62	Saar
-	-	-	65	84	-	-	0	11	89	Ruwer
59,6	60	97	91	119	-	0	10	33	57	Mittelmosel
-	-	-	86	117	-	0	10	39	51	Untermosel
75,5	23 927	-	88	93	86	-	10	64	26	Ahr
41,7	42	-	55	42	-	-	-	14	86	Lahn
74,0	25 906	53	82	90	84	0	10	39	51	Rheinland-Nassau
105,3	42 560	82	62	86	106	1	6	47	46	Worms
90,9	636	98	69	88	99	-	12	31	57	Oppenheim
91,8	8 811	84	78	88	92	-	12	60	28	Mainz
92,3	31 932	86	75	88	95	0	8	63	29	Ingelheim
97,2	14 194	74	78	78	98	-	10	44	46	Wiesbach
79,3	1 824	75	73	75	80	-	10	45	45	Bingen
89,3	3 215	81	65	84	90	-	7	57	36	Nahe (Rheinhausen)
97,4	22 394	79	71	83	98	0	11	58	31	Alzey
97,5	125 566	82	68	84	99	0	9	52	39	Rheinhausen
113,5	182 570	90	97	96	114	1	11	39	49	Mittelhaardt
120,4	88 761	90	76	103	123	1	12	51	36	Oberhaardt
131,2	95 747	97	80	102	132	1	10	53	36	Unterhaardt mit Zellertal
57,3	229	55	68	65	58	-	11	40	49	Nahe (Pfalz)
119,3	367 307	89	88	101	120	1	12	47	40	Pfalz
110,0	518 779	83	82	91	113	1	10	47	42	Rheinland-Pfalz

ohne Unterkulturen und 1 700 ha solche mit Unterkulturen, bei denen aber der Obstbau die Hauptnutzung darstellte. Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Neuanlagen leicht ausgedehnt, die älteren Anlagen dagegen etwas reduziert. Für die Gesamtfläche ergab sich nur eine geringfügige Verschiebung.

Die hier aufgeführten Flächen für Erdbeeren und Obstanlagen machen nur den geringeren Teil des rheinland-pfälzischen Obstbaues aus. Die Baumobsternte 1968 wurde auf der Grundlage der Obstbaumzählung 1965 berechnet. Danach standen im Land insgesamt 11,1 Mill. Obstbäume. Ferner können noch 5 bis 6 Mill. Beerensträucher angenommen werden.

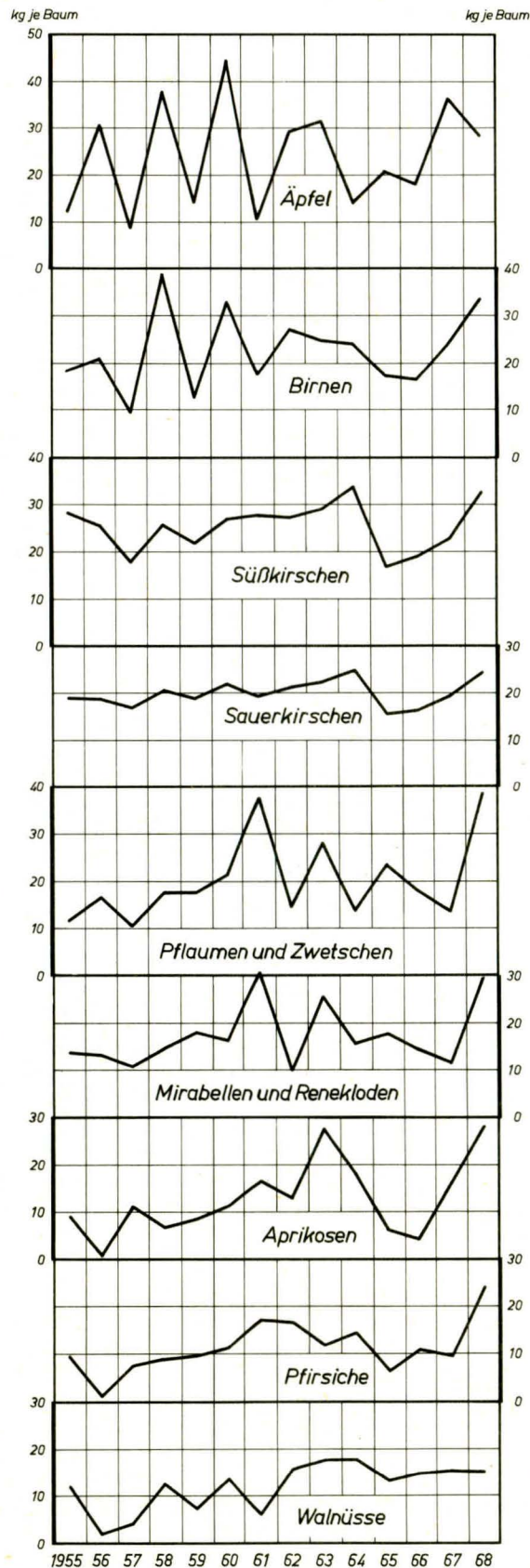
b. Ernte: Die Aprikosenblüte setzte 1968 Ende der ersten Aprilwoche ein und damit fast vier Wochen später als im Jahre vorher. Die übrigen Steinobstarten und die Birnen folgten ab Mitte April, während die Apfelblüte nur wenige Tage später begann. Auf Grund der in der dritten Aprilwoche herrschenden sehr warmen Witterung, blühten in vielen Gebieten alle Obstarten gleichzeitig. Die Blüte verlief meist sehr vorteilhaft und vollzog sich zum überwiegenden Teil innerhalb einer Woche. Lediglich in Höhegebieten verzögerte sie sich bei den Apfelhochstämmen bis Ende der zweiten Maidekade. Hier sind dann auch einige Schäden durch Spätfröste entstanden. Alle Stein- und Beerenobstarten sowie die Birnen wiesen sehr reichliche, Äpfel dagegen nur durchschnittliche Blütenansätze auf. Die Apfelbäume in Intensivanlagen zeigten dabei ein günstigeres Bild als die größtenteils ungepfligten Hoch- und Halbstämme auf Acker- und

Grünland, die infolge der Alternanz nach den letztjährigen sehr reichlichen Erträgen erwartungsgemäß wesentlich weniger Blüten angesetzt hatten. Letztere stießen auch bis Ende Juni noch zahlreiche Früchte ab (Junifall). Bei den bis Anfang August reifenden Obstarten und -sorten verlief die weitere Entwicklung durchaus normal, bei den erst im September und Oktober zur Ernte heranstehenden wirkten sich dagegen die anhaltenden Regenfälle nachteilig auf Färbung und Qualität der Früchte aus.

Die gesamte Baumobsternte bezifferte sich auf rund 290 000 t und übertraf die schon reichliche Menge des vorangegangenen Jahres noch um etwa ein Viertel. Dieser abermalige Ertragszuwachs resultierte zum überwiegenden Teil aus der sehr großen Steinobsternte, die mehr als doppelt so hoch wie 1967 ausfiel. Höhere Ernten brachten auch Birnen (+ 39%) sowie ferner alle Beerenobstarten. Lediglich Äpfel und Walnüsse lieferten geringere Mengen als 1967.

Die Apfelernte belief sich auf rund 100 000 t und blieb um etwa ein Fünftel unter der vorjährigen, aber noch geringfügig über der im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Dabei wurden die Baum-erträge des Intensivanbaues erstmals mit Hilfe objektiver Erntemessungen in rund 200 zufällig ausgewählten Anlagen festgestellt. In die Stichprobe kam jeweils eine Gruppe von fünf Bäumen, so daß sich die Ermittlungen auf insgesamt rund 1 000 Bäume erstreckten. Aus allen Messungen errechnete sich eine Apfelernte in den Intensivanlagen von 28 300 t, die damit reichlich ein Viertel der gesamten Apfelernte ausmachte. Sie dürfte nur etwa

Baumobsterträge 1955 - 1968



7/69

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

70% unter der vergleichbaren Menge des Vorjahres gelegen haben. Besonders die frühen Apfelsorten haben hohe Erträge gebracht. Sie trafen auf den Märkten noch mit größeren Mengen importierter Äpfel aus der Ernte 1967 zusammen, so daß vor allem in der Pfalz sehr empfindliche Preiseinbrüche und Absatzschwierigkeiten zu verzeichnen waren. Da bei der Stichprobenauswahl für die Messungen auch die noch nicht ertragfähigen Bäume einbezogen wurden, wogegen sich die Schätzung nur auf die ertragfähigen erstreckte, ist ein Vergleich von beiden Ergebnissen nur bedingt möglich. Die Unterschätzung dürfte etwa ein Viertel bis ein Drittel betragen haben.

Unter den Steinobstarten brachten Pflaumen und Zwetschen, Mirabellen und Renekloden, Aprikosen sowie Pfirsiche neue Rekorderträge je Baum, während die Werte für Süß- und Sauerkirschen geringfügig unter den bisherigen Höchstbeträgen blieben. Die Erntezunahme im Vergleich zum Vorjahr betrug bei Pflaumen und Zwetschen 187%, bei Mirabellen und Renekloden 155%, bei Pfirsichen 141%, bei Aprikosen 71%, bei Süßkirschen 42% und bei Sauerkirschen 24%. Das große Angebot führte insbesondere bei Pflaumen und Zwetschen, Pfirsichen und Sauerkirschen in einigen Gebieten zu erheblichen Absatzschwierigkeiten. Im ehemaligen Bezirk Rheinhessen, dem größten Sauerkirschenanbaugebiet der Bundesrepublik, wurden 116 000 dz oder 50% der Gesamternte von Rheinland-Pfalz geerntet.

Die Erdbeerernte belief sich auf rund 18 000 dz und übertraf die schon sehr reichliche Ernte des Vorjahres noch um rund 2 000 dz. Die Flächenleistung betrug 82,1 dz je ha gegenüber 74,8 dz im Vorjahr und 52,1 dz im mehrjährigen Durchschnitt. Ein Hektarertrag in dieser Höhe ist in Rheinland-Pfalz bisher noch nie erreicht worden. Auch Johannis-, Stachel- und Himbeeren lieferten bessere Erträge je Strauch bzw. qm als in den Vergleichsjahren.

3. Gemüse

a. **Anbau:** Der Freilandanbau von Gemüse belief sich nach der repräsentativen Haupterhebung, die sich an die Betriebsinhaber in fast der Hälfte der Gemeinden mit Erwerbsanbau richtete, auf 6 283 ha. Im Vergleich zu 1967 ging die Anbaufläche damit um rund 430 ha oder 6,4% zurück. Sie entsprach etwa der von 1961, als in Rheinland-Pfalz erstmals mehr als 6 000 ha nachgewiesen wurden, und der im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Nur in den Jahren 1963, 1966 und 1967 erreichte der Gemüseanbau eine größere Ausdehnung als 1968.

In Rheinland-Pfalz werden etwa 30 verschiedene Gemüsearten erwerbsmäßig angebaut, darunter wiesen jedoch nur zwölf Sorten eine Fläche von 200 ha und mehr auf. Mit 852 ha hatte 1968 der Spargel von allen Arten den größten Anbau. Er ist hauptsächlich in den Landkreisen Bingen, Mainz, Gernersheim und Speyer zu finden. Nachdem die Spargelfläche in den letzten Jahren ständig eingeschränkt worden war, erfuhr sie 1968 wieder eine Erweiterung um 30 ha. Sie blieb aber noch um reichlich 100 ha unter ihrer bisher größten Ausdehnung im Jahre 1962 (966 ha). Von der Gesamt-

Gemüseart	Anbaufläche			Hektarertrag			Gesamtertrag		
	Ø	1967	1968	Ø	1967	1968	Ø	1967	1968
	1962/67	ha		1962/67	dz		1962/67	t	
Weißkohl	210	212	199	289,2	336,6	382,2	6 078	7 137	7 621
Rotkohl	202	197	160	271,4	329,3	343,1	5 486	6 495	5 481
Wirsing ¹⁾	224	223	239	203,2	219,7	240,1	4 540	4 896	5 724
Grünkohl	17	15	9	133,7	174,9	175,8	222	256	163
Rosenkohl	114	116	123	90,6	137,9	128,5	1 034	1 607	1 576
Blumenkohl	373	439	432	166,9	189,9	216,0	6 232	8 334	9 338
Kohlrabi	77	89	89	161,1	183,1	187,7	1 242	1 634	1 666
Kopfsalat ¹⁾	561	674	778	126,1	138,3	145,8	7 075	9 320	11 332
Endiviensalat	36	36	39	144,7	174,4	195,7	516	625	763
Feldsalat	30	31	31	57,8	64,1	68,9	175	202	213
Spinat ¹⁾	877	905	836	124,7	143,1	150,3	10 932	12 950	12 565
Möhren	560	616	539	308,8	365,5	343,7	17 301	22 504	18 562
Rote Rüben	47	58	21	242,4	318,6	322,4	1 129	1 842	673
Sellerie	170	181	164	206,7	263,5	240,8	3 512	4 784	3 951
Porree	97	133	121	197,8	257,2	246,5	1 928	3 414	2 988
Zwiebeln	313	283	339	197,8	235,6	249,8	6 182	6 660	8 475
Spargel ²⁾	735	706	731	41,0	42,2	50,5	3 009	2 976	3 687
Frischerbsen	186	251	208	76,1	83,0	109,0	1 416	2 081	2 268
Grüne Pflückbohnen	476	634	487	84,1	93,4	89,1	4 003	5 927	4 341
Dicke Bohnen	48	45	51	112,4	126,0	133,7	540	566	682
Gurken	555	425	258	142,8	152,0	158,6	7 922	6 456	4 089
Rhabarber	22	20	25	243,9	278,3	280,0	547	553	696
Tomaten	237	204	203	291,5	336,1	225,4	6 899	6 852	4 565
Insgesamt ³⁾	6 263	6 594	6 162	158,7	181,7	183,0	99 415	119 844	112 743

1) Anbauflächen nach Abzug der nachträglich festgestellten Auswinterungsschäden für die überwinterten Arten. - 2) Ohne die noch nicht im Ertrag stehende Spargelfläche. - 3) Einschl. der sonstigen, nicht gesondert aufgeführten Gemüsearten.

fläche standen 730 ha im Ertrag (+ 25 ha), und 121 ha waren Jungfelder. Da sich bei den Jungfeldern ebenfalls eine Erweiterung zeigte, dürfte die Ertragsfläche auch im nächsten Jahr noch zunehmen.

Als wichtige Gemüsearten können ferner Spinat mit 836 ha, Kopfsalat (778 ha), Grüne Pflückbohnen (487 ha), Blumenkohl (432 ha), Zwiebeln (339 ha) und Karotten (310 ha) betrachtet werden. Mehr als 200 ha hatten außerdem noch Gurken, Wirsing, Möhren, Frischerbsen und Tomaten.

Der Anbau von Spinat, der 1966 mit 991 ha seine bisher größte Ausdehnung erreicht hatte, wurde 1968 erneut reduziert, und zwar um 69 ha oder 7,6%. Eine Einschränkung erfuhren vor allem die Herbstsorten (— 20%), während die Wintersorten noch eine Zunahme um 23% auf 270 ha zu verzeichnen hatten. Ganz erheblich verringerten sich auch die Anbauflächen von Pflückbohnen (— 148 ha) und Gurken (— 167 ha). Bei den Grünen Pflückbohnen erstreckte sich die Abnahme hauptsächlich auf Buschbohnen, deren Anbaufläche von 568 ha auf 427 ha zurückging. Der Gurkenanbau nahm mit 258 ha nicht einmal mehr ein Drittel der bisher umfangreichsten Fläche aus dem Jahre 1963 ein. Von der Gesamtfläche entfielen 191 ha auf Einlegegurken (— 40%) und 67 ha auf Schälgurken (— 36%). Bemerkenswerte Rückgänge verzeichneten ferner auch Rote Rüben (— 64%), Grünkohl (— 37%), Meerrettich (— 21%), Rotkohl (— 19%) und Frischerbsen (— 17%).

Der Anbau von Kopfsalat ist seit 1964 ständig erweitert worden und erreichte 1968 mit 778 ha seine bisher größte Ausdehnung. Der Zugang gegenüber 1967 betrug 104 ha oder 15%. Die Gesamtfläche setzte sich aus 200 ha Frühjahrssorten, 553 ha Sommer- und Herbstkopfsalat sowie aus 25 ha Wintersorten zusammen. Eine Zunahme gegenüber

dem Vorjahr zeigte sich jedoch nur beim Sommer- und Herbstanbau, während die Fläche der übrigen Sorten etwas reduziert wurde. Erwähnenswerte Zugänge ergaben sich ferner bei Zwiebeln (+ 20%), Endiviensalat (+ 8,8%), Schwarzwurzeln (+ 8,1%) und Wirsing (+ 7,0%).

Der Gemüseanbau in Unterglasanlagen belief sich 1968 auf 26,35 ha und ging gegenüber dem Vorjahr um 28% zurück. Davon entfielen 20,12 ha auf Hochglas (— 29%) und 6,23 ha auf Niederglasanlagen (— 22%). Unter Hochglas kamen vor allem Tomaten (4,86 ha), Kohlrabi (3,87 ha) und Radies (3,24 ha), unter Niederglas dagegen Kopfsalat (2,47 ha) zum Anbau.

b. Ernte: Für das Wachstum der Gemüsekulturen herrschten im großen und ganzen recht günstige Wetterverhältnisse. Lediglich in der zweiten Aprilhälfte sowie Mitte Mai verlief die Entwicklung infolge einer kurzen Trockenperiode bzw. zu kühler Witterung etwas verhalten. Im Spätsommer und Herbst wirkten sich ferner die überreichlichen Niederschläge und die geringe Sonnenscheindauer bei einigen späten Gemüsearten nachteilig aus. So wurde zum Beispiel bei Tomaten das Auftreten der Braunfäule stark begünstigt, während von den Späten Möhren ein großer Teil durch die häufigen Regenfälle aufplatzte und somit als Marktware ausschied. Auf zahlreichen Möhrenfeldern kam es außerdem durch stauende Nässe zu verbreiteter Fäulnisbildung, so daß ein Teil überhaupt nicht abgeerntet wurde.

Die überwinterten und frühen Gemüsearten lieferten ohne Ausnahme höhere Hektarerträge als 1967 und im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67. Spargel brachte 50,5 dz je ha gegenüber 42,2 bzw. 41,0 dz. Für Frühjahrskopfsalat ergab sich ein Hektarertrag von 158,0 dz gegenüber 153,2 bzw. 134,0 dz in den Vergleichsjahren. Die Flächenlei-

stungen erreichten bei Adventswirsing, Winter- und Frühjahrsspinat, Rhabarber, Frühweißkohl, Frührotkohl, Frühkohlrabi, Frühen Möhren und Frisch-erbsen eine Höhe, wie sie in früheren Jahren noch nicht zu verzeichnen war.

Zahlreiche Sommer- und Herbstgemüsearten brachten ebenfalls neue Höchsterträge, und zwar Herbstweißkohl, Herbstrotkohl, Herbstwirsing, Mittelfrüher und Spätblumenkohl, Sommer- und Herbstkopfsalat, Endivien- und Feldsalat, Grünkohl, Herbstspinat, Rote Rüben, Meerrettich, Schwarzwurzeln, Dicke Bohnen, Saatzwiebeln und Schälgurken. Geringere Hektarerträge als 1967 fielen dagegen bei Dauerweiß- und -rotkohl, Herbstwirsing, Rosenkohl, Spätkohlrabi, Sellerie, Porree, Späten Möhren, Busch- und Stangenbohnen, Einlegegurken und Tomaten an. Hierbei handelt es sich einmal um Arten, die sehr spät geerntet werden und somit am stärksten durch die anhaltenden Regenfälle im Spätsommer und Herbst betroffen wurden, zum anderen um solche, die besonders hohe Wärmeansprüche stellen. Tomaten lieferten 225,4 dz je ha gegenüber 336,1 dz im Vorjahr und 291,5 dz im Sechsjahresdurchschnitt 1962/67.

Die gesamte Gemüseernte aus dem Freilandanbau belief sich auf 113 000 t. Bei einem Anbau-

rückgang um 6,4% blieb sie um 5,9% unter der Menge von 1967. Die Flächenleistung betrug 183,0 dz je ha gegenüber 181,7 dz im Jahre 1967 und 158,7 dz im mehrjährigen Durchschnitt. 1967 hatten vorwiegend die späten Gemüsearten sehr hohe Hektarerträge gebracht, 1968 dagegen hauptsächlich die schon früher zur Ernte heranstehenden. Von den bevorzugt angebauten Arten lieferten Möhren 18 600 t (18% weniger als 1967), Spinat 12 600 t (— 3,0%), Kopfsalat 11 300 t (+ 22%), Blumenkohl 9 300 t (+ 12%), Zwiebeln 8 500 t (+ 27%), Weißkohl 7 600 t (+ 6,8%) und Wirsing 5 700 t (+ 17%). Diese stellten damit reichlich zwei Drittel des gesamten Gemüseaufkommens in Rheinland-Pfalz. Die Spargelernte bezifferte sich auf 3 700 t gegenüber knapp 3 000 t im Jahre 1967.

In Unterglasanlagen wurden 16 100 dz Gemüse geerntet. Diese Menge lag infolge einer Anbaureduzierung um 3 600 dz unter der des Vorjahres. Die wichtigsten Arten waren Salatgurken mit 4 800 dz, Tomaten mit 4 500 dz, Kopfsalat mit 1 700 dz und Kohlrabi mit 1 500 dz. Der durchschnittliche Quadratmeterertrag für alle Arten betrug 6,1 kg gegenüber 5,4 kg im Jahre 1967. Von der Gesamtmenge stammten 12 900 dz aus Hochglas- und 3 200 dz aus Niederglasanlagen. Dr. J. Töniges

Nutzviehhaltung im Jahre 1968

Mit dem Rückgang an landwirtschaftlichen Betrieben verringerte sich wiederum auch die Zahl der Halter von Nutzvieh. Von 166 760 im Dezember 1967 blieben bis Ende 1968 nur noch 154 600. Damit haben innerhalb Jahresfrist weitere 12 200 oder 7,3% Betriebe und Haushalte ihre Viehbestände aufgelöst. Im Vorjahr waren es rund 9 600 oder 5,5%. Das Rückgangstempo hat sich somit trotz der kleineren Gesamtzahl der Viehhaltungen noch beschleunigt.

Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Pferde, Rinder, Schweine, Ziegen und des Geflügels mit Ausnahme der Hühner. Letztere, ebenso wie Schafe und Bienenvölker, verzeichneten geringfügige Bestandszunahmen. Die Reduzierung der Viehbestände resultiert indessen, soweit es die wirtschaftlich bedeutenderen Vieharten betrifft, weniger aus dem Rückgang der Zahl der Halter, sondern sie hat überwiegend konjunkturelle Gründe. Durch Auflösung von Viehhaltungen verursachte Bestandsabgänge wurden auch 1968 wieder größtenteils durch Aufstockungen in den verbliebenen Betrieben kompensiert. Damit ist der Durchschnittsbestand je Halter, vor allem in der Rindvieh- und Schweinehaltung, erneut gestiegen.

1. Pferde

Der seit nun mehr fast zwei Jahrzehnten zu beobachtende stetige Abbau des Pferdebestandes setzte sich weiter fort. Obwohl schon vor einem Jahr auf rund 21 300 und damit auf weniger als ein Viertel seiner Größe von 1950 zusammengeschrumpft, büßte er nochmal 8,5% ein und belief sich gegen Ende 1968 auf nur noch rund 19 500 Tiere. Darin sind indessen nicht nur die inner- und außerhalb der Landwirtschaft verwendeten Arbeitspferde enthalten, sondern auch Reitpferde

und zu sonstigen Zwecken gehaltene Pferde. Da bei der Viehzählung nicht nach der Verwendung der Pferde gefragt wird, vermitteln die Ergebnisse keinen Aufschluß über die Größe dieser beiden Gruppen. Nachdem jedoch erfahrungsgemäß das Arbeitspferd der vordringenden Motorisierung mehr und mehr weicht und deshalb in der Landwirtschaft immer seltener, im gewerblichen Sektor sogar kaum noch anzutreffen ist, andererseits aber der Reitsport sich einer wachsenden Beliebtheit erfreut, liegt die Annahme nahe, daß der Anteil der Reitpferde am gesamten Pferdebestand nicht unerheblich zugenommen hat, derjenige der Arbeitspferde dagegen zurückgegangen ist. Die Reduzierung bei den Arbeitspferden dürfte demnach merklich stärker gewesen sein, als es in der Abgangsrate für die Gesamtzahl der Pferde zum Ausdruck kommt.

Außer in der Größe ergaben sich auch in der altersmäßigen Zusammensetzung wieder Veränderungen. Während die Zahl der noch nicht einjährigen Tiere um 7,6% auf 720 und die der noch nicht drei Jahre alten um 11,3% auf 1 391 anstieg, kam es bei den älteren Pferden zu Abnahmen. Die Gruppe der im Alter von drei bis unter fünf Jahren stehenden reduzierte sich dabei nur geringfügig um 1,5% auf 2 411. Stärker waren die Abgänge in der Altersklasse von fünf bis unter 14 Jahren, die mit 9 479 um 9,5% schwächer besetzt war als im Jahr zuvor. Die Zahl der 14 Jahre alten und älteren Tiere schließlich fiel um 15,2% auf 5 507. Somit ging der Bestandsabbau fast gänzlich zu Lasten der älteren Pferde, womit sich die Altersstruktur verbesserte.

Die Zahl der Pferdehalter verringerte sich innerhalb des gleichen Zeitraumes um nahezu 2 000 oder

12,4%. Sie ging damit nicht nur relativ, sondern auch absolut stärker zurück als die Zahl der Pferde. Der gegenüber dem Pferdebestand größere zahlenmäßige Abgang an Haltern läßt sich nur daraus erklären, daß den zahlreichen und wohl überwiegend die Einzeltierhaltungen betreffenden Auflösungen auf der anderen Seite bei einem Teil der verbliebenen Halter Aufstockungen der Pferdebestände gegenüber standen. Diese Zugänge dürften der fortschreitenden Technisierung zufolge wohl ausschließlich den Reitpferdebänden von Reitervereinen oder nicht landwirtschaftlichen privaten Haltungen zuzurechnen sein. Die Annahme eines steigenden Anteils an Reitpferden an der Gesamtzahl wird damit auch durch die Entwicklung der Zahl der Pferdehaltungen gestützt. In dieses Bild fügt sich auch die Tatsache ein, daß der durchschnittliche Besatz je Halter, der sich seit Jahren unverändert auf 1,3 Tieren hielt, nunmehr auf 1,4 angestiegen ist.

2. Rindvieh

Nach einer drei Jahre dauernden Ausdehnung ging der Rindviehbestand 1968 wieder zurück. Mit rund 755 300 umfaßte er 5 400 Tiere (0,7%) weniger als im Dezember 1967, blieb damit aber dennoch merklich über dem mehrjährigen Durchschnitt.

Der Rückgang betraf jedoch nur Kälber und die Gruppe der zweijährigen und älteren Tiere, darunter vor allem Milchkühe, während beim Jungvieh beiderlei Geschlechts in beiden Altersgruppen Zunahmen zu beobachten waren. So befanden sich an unter drei Monate alten Kälbern mit rund 77 800 ungefähr 4 900 oder 5,9% Tiere weniger im Bestand als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dagegen erhöhte sich die Gesamtzahl des drei Monate aber noch nicht ein Jahr alten Jungviehes um nicht ganz 2 000 oder 1,1% auf annähernd 180 500. Dabei stieg die Zahl der männlichen Tiere um 1,8% auf etwas mehr als 80 200, die der weiblichen um 0,6% auf 100 300. Beim Jungvieh im Alter von einem Jahr bis unter zwei Jahren waren ungefähr 2 300 Tiere oder 1,5% mehr vorhanden; die Gesamtzahl belief sich auf rund 156 500. Hier nahm die Zahl der männlichen Tiere, ohne die zur Zucht benutzten Bullen, um 2,5% auf rund 64 100, die der weiblichen um 0,9% auf 91 600 zu. In beiden Gruppen resultierten die Zunahmen überwiegend aus Zugängen an männlichen Tieren. Bei den zweijährigen und älteren Tieren büßte die mit Abstand stärkste Gruppe der Milchkühe am meisten ein. Mit insgesamt 293 800 reduzierte sich ihre Zahl innerhalb Jahresfrist um 3 200 oder 1,1%. Das gleiche gilt für Färsen, deren Bestand um ebenfalls 1,1% auf 30 900 zurückging. Die seit längerem rückläufige Tendenz in der Entwicklung des Milchkuhbestands scheint sich, nach einer gewissen Stagnation, demnach wieder zu verstärken.

Abnahmen sind unter den zweijährigen und älteren Tieren auch bei den Zuchtbullen sowie bei den übrigen zu Mast- oder Spannzwecken verwendeten Bullen und Ochsen zu beobachten. Die Zahl der Zuchtbullen ging um 10,1% auf 2 050, die der übrigen männlichen Tiere um 12,3% auf 9 200 zurück. Schlacht- und Mastkühe gab es mit 4 600 dagegen mehr als im Dezember 1967 (+ 6,1%).

Viehhalter und durchschnittlicher Viehbestand je Halter
im Dezember 1967 und 1968

Tierart	1967	1968	Veränderung
	Anzahl		%
Viehhalter			
Pferde	16 076	14 083	- 12,4
Rindvieh	77 745	73 185	- 5,9
Schweine	102 000	91 769	- 10,0
Schafe	1 766	1 920	8,7
Ziegen	1 776	1 355	- 23,7
Hühner	137 767	125 458	- 8,9
Gänse	2 555	2 325	- 9,0
Enten	5 464	5 122	- 6,3
Truthühner	1 924	1 605	- 16,6
Bienenvölker	7 932	7 635	- 3,7
Durchschnittlicher Viehbestand je Halter			
Pferde	1,3	1,4	7,7
Rindvieh	9,8	10,3	5,1
Schweine	8,1	8,6	6,2
Schafe	26,4	24,6	- 6,8
Ziegen	1,6	1,6	-
Hühner	35,9	40,0	11,4
Gänse	4,4	4,6	4,5
Enten	5,9	6,1	3,4
Truthühner	4,9	5,3	8,2
Bienenvölker	7,9	8,2	3,8

Der langjährigen Tendenz folgend setzte sich der Rückgang in der Zahl der Rindviehhalter auch 1968 fort. Während bei der vorhergegangenen Zählung in 77 700 Betrieben Rindviehbestände anzutreffen waren, zählte man jetzt nur noch 73 200. Innerhalb Jahresfrist haben mithin weitere 4 600 oder 5,9% ihren Rindviehbestand aufgelöst, teils als Konsequenz der völligen Betriebseinstellung, teils aufgrund der Spezialisierung auf andere Produktionsrichtungen. Man geht unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung kaum fehl in der Annahme, daß es sich bei der Mehrzahl der aufgegebenen Rindviehhaltungen wiederum meist um solche mit einer oder zwei Milchkühen handelt. Da die Zahl der Halter stärker zurückging als der Viehbestand, ist der Durchschnittsbestand je Halter erneut gewachsen, und zwar auf 10,3 Tiere gegenüber 9,8 vor einem Jahr. Verglichen mit den Verhältnissen von 1950 ist das fast das Zweieinhalbfache der damaligen Größe.

3. Schweine

Nach Erreichen des zyklischen Scheitelpunktes — mit insgesamt 822 000 Tieren im Dezember 1967 hatte der Schweinebestand eine für diese Jahreszeit neue Rekordhöhe erzielt — zeichnete sich wieder der Übergang in die Phase des Abschwunges ab. Mit insgesamt rund 786 900 befanden sich ungefähr 35 100 Tiere oder 4,3% weniger im Bestand als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang betraf alle Altersgruppen. So ging die Zahl der Ferkel unter acht Wochen um 5,9% auf 182 900 und die Zahl der Jungschweine im Alter von acht Wochen bis unter einem halben Jahr um 4,8% auf 395 200 zurück. Der Bestand an schlachtreifen Schweinen büßte absolut wie relativ (0,2%) am wenigsten ein und blieb mit 142 200 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Auch die im Hinblick auf die Ferkelerzeugung bedeutsame Zahl der Zuchtsauen war insgesamt mit 64 600 um 5,2% kleiner als vor Jahresfrist. Der Rückgang betraf dabei sowohl Jungsauen (— 5,6%) als auch die ein Jahr alten und älteren Sauen (— 5,1%). Unter diesen befanden

Viehbestände nach Altersgruppen im Dezember 1967 und 1968

Tierart	1967	1968	Veränderung
	Anzahl	Anzahl	%
Pferde	21 330	19 508	- 8,5
Fohler unter 1 Jahr alt	669	720	7,6
Rindvieh	760 705	755 331	- 0,7
Kälber unter 3 Monate alt	82 657	77 805	- 5,9
Jungvieh	332 738	336 988	1,3
3 Monate bis unter 1 Jahr alt	178 526	180 522	1,1
1 Jahr bis unter 2 Jahre alt	154 212	156 466	1,5
Bullen, Ochsen, Schlacht- und Mastkühe 2 Jahre und älter	17 129	15 866	- 7,4
Milchkühe	296 936	293 783	- 1,1
Färsen	31 245	30 889	- 1,1
Schweine	821 951	786 885	- 4,3
Ferkel unter 8 Wochen alt	194 261	182 888	- 5,9
Jungschweine 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr alt	415 208	395 153	- 4,8
Schlacht- und Mastschweine	142 438	142 222	- 0,2
1/2 Jahr und älter	41 590	38 578	- 7,2
Zuchtsauen trächtig	26 519	25 981	- 2,0
Zuchtsauen nicht trächtig	1 935	2 063	6,6
Eber	46 571	47 269	1,5
Schafe	14 487	14 760	1,9
unter 1 Jahr alt einschl. Lämmer	2 810	2 136	- 24,0
Ziegen	179	115	- 35,8
unter 1 Jahr alt einschl. Lämmer	4 946 713	5 018 379	1,4
Hühner	1 693 702	2 312 388	36,5
Legehennen 1/2 bis unter 1 Jahr alt	2 472 004	1 997 449	- 19,2
Legehennen 1 Jahr alt und älter	11 265	10 680	- 5,2
Gänse	32 238	31 458	- 2,4
Enten	9 388	8 534	- 9,1
Truthühner	62 488	62 619	0,2
Bienenvölker			

sich am Zählungstag 38 580 trächtige Tiere, 7,2% weniger als zur entsprechenden Vorjahreszeit.

Trotz dieser Rückgänge in allen Altersklassen hielt sich der Bestand auf überdurchschnittlicher Höhe und übertraf, der langfristigen Ausdehnungstendenz folgend, mit Ausnahme des Vorjahres den entsprechenden jahreszeitlichen Stand aller vorhergehenden Jahre.

Wie in den anderen Zweigen der Viehwirtschaft nahm auch im Bereich der Schweinehaltung die Zahl der Halter erneut ab. Sie verringerte sich um rund 10 200 oder 10,0% auf 91 800, womit sich für den letzten Zählungszeitraum eine besonders hohe Abgangsrate ergibt. Im Jahre zuvor bezifferte sich der Abgang nur auf ungefähr ein Drittel dieser Quote. Berücksichtigt man, daß nach der letztjährigen Auszählung in Rheinland-Pfalz immerhin noch vier Zehntel der Schweinehalter lediglich ein oder zwei Schweine halten, womit sie allerdings nur noch zu 8% am Gesamtbestand beteiligt sind, und zieht man ferner den bisherigen Entwicklungsverlauf in Betracht, so darf man annehmen, daß der Rückgang wiederum in erster Linie die Klein- und Kleinsthaltungen betroffen und sich damit die Tendenz zu größeren Bestandseinheiten fortgesetzt hat. Das wird auch in dem Anstieg der durchschnittlichen Haltungsgröße deutlich. Während im Vorjahr im Durchschnitt noch 8,1 Schweine auf einen Halter entfielen, waren es Ende 1968 bereits 8,6.

4. Schafe und Ziegen

Der Schafbestand hat sich seit dem vor zwei Jahren nach langjähriger Rückläufigkeit zu beobachtenden Tendenzumschwung abermals ausgelehnt. Er umfaßte Ende 1968 insgesamt rund 47 300 Tiere. Das entspricht einer Zunahme um 1,5%. Die

Zunahme erstreckte sich sowohl auf die noch nicht einjährigen als auch auf die älteren Tiere, außer Hammeln und Zuchtböcken, und betraf innerhalb dieser Gruppen die männlichen wie die weiblichen Tiere. Die Zahl der noch nicht einjährigen männlichen stieg um 2,3% auf 5 920, die der weiblichen um 1,6% auf 8 842 an. Unter den älteren Tieren verzeichneten die weiblichen als die mit Abstand größte Gruppe eine Zunahme um 2,9% auf 28 253. Dagegen ging die Zahl der Hammel um 8,0% auf 3 840 zurück. Während in allen anderen Viehhaltungszweigen die Zahl der Halter rückläufig ist, steigt sie in der Schafhaltung seit einigen Jahren wieder an. Auch von 1967 auf 1968 hat sie sich um 8,7% auf rund 1 900 erhöht.

Die Bestandsentwicklung der Ziegen stand weiterhin im Zeichen der seit Jahren festzustellenden Rückläufigkeit. Gegenüber dem Vorjahr wurden nur noch rund 2 140 Tiere gezählt. Das entspricht einer neuerlichen Abnahme um 24,0%, wobei sich gleichzeitig auch die Zahl der Ziegenhalter um 421 oder 23,7% auf 1 355 verminderte.

5. Geflügel

Im Bereich der Hühnerhaltung folgte der vorjährigen Bestandsvergrößerung um 4,9% eine weitere um 1,4%. Die Gesamtzahl der Hühner belief sich danach auf 5 018 400 und überstieg erstmals die 5 Mill.-Grenze. Trotzdem deutet die Entwicklung auf eine merkliche Tendenzabschwächung hin. Zugunommen hat ausschließlich die Zahl der unter ein Jahr alten Legehennen, sie erhöhte sich um annähernd 620 000 oder 36,5% auf 2,3 Mill. Die älteren Legehennen büßten dagegen 475 000 oder 19,2% ein. Demzufolge stellte sich der Zugang an Legehennen auf 144 000 und damit ihre Gesamtzahl auf 4,3 Mill. Das sind 3,5% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Legehennenküken und der noch nicht ein Jahr alten Junghennen ging dagegen um 3,9% auf 382 000 zurück. Ebenso nahm nach der bemerkenswert starken Bestandsausdehnung in den Vorjahren die Zahl der Masthühner ab, und zwar um nahezu 50 000 Stück oder 14,9% auf rund 287 000.

In allen übrigen Zweigen der Geflügelwirtschaft wurden die Bestände abermals reduziert. So war die Zahl der Gänse nach der Einschränkung im Vorjahr mit 10 709 um 5,2% kleiner. Auch die in den beiden letzten Jahren verstärkt betriebene Entenmast scheint die in sie gesetzten Hoffnungen nicht ganz erfüllt zu haben. Ihr Bestand wurde 1968 wieder um 2,4% auf 31 500 Tiere verkleinert. Das gleiche gilt für die Truthühner, deren Zahl nach vorübergehender Zunahme im Vorjahr um 9,1% auf 8 500 zurückging.

Die auch weiterhin anhaltende Rückläufigkeit in der Zahl der Geflügelhalter zeigt, daß sich die Entwicklung zu einer stärkeren Bestandskonzentration in allen Zweigen der Geflügelwirtschaft fortsetzt. Die Zahl der Halter von Gänsen verminderte sich gegenüber 1967 um 9,0% auf rund 2 300, die der Halter von Enten um 6,3% auf 5 100. Die Zahl der Truthühnerhalter nahm sogar um 16,6% ab und betrug nur noch wenig mehr als 1 600. In allen Fällen war der relative Rückgang in der Zahl der Halter größer als derjenige der jeweiligen Bestände,

womit sich die Durchschnittsgröße je Bestandseinheit erhöhte.

Am augenfälligsten zeigt sich diese Entwicklung im Bereich der Hühnerhaltung, in der bei wiederum vergrößerter Gesamtzahl der Tiere nach der vorjährigen 7,5%igen Reduzierung abermals ein Rückgang in der Zahl der Halter um nahezu 12 300 oder 8,9% eintrat. Damit wurde der Durchschnittsbestand je Halter erneut heraufgesetzt; gegenüber 35,9 im Vorjahr beläuft er sich nun auf 40 Tiere. Das ist fast das Doppelte der Durchschnittsgröße von vor fünf Jahren und das Fünffache des Jahres 1950.

Der bisherigen Entwicklung folgend, dürfte sich auch 1968 wieder der weitaus größte Teil der Abgänge aus Hühnerhaltungen mit kleineren Beständen, darunter in erster Linie aus solchen mit weniger als 20 Hennen, zusammensetzen. Insbesondere

in die letztgenannte Gruppe, die in Rheinland-Pfalz immerhin noch ungefähr drei Viertel der Haltungen ausmacht, allerdings nur mehr ein Viertel der Tiere auf sich vereinigt, sind durch den Strukturwandel die größten Lücken geschlagen worden. Bei gleicher Entwicklungstendenz dürften die Haltungen dieser Größenklasse auch in absehbarer Zeit noch am stärksten dem Abbau unterliegen.

6. Bienenvölker

Dem im Vorjahr eingetretenen Stillstand nach der ungewöhnlich hohen Einbuße des Jahres 1966 — der Bestand verlor damals rund 10 000 Völker oder 13,8% — folgte 1968 eine geringfügige Zunahme um 0,2%. Der Bestand erhöhte sich damit auf insgesamt 62 600 Völker. Dagegen ging die Zahl der Imker um 297 oder 3,7% auf 7 600 zurück. Auf jeden Imker kamen demzufolge im Durchschnitt 8,2 Völker gegenüber 7,9 im Vorjahr. *P. Porn*

Einsatz von Schleppern, Maschinen und Geräten in den landwirtschaftlichen Betrieben im Jahre 1966

Ergebnisse der EWG-Agrarstrukturerhebung 1966/67

In der EWG-Agrarstrukturerhebung 1966/67¹⁾ sind im Gegensatz zu früheren nur selbstfahrende, schleppergezogene, an den Schlepper an- bzw. aufgebaut sowie im Jahre 1966 tatsächlich im landwirtschaftlichen Betrieb eingesetzte Maschinen und Geräte der jeweils höchsten Mechanisierungsstufe erfragt worden. Diese sollten nach drei Besitzarten, Alleinbesitz, gemeinschaftlicher Besitz und Fremdbesitz, unterteilt werden. Beim Fremdbesitz war weiterhin zu unterscheiden zwischen Maschinen im Besitz von anderen landwirtschaftlichen Betrieben, die zum Beispiel im Wege der Nachbarschaftshilfe eingesetzt waren, und zwischen solchen von Lohnunternehmern und Maschinengenossenschaften. Als Vergleichszahlen dienen die Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1960. Da seinerzeit ein kompletter Maschinenkatalog nur im Betriebsbogen der Betriebe ab 2 ha Betriebsfläche enthalten war, ist ein Vergleich auch nur für die Größenklassen ab 2 ha LN möglich. Weiterhin ist zu beachten, daß sich die Größenklassengliederung bei der EWG-Agrarstrukturerhebung auf die tatsächlich landwirtschaftlich genutzte Fläche, bei der LZ 1960 dagegen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche einschließlich zur Zeit nicht genutzter Flächen bezieht. Die Tatsache, daß bei der LZ 1960 auch gespanngezogene Geräte erfaßt wurden, dürfte die Vergleichbarkeit nicht wesentlich einschränken, da ohnehin der weitaus größte Teil der 1966 ermittelten Maschinen auch bereits 1960 ohne motorische Zugkraft undenkbar gewesen ist. Weiterhin ist ein ganz beachtlicher Teil der 1960 noch gespanngezogenen Geräte inzwischen für den Schlepperzug umgebaut worden.

1. Schlepper und Motorgeräte

In 101 700 oder 80% der bei der EWG-Agrarstrukturerhebung festgestellten landwirtschaftli-

chen Betriebe waren im Jahre 1966 Ackerschlepper zu Bestellungs-, Pflege-, Ernte- oder Transportarbeiten im Einsatz. Die Mehrzahl dieser Betriebe (83% oder 67% der Gesamtzahl) verwendete dabei eigene Schlepper, deren Zahl sich auf 97 000 belief. Damit hatten 85% der Betriebe ab 2 ha genutzter Fläche einen Schlepper im alleinigen Besitz gegenüber erst 51% im Jahre 1960. Daneben gab es noch 3 650 Betriebe mit Schleppern im gemeinschaftlichen Besitz. Hierbei handelt es sich meist um kleinere Betriebe, die auf diese Weise eine angemessenere Kostenverteilung sowie bessere Ausnutzung der Maschinenkapazität anstreben. Dem gleichen Zweck dient auch die Nachbarschaftshilfe. Nahezu 13 750 Betriebe, davon 93% unter 10 ha, wiesen einen derartigen Einsatz auf. Unter diesen dürfte ein großer Prozentsatz von Nebenerwerbsbetrieben zu finden sein, die selbst nicht motorisiert sind und als Gegenleistung vielfach manuelle Arbeitsleistungen erbringen. Im Vergleich zu 1960 zeigt sich ein besonders starkes Anwachsen dieses überbetrieblichen Schleppereinsatzes. Während sich damals erst 2 300 Betriebe ab 2 ha LN (2,1% der Nachbarschaftshilfe bedienten, waren es 1966 bereits 7 250 oder 8,3% der Betriebe ab 2 ha genutzter Fläche. In 8 550 Betrieben liefen im Jahre 1966 Schlepper von Lohnunternehmern. Rund 7 200 der insgesamt 87 800 Betriebe, die Schlepper im Allein- oder gemeinschaftlichen Besitz nachgewiesen hatten, verzeichneten darüber hinaus — wohl hauptsächlich in Verbindung mit größeren Erntemaschinen — auch einen Einsatz von Schleppern irgendwelcher Lohnunternehmer sowie von Schleppern in Nachbarschaftshilfe. 13 800 Betriebe, 98% in den Größenklassen unter 10 ha, waren ausschließlich auf Nachbarschaftshilfe bzw. Lohnunternehmer angewiesen, wobei mit 11 250 die Nachbarschaftshilfe am weitesten verbreitet war.

Da der Schlepper in den vergangenen Jahren mehr und mehr zu einer Allzweckmaschine sowohl für die schwersten Zugarbeiten als auch für Bestel-

¹⁾ Vgl. W. Laux: Ausbildungsstand der Betriebsleiter, Buchführung sowie genossenschaftliche und vertragliche Bindungen in der Landwirtschaft im Jahre 1967. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 21, Heft 12, Dezember 1968.

Betriebsgrößenklasse nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche	Be- triebe ins- gesamt	Betriebe mit Verwendung von Ackerschleppern									
		zusammen		im Alleinbesitz		im gemein- schaftlichen Besitz		ausschließlich in Nachbarschafts- hilfe und von Lohnunternehmen		ausschließlich in Nachbar- schaftshilfe	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
0,01 bis unter 1 ha	23 261	8 967	38,5	4 040	45,1	778	8,7	4 165	46,4	3 318	37,0
1 " " 2 "	17 349	11 297	65,1	7 329	64,9	636 ¹⁾	5,6	3 363	29,8	2 688	23,8
2 " " 3 "	12 314	10 035	81,5	7 453	74,3	504 ¹⁾	5,0	2 115	21,1	1 735	17,3
3 " " 5 "	19 133	17 132	89,5	14 459	84,4	495	2,9	2 236	13,1	1 812	10,6
5 " " 10 "	26 757	25 813	96,5	23 602	91,4	640	2,5	1 672	6,5	1 456	5,6
10 " " 15 "	14 537	14 421	99,2	14 049	97,4	316 ¹⁾	2,2	236 ¹⁾	1,6	193 ¹⁾	1,3
15 " " 20 "	8 046	7 993	99,3	7 894	98,8	133 ¹⁾	1,7	35 ¹⁾	0,4	35 ¹⁾	0,4
20 " " 30 "	4 654	4 635	99,6	4 594	99,1	104 ¹⁾	2,2	.	.	.	.
30 " " 50 "	1 073	1 071	99,8	1 055	98,5	27 ²⁾	2,5	8 ²⁾	0,7	8 ²⁾	0,7
50 " " 100 "	251	251	100,0	244	97,2	3	1,2	.	.	.	.
100 " " 200 "	47	47	100,0	47	100,0	1	2,1	-	-	-	-
200 und mehr "	4	4	100,0	3	75,0	2	50,0	-	-	-	-
Insgesamt	127 426	101 666	79,8	84 769	83,4	3 639	3,6	13 837	13,6	11 252	11,1

1) Relativer Standardfehler 10 - 20 %. - 2) Relativer Standardfehler 20 - 30 %.

lun- und Pflegearbeiten entwickelt worden ist, konnten in 88% der Betriebe mit Schleppern im Eigentum alle anfallenden Arbeiten mit einer einzigen Maschine erledigt werden. Lediglich in den oberen Größenklassen reichte die Kapazität eines Traktors nicht aus bzw. waren für Spezialarbeiten zusätzliche Einheiten notwendig, so daß 9 140 Betriebe (11%) zwei und 1 340 Betriebe (1,6%) drei und mehr Schlepper besaßen. In den Betrieben ohne Schlepper im Eigenbesitz dürfte in den meisten Fällen nur eine Maschine zum Einsatz gekommen sein.

Betrachtet man die Leistungsfähigkeit der Schlepper, die sich in der PS-Nennleistung ausdrückt, so zeigt sich auch hier ganz deutlich der in den letzten Jahren festgestellte Trend zu stärkeren Einheiten, der hauptsächlich in einer steigenden Verwendung von größeren Erntemaschinen mit entsprechend höherem Antriebsleistungsbedarf begründet ist. Die Leistungsklasse bis 17 PS war 1966 mit knapp 40% am häufigsten vertreten, gefolgt von der Klasse mit 18 bis 24 PS (25%). Rund 24% der Schlepper wiesen bereits eine Leistung von 25 bis 34 PS auf, 11% eine solche von 35 bis 50 PS und 1,1% eine solche von über 50 PS. Im Vergleich zu 1960 hat sich der Anteil der Schlepper von 25 bis 34 PS nahezu verdoppelt, derjenigen ab 35 PS nahezu versechsfacht. Deutliche Rückgänge (— 19%) gab es dagegen bei den Einheiten unter 17 PS. Entsprechend ihrer geringeren Leistungsfähigkeit werden die Kleinschlepper bis 17 PS bzw. mit 18 bis 24 PS hauptsächlich in Betrieben unter 10 ha (88% bzw. 64%) verwendet, in größeren Betrieben dienen sie nahezu ausschließlich als Zweitschlepper für leichtere Pflege- und Bestellungsarbeiten. Von den sogenannten Mittelklassenschleppern (25 bis 34 PS) befinden sich nur noch 42% in Betrieben unter 10 ha, bei den Maschinen über 35 PS waren es nur noch knapp 16%.

Zu den Anbaugeräten, die wesentlich zu einer vielseitigen Verwendbarkeit des Ackerschleppers beigetragen haben, gehören die hydraulisch betriebenen Front- und Hecklader, die im Jahre 1966 in 5 900 rheinland-pfälzischen Betrieben zum Einsatz kamen. Mit 5 100 Geräten im Alleinbesitz der Betriebe waren etwa 6% der betriebseigenen Vierrad-

schlepper mit derartigen Anbauladern ausgerüstet gegenüber erst 0,8% im Jahre 1960.

25 900 Betriebe, nahezu alle unter 5 ha, bedienen sich im Jahre 1966 keiner Vierradschlepper. Rund ein Viertel davon (6 200) verwendete jedoch einen Einachsschlepper, der sich auf Grund seiner besonderen Beweglichkeit ausgezeichnet für den Sonderkulturanbau eignet. Er ist daher auch zumeist in kleinen Betrieben bis 2 ha (66%) anzutreffen. Die Zahl der Betriebe mit Einachsschleppern überhaupt belief sich auf 10 450, von denen 9 300 Maschinen im Alleinbesitz (9 500) hatten. Auch Motorhacken und -fräsen sind heute im Gartenbau sehr beliebt und haben hier zu einer wesentlichen Arbeitsvereinfachung beigetragen. Da die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten nicht besonders hoch sind, spielt eine überbetriebliche Verwendung hier, ebenso wie bei den Einachsschleppern, keine große Rolle. Von den 13 940 Betrieben mit entsprechendem Einsatz hatten 12 450 betriebseigene Hacken und Fräsen. Ihre Zahl belief sich auf 13 170.

2. Maschinen für Düngungs-, Bestellungs- und Pflegearbeiten

Im Zuge der angestrebten vollmaschinellen Pflege- und Erntearbeiten kommt einer entsprechend gleichmäßigen und den später folgenden Arbeitsgängen angepaßten Saateinbringung steigende Bedeutung zu. Sä- und Drillmaschinen, die für diese Arbeiten unerlässlich sind, werden daher von Jahr zu Jahr in ihrer technischen Ausführung verfeinert und finden immer stärker Eingang in die Betriebe. So benutzten im Jahre 1966 rund 45 100 oder 42% aller rheinland-pfälzischen Betriebe mit Ackerland eine schleppergezogene bzw. vom Schlepper angetriebene Sä- oder Drillmaschine. Mit 30 620 hatte die Mehrzahl betriebseigene Maschinen (30 900), bei knapp 9 000 Betrieben standen sie in gemeinsamem Besitz. Wie bei allen größeren Maschinen finden auch diese erst in den Betrieben der oberen Größenklassen ab 10 ha mit 75 bis nahezu 100% eine allgemeinere Verbreitung. In den kleineren Betrieben ist gerade bei der Aussaat nach wie vor der Gespannzug noch relativ häufig vertreten. Im Vergleich zu 1960 hat sich die Zahl der Betriebe mit eigenen schleppergezogenen Drillmaschinen nahezu vervielfacht.

Maschinenart	Betriebe mit Verwendung von Maschinen									Maschinen im Allein- besitz von Betrieben
	zu- sammen	im Alleinbesitz		im gemeinschaft- lichen Besitz		in Nachbar- schaftshilfe		von Lohnunter- nehmen und Genossenschaften		
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Mineraldüngerstreuer	42 090	29 592	70,3	8 252	19,6	2 699	6,4	2 055 ¹⁾	4,9	31 058
Stallmiststreuer	22 354	18 167	81,3	1 769	7,9	2 062	9,2	416 ¹⁾	1,9	18 273
Sä- und Drillmaschinen	45 127	30 625	67,9	8 934	19,8	5 146	11,4	1 112	2,5	30 908
Pflanzenschutzgeräte	58 479	31 928	54,6	11 329	19,4	5 906	10,1	11 957	20,4	35 536
Mähdrescher	61 634	7 207	11,7	8 587	13,9	10 737	17,4	35 381 ¹⁾	57,4	7 308
Kartoffelsammelroder	8 036	4 990	62,1	2 080	25,9	757	9,4	247 ¹⁾	3,1	5 002
Zuckerrübensammelköpfröder	8 015	1 253	15,6	3 974	49,6	695 ²⁾	8,7	2 151 ²⁾	26,8	1 258
Feldhäcksler	1 568	1 159	73,9	301	19,2	77 ²⁾	4,9	31 ²⁾	2,0	1 205
Mehrzweckanhänger	17 523	15 807	90,2	701	4,0	877	5,0	176 ¹⁾	1,0	17 237

1) Relativer Standardfehler 10 - 20 %. - 2) Relativer Standardfehler 20 - 30 %.

Im Gegensatz zur Mechanisierung der Aussaat, bei der die Steigerung der Arbeitsqualität eine besondere Rolle spielt, bringen Mineraldüngerstreuer und ganz besonders Stallmiststreuer eine erhebliche Arbeitersparnis und -erleichterung mit sich. Hiermit läßt sich auch die recht beachtliche Verbreitung des Stallmiststreuers erklären, die seit 1960 um etwa das Zehnfache zugenommen hat. 22 400 oder 18% aller Betriebe wiesen 1966 seine Verwendung nach; davon hatten 18 200 Betriebe insgesamt 18 300 Maschinen im Eigenbesitz. Sein trotz der recht hohen Anschaffungskosten geringer überbetrieblicher Einsatz läßt sich damit begründen, daß er nach Abbau des Streuaggregates als universelles Transportfahrzeug dient und daher in den Betrieben selbst weitgehend ausgenutzt wird. Einen schleppergetriebenen Mineraldüngerstreuer benutzten 42 100 oder ein Drittel aller Betriebe. 31 100 derartige Maschinen befanden sich im Eigenbesitz von insgesamt 30 000 Betrieben.

Pflanzenschutz und Unkrautbekämpfung auf chemischem Wege sind heute wichtige Faktoren für die Ertrags- und Qualitätssteigerung bei Feldfrüchten und Sonderkulturen. Fahrbare sowie tragbare motorgetriebene Pflanzenschutzgeräte zum Spritzen, Sprühen und Nebeln waren daher in annähernd der Hälfte aller Betriebe (58 500) in Gebrauch. Da der Umgang mit giftigen Substanzen gewisse Fachkenntnisse voraussetzt, tritt hier der Eigenbesitz gegenüber Lohnunternehmern sowie genossenschaftlichem bzw. gemeinsamem Betrieb etwas in den Hintergrund. In 19 bzw. 20% der Betriebe mit Einsatz befanden sich die Geräte im gemeinschaftlichen Besitz bzw. in der Hand von Lohnunternehmern und Genossenschaften. Entsprechend ihrem umfangreichen Sonderkulturanbau, der zum Teil recht hohe Aufwendungen für den Pflanzenschutz verlangt, zeigte sich auch in den Betrieben der unteren Größenklassen ein im Vergleich zu anderen hochentwickelten Maschinen recht verbreitetes Vorkommen. So wies zum Beispiel in der Größenklasse von 0,01 bis 1 ha genutzter Fläche rund die Hälfte aller Betriebe eine entsprechende Verwendung nach.

3. Erntemaschinen

Im Getreidebau, der heute von allen Betriebszweigen den höchsten Mechanisierungsgrad erreicht hat, ist der Mähdrescher zur beherrschenden Erntemaschine geworden. Im Erntejahr 1966 hatten in Rheinland-Pfalz rund 61 600 Betriebe oder 61%

der Betriebe mit Getreideanbau eine solche selbstfahrende oder schleppergezogene Maschine eingesetzt. Dabei wurde die Getreideernte in den Betrieben der Größenklasse über 20 ha genutzter Fläche zu 80 bis 100%, in den Betrieben von 10 bis 20 ha zu 70 bis 75% und in denen unter 10 ha zu 40 bis 60% mit Mähdreschern durchgeführt. Weitere 25 000 Betriebe benutzten andere Maschinen, darunter wohl zum überwiegenden Teil schleppergezogene Mähbinder. Die hohen Anschaffungs- und Betriebskosten sowie die zu seiner Rentabilität erforderlichen großen Getreideflächen haben den Mähdrescher zu einer ausgesprochenen Lohnarbeitsmaschine werden lassen. 35 400 Betriebe, 57% aller Betriebe mit entsprechender Verwendung, hatten daher auch einen Lohnunternehmer mit der Getreideernte beauftragt. Weiterhin ist die Nachbarschaftshilfe (17%) sowie der gemeinschaftliche Besitz (14%) recht häufig vertreten. Mähdrescher im Alleinbesitz (12%) treten demgegenüber zurück. Ihre Zahl erreichte 7 300 Stück. Mit steigender Größenklasse nimmt der Anteil der Betriebe mit Mähdreschern im Alleinbesitz von nahezu 0 auf 100% zu, der Anteil der Betriebe mit Lohnmaschinenverwendung sinkt von 85% in der untersten Größenklasse auf 24% in der Größenklasse über 100 ha genutzter Fläche. Eine Vergleichbarkeit mit den Angaben von 1960 ist nur bedingt gegeben, doch kann gesagt werden, daß die Zahl der Betriebe, in die der Mähdrescher Eingang gefunden hat, seit dieser Zeit um mehr als das Doppelte angestiegen ist.

Wesentlich später als im Getreidebau fand man die Möglichkeit einer vollmechanisierten Kartoffelernte. Da hierbei zugleich große Erdmengen zu bewegen und von dem Erntegut zu trennen sind, ergaben sich ungleich größere Schwierigkeiten. Dennoch hat sich die Zahl der Betriebe, die derartige Vollernter (Sammelroder) im Eigenbesitz hatten, von rund 550 im Jahre 1960 auf knapp 5 000 im Jahre 1966 erhöht. Insgesamt kamen 1966 in gut 8 000 Betrieben oder etwas weniger als einem Zehntel aller Kartoffelanbaubetriebe Sammelroder zum Einsatz. In 52% der Betriebe mit Zuckerrübenanbau (8 000) wurde die Rübenenernte durch Vollernter (Sammelköpfröder) erledigt. Knapp 1 300 Maschinen dieser Art befanden sich im Alleinbesitz. Gegenüber dem Mähdrescher hat der gemeinschaftliche Besitz bei Vollerntern für Zuckerrüben und Kartoffeln eine recht beachtliche Bedeutung, in 50

bzw. 26% aller Betriebe wiesen die Maschinen diese Besitzform auf. Im Gegensatz zum Kartoffelvollernter (3,1%) hat sich beim Zuckerrübenvollernter (27%) hauptsächlich wohl wegen der höheren Anschaffungskosten das Lohnverfahren wesentlich stärker durchsetzen können.

Im Zuge einer vollmaschinellen Silagebereitung kommt dem Feldhäcksler, dessen sich 1966 bereits 1 600 Betriebe mit ebensoviel Maschinen bedienten, eine entscheidende Stellung zu. Im Jahre 1960 besaßen erst knapp 130 Betriebe ab 2 ha LN eine solche Maschine. Nahezu alle Feldhäcksler standen im Allein- bzw. gemeinschaftlichen Besitz größerer Betriebe ab 15 ha.

Von allen Maschinen und Geräten erfreute sich in den letzten Jahren der Mehrzweckanhänger mit automatischer Be- und Entladevorrichtung, auch Ladewagen genannt, der größten Beliebtheit bei den landwirtschaftlichen Betrieben. Mit Hilfe dieser

Neuheit auf dem deutschen Landmaschinenmarkt kann die schwere und arbeitsaufwendige Ladearbeit beim täglichen Grünfütterholen, bei der Heuernte sowie bei der Grünfutter- oder Strohernte nahezu vollmaschinell erledigt werden. Darüber hinaus eignet er sich für alle täglich im Betrieb anfallenden Transportarbeiten. Diese universelle Verwendbarkeit erklärt auch die Tatsache, daß sein überbetrieblicher Einsatz nahezu unbekannt ist. Gut 14% der bei der EWG-Agrarstrukturerhebung erfaßten Betriebe benutzten insgesamt knapp 18 000 Ladewagen. Bei 15 800 oder 12% aller Betriebe war er im Alleinbesitz. In den einzelnen Größenklassen ist die weite Verbreitung in den mittelbäuerlichen Betrieben von 15 bis 20 ha bzw. 20 bis 30 ha genutzter Fläche (39%) auffallend, die besonders häufig mit Arbeitsüberlastung zu kämpfen haben und daher auf jede Möglichkeit einer Arbeitserleichterung angewiesen sind.

Dipl.-Landwirt W. Laux

Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1967

1. Eheschließungen

Im Jahre 1967 wurden in Rheinland-Pfalz 27 875 Ehen geschlossen, fast 1 000 mehr als im Jahre zuvor. Bezieht man die Zahl der Eheschließungen auf 1 000 Einwohner, so erhält man für 1967 eine Heiratsziffer von 7,7. Damit scheint die fallende Tendenz der Heiratsziffer, die in unserem Lande seit Jahren zu beobachten ist (im Jahre 1966 erreichte sie mit 7,5 den tiefsten Stand seit Kriegsende), gestoppt zu sein. Die kommenden Jahre lassen ein weiteres Ansteigen der Ziffer erwarten, da die Altersgruppe der 20- bis 25jährigen, die erfahrungsgemäß den größten Teil aller Eheschließenden stellt, in den nächsten Jahren stärker vertreten sein wird. Der Monat August wies — unter anderem bedingt durch steuerliche Vorteile — mit 13,0 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner die höchste monatliche Heiratsziffer auf.

Das durchschnittliche Heiratsalter des Mannes betrug im Berichtsjahr 27,5 Jahre, das der Frau 23,9 Jahre. Unter Berücksichtigung des Familienstandes vor der Heirat verringerte sich das durchschnittliche Heiratsalter des ledigen Mannes auf 25,2, das der ledigen Frau auf 22,3 Jahre. Mit 37,8 (Männer) bzw. 33,8 (Frauen) Jahren wiesen die-

jenigen Eheschließenden, die vor ihrer Heirat im Jahre 1967 bereits geschieden waren, ein bedeutend höheres Heiratsalter auf. Noch älter waren die verwitweten Ehepartner, die im Berichtsjahr heirateten; die entsprechenden Werte betrugen hier bei den Männern 55,3 und 45,5 bei den Frauen.

Den größten prozentualen Anteil an der Zahl aller Eheschließenden hatten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die 20- bis 25jährigen. 42,0% aller Männer und 41,9% aller Frauen, die im Jahre 1967 in den Ehestand traten, gehörten der genannten Altersgruppe an. Bei den Männern waren auch die 25- bis 30jährigen mit 34,6% recht stark an der Zahl aller eheschließenden Männer vertreten; bei den Frauen belief sich die entsprechende Quote nur auf 15,5%. Bedeutend heiratsfreudiger als die Männer waren dafür die unter 20 Jahre alten Frauen. Während 29,0% aller heiratenden Frauen dieser Altersgruppe angehörten, waren — bedingt durch rechtliche Vorschriften — nur 3,2% aller in den Ehestand getretenen Männer jünger als 20 Jahre.

Der weitaus größte Teil, nämlich 83,8%, aller Ehen wurde zwischen bis dahin ledigen Partnern geschlossen. 3,9% aller Eheschließungen führten

Eheschließende nach Alter und Familienstand 1967

Alter		Männer					Frauen				
		insgesamt		vor der Heirat			insgesamt		vor der Heirat		
				ledig	ver-witwet 1)	ge-schieden 2)			ledig	ver-witwet 1)	ge-schieden 2)
		Anzahl	%	Anzahl			%	Anzahl			
unter 20 Jahre	883	3,2	882	-	1	8 070	29,0	8 055	1	14	
20 - 25 "	11 706	42,0	11 620	3	83	11 671	41,9	11 353	27	291	
25 - 30 "	9 655	34,6	9 166	27	462	4 315	15,5	3 693	70	552	
30 - 35 "	2 511	9,0	2 018	53	440	1 456	5,2	952	103	401	
35 - 40 "	969	3,5	560	80	329	719	2,6	414	77	228	
40 - 45 "	568	2,0	199	123	246	583	2,1	256	119	208	
45 - 50 "	374	1,3	64	122	188	395	1,4	128	142	125	
50 - 55 "	288	1,0	33	143	112	274	1,0	64	135	75	
55 - 60 "	312	1,1	29	193	90	212	0,8	42	116	54	
60 und mehr "	609	2,2	30	496	83	180	0,6	29	105	46	
Insgesamt	27 875	100,0	24 601	1 240	2 034	27 875	100,0	24 986	895	1 994	

1) Einschl. der Personen, deren früherer Ehegatte für tot erklärt wurde. - 2) Einschl. der Personen, deren frühere Ehe aufgehoben wurde.

Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
	Anzahl	auf 1 000 Einwohner	Anzahl	auf 1 000 Einwohner
1963	29 830	8,5	507 644	8,8
1964	29 062	8,2	506 182	8,7
1965	27 642	7,7	492 128	8,3
1966	26 844	7,5	484 525	8,1
1967	27 875	7,7	482 885 ^P	8,1 ^P

einen geschiedenen Mann und eine ledige Frau, 3,6% einen ledigen Mann und eine geschiedene Frau zusammen.

Mit fast drei Vierteln war der Anteil der Ehen, die zwischen Partnern gleichen religiösen Bekenntnisses geschlossen wurden — 28,8% aller Ehen gingen jeweils zwei evangelische Partner, 41,5% zwei katholische Partner ein — verhältnismäßig hoch. Dennoch zeigt sich, daß bei der Wahl des Ehepartners die bisherigen konfessionellen Schranken immer mehr in den Hintergrund treten. 14,2% aller Ehen wurden im Jahre 1967 zwischen jeweils einem evangelischen Mann und einer katholischen Frau, 12,1% zwischen einem katholischen Mann und einer evangelischen Frau geschlossen. Im Jahre 1960 hatten die entsprechenden prozentualen Anteile nur 11,9% bzw. 10,5% betragen.

2. Gerichtliche Ehelösungen

Die Zahl der Ehescheidungen belief sich im Jahre 1967 auf 3 114. Sie setzte damit den seit Anfang der 60er Jahre beobachteten Aufwärtstrend fort und erreichte eine Höhe, die in unserem Lande seit 1950 nicht mehr registriert wurde. Die Scheidungsziffer, das heißt die auf 10 000 Einwohner bezogene Zahl der Ehescheidungen, stieg mit 8,6 auf den höchsten Stand seit 17 Jahren, lag jedoch weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt.

Während die hohen Scheidungsziffern der Nachkriegsjahre — in den Jahren 1948 und 1949 erreichten sie einen Stand von 11,6 und 11,7 — auf die unmittelbaren Folgen des Zweiten Weltkrieges zurückzuführen sind, dürfte der Grund für das Steigen der relativen Scheidungshäufigkeit der letzten Jahre in dem zunehmenden Wohlstand und der weitgehenden wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Ehepartner, vor allem der jüngeren Ehepartner, zu finden sein.

Wie schon in den Jahren zuvor, wies im Jahre 1967 der Landgerichtsbezirk Trier, dessen größtenteils katholische Bevölkerung überwiegend landwirtschaftlich orientiert ist, mit 4,5 die geringste Scheidungsziffer auf, gefolgt von den ähnlich strukturierten Landgerichtsbezirken Landau (6,3) und Koblenz (7,1). Dagegen verzeichneten auch im Berichtsjahr die weitgehend industrialisierten und überwiegend von Protestanten bewohnten Landgerichtsbezirke Kaiserslautern (11,0), Mainz (11,2) und Frankenthal (12,0) die höchsten Scheidungsziffern.

Die meisten Ehepartner, nämlich 810 Männer und 839 Frauen, die 1967 geschieden wurden, gehörten zur Altersgruppe der 25- bis 30jährigen. Nur 32 der geschiedenen Partner — mit einer Ausnahme Frauen — waren 16 bis 20 Jahre alt. Ein Drittel aller geschiedenen Ehen war kinderlos, fast ein

weiteres Drittel hatte ein minderjähriges Kind. Jede fünfte geschiedene Ehe hatte zwei, gut jede siebente geschiedene Ehe drei oder mehr minderjährige Kinder.

Die weitaus meisten Ehen, nämlich 2 732, wurden im Berichtsjahr auf Grund von Eheverfehlungen (§ 43 EheG) geschieden. Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft (§ 48 EheG) und Ehebruch (§ 42 EheG) spielten mit 234 bzw. 88 Scheidungen als Scheidungsgrund nur eine untergeordnete Rolle. Wegen Ehebruchs in Verbindung mit anderen Eheverfehlungen (§ 42 in Verbindung mit § 43 EheG) wurden 32, wegen geistiger Störung, Geisteskrankheit, ansteckender oder ekelregender Krankheit (§§ 44 bis 46 EheG) nur 28 Ehen geschieden. Die steigende Zahl der Ehescheidungen, die seit Anfang der 60er Jahre zu verzeichnen ist, beruht hauptsächlich auf einer Zunahme der Scheidungen auf Grund von Eheverfehlungen.

Bei 1 581 Ehescheidungen, das sind 50,8% aller Scheidungen, wurde allein der Mann, bei weiteren 634 Scheidungen (20,4%) allein die Frau für schuldig befunden. In 674 Fällen (21,6%) lasteten die

Ehescheidungen in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1963 - 1967

Jahr	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
	Anzahl	auf 10 000 Einwohner	Anzahl	auf 10 000 Einwohner
1963	2 442	7,0	50 840	8,8
1964	2 667	7,6	55 710	9,5
1965	2 850	8,0	58 718	10,0
1966	2 736	7,6	58 730	9,8
1967	3 114	8,6	...	...

Gerichte beiden Ehepartnern, in 225 Fällen (7,2%) keinem der beiden Partner die Scheidungsschuld an.

Neben den Ehescheidungen wurden im Berichtsjahr neun Ehen wegen Irrtums über die persönlichen Eigenschaften des anderen Ehegatten (§ 32 EheG) aufgehoben. In fünf Fällen wurde durch ein Gericht die Nichtigkeit der Ehe (§§ 17 bis 22 EheG) festgestellt.

In 1 070 Scheidungsfällen, das sind 34,4% aller Scheidungen, trennten sich zwei evangelische, in 925 Fällen (29,7%) zwei katholische Partner. 963mal wurden Mischehen geschieden. Bedenkt man, daß nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 fast 47% aller im Jahre 1961 im Lande bestehenden Ehen rein katholisch und gut 35% rein evangelisch waren — die Prozentsätze dürften sich bis 1967 kaum geändert haben —, so wird deutlich, daß rein katholische Ehen festeren Bestand haben als solche mit zwei evangelischen Partnern; die geringste Beständigkeit weisen dagegen die Mischehen auf.

3. Geborene

Im Jahre 1967 wurden in Rheinland-Pfalz 61 090 Kinder — 31 187 Jungen und 29 903 Mädchen — lebend geboren. Die Zahl der Lebendgeborenen war somit um 3 159 geringer als im Jahre zuvor. Die rückläufige Entwicklung, die bereits seit 1963 zu beobachten ist, hat sich damit gegenüber den Vorjahren noch verstärkt. Mit einem Wert von 16,9 erreichte die Geburtenziffer, das ist die auf 1 000

Jahr	Lebendgeborene								Totgeborene			
	insgesamt		männ- lich	weib- lich	unehe- lich	männ- lich	weib- lich	unehe- lich	ins- gesamt	unehe- lich	ins- gesamt	unehe- lich
	Anzahl	auf 1 000 Einw.	Anzahl			auf 1 000 Lebendgeborene			Anzahl		auf 1 000 Lebend- und Totgeborene	
Rheinland-Pfalz												
1963	67 768	19,4	34 945	32 823	2 894	515,7	484,3	42,7	961	61	14,0	20,6
1964	67 323	19,1	34 695	32 628	2 676	515,4	484,6	39,7	881	60	12,9	21,9
1965	64 480	18,1	32 915	31 565	2 521	510,5	489,5	39,1	794	36	12,2	14,1
1966	64 249	17,8	33 196	31 053	2 440	516,7	483,3	38,0	774	41	11,9	16,5
1967	61 090	16,9	31 187	29 903	2 311	510,5	489,5	37,8	704	45	11,4	19,1
Bundesgebiet												
1963	1 054 123	18,3	541 812	512 311	55 120	514,0	486,0	52,3	13 991	1 106	13,1	19,7
1964	1 065 437	18,2	547 979	517 458	53 131	514,3	485,7	49,9	13 590	1 024	12,6	18,9
1965	1 044 328	17,7	536 930	507 388	48 977	514,1	485,9	46,9	12 901	956	12,2	19,1
1966	1 050 345	17,6	539 492	510 853	47 854	513,6	486,4	45,6	12 174	819	11,5	16,8
1967 ^P	1 019 451	17,0	523 628	495 823	46 957	513,6	486,4	46,1	11 416	...	11,1	...

Einwohner bezogene Zahl der Lebendgeborenen, nicht nur den tiefsten Stand seit 1949, sondern sank zum ersten Mal unter den (vorläufig berechneten) Wert des gesamten Bundesgebietes (17,0). Im Jahre 1961 gehörte Rheinland-Pfalz mit einer Geburtenziffer von 19,5 neben dem Saarland (20,1) und Baden-Württemberg (19,7) noch zu der Spitzengruppe aller Bundesländer.

Die Zahl der unehelich lebend geborenen Kinder erreichte mit 2 311 einen neuen Tiefstand. Auf 1 000 Lebendgeborene kamen nur noch 37,8 Kinder nicht-verheirateter Mütter, eine Zahl, die um 8,3 Punkte unter dem Bundesergebnis liegt.

Rund 86% aller lebend geborenen Kinder erblickten in einer Entbindungsanstalt das Licht der Welt. Bemerkenswert ist, daß relativ mehr eheliche Kinder, nämlich 86,0% aller ehelich Lebendgeborenen, in einer Anstalt geboren wurden als Kinder unverheirateter Mütter (79,9% aller unehelich Lebendgeborenen).

Die Fortschritte in der Hygiene und der Medizin, aber auch die Tatsache, daß sich immer mehr Frauen zur Niederkunft in eine Entbindungsanstalt begeben, lassen die Zahl der Totgeborenen seit Jahren abnehmen. Sie sank von 1 073 im Jahre 1957 auf 704 im Berichtsjahr. Die Zahl der unehelich Totgeborenen nahm mit 45 gegenüber den beiden Vorjahren zwar geringfügig zu, im Vergleich zum Jahre 1957 ist jedoch eine Abnahme um über die Hälfte zu verzeichnen.

Von 100 im Berichtsjahr ehelich lebendgeborenen Kindern entstammten 47 Kinder rein katholischen, 30 Kinder rein evangelischen Ehen. Aus Mischehen gingen 21 Kinder hervor.

4. Gestorbene

Den 61 090 Lebendgeborenen des Jahres 1967 standen 41 041 Gestorbene, 21 296 männlichen und 19 745 weiblichen Geschlechts, gegenüber, so daß sich der Geburtenüberschuß auf gut 20 000 stellt. Er ist damit um fast 3 500 geringer als im Jahre zuvor.

Eine Betrachtung der Häufigkeitsverteilung der Gestorbenen zeigt, daß die Sterbequote der verschiedenen Altersgruppen, das heißt der prozentuale Anteil der Gestorbenen einer Altersgruppe an der Gesamtzahl aller Gestorbenen, die bei den bis zu einem Jahr alten Kindern wegen der Säuglingssterblichkeit mit 3,7 recht hoch war, bis zur Gruppe der 10- bis 15jährigen fiel und hier mit 0,3 ihr Minimum erreichte. Danach stieg sie mit zunehmendem Alter langsam aber stetig und erreichte mit 15,2 ihr Maximum bei der Altersgruppe der 75- bis 80jährigen.

Die häufigsten Todesursachen waren auch im Jahre 1967 Herz-, Gefäß- und Kreislauferkrankungen. Zwei Fünftel aller Gestorbenen erlagen dieser für unsere durch Unruhe und Getriebe gekennzeichnete Zeit so typischen Krankheit. Bei einem Fünftel der Gestorbenen hatten Krebserkrankungen zum Tode geführt. Während 5,2% aller Gestorbenen den Folgen eines Unfalls erlagen — jeder Zweite von ihnen starb nach einem Verkehrsunfall — nahmen sich 1,5% aller zu Tode gekommenen Personen selbst das Leben. Der Tod durch Altersschwäche trat nur in 6,6% aller Sterbefälle ein.

Die Zeit der stärksten Lebensgefährdung für einen jungen Menschen ist die Zeit unmittelbar nach der Geburt. Diese Erfahrung lehren die Zahlen der Säuglingssterblichkeit. Von 1 503 Kindern, die im ersten Lebensjahr starben, fand der allergrößte Teil (1 155) im ersten Lebensmonat den Tod. Die meisten dieser Säuglinge (1 031) verstarben bereits in den ersten sieben Lebenstagen; rund zwei Drittel von diesen wiederum (670) wurden nicht einmal 24 Stunden alt. Die auf 1 000 Lebendgeborene bezogene Zahl der im ersten Lebensjahr gestorbenen Säuglinge war mit 24,5 um 0,4 Punkte höher als im Jahre 1966.

Dipl.-Volkswirt H. Jucknat

Gestorbene in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet 1963 - 1967

Jahr	Insgesamt		Männlich	Im ersten Lebensjahr	In den ersten 28 Lebens-tagen	Im ersten Lebens-jahr	In den ersten 28 Lebens-tagen
	Anzahl	auf 1 000 Einw.	Anzahl			auf 1 000 Lebendgeborene	
Rheinland-Pfalz							
1963	41 065	11, 8	21 314	1 938	1 382	28, 6	20, 4
1964	38 529	10, 9	20 343	1 826	1 274	27, 1	18, 9
1965	40 145	11, 3	20 983	1 545	1 178	24, 0	18, 3
1966	40 758	11, 3	21 011	1 550	1 213	24, 1	18, 9
1967	41 041	11, 3	21 296	1 503	1 145	24, 5	18, 7
Bundesgebiet							
1963	673 069	11, 7	347 717	28 473	21 009	27, 0	19, 9
1964	644 128	11, 0	333 879	26 948	20 123	25, 3	18, 9
1965	677 628	11, 5	347 968	24 947	19 194	23, 9	18, 4
1966	686 321	11, 5	351 301	24 803	19 020	23, 6	18, 1
1967 ^P	687 338	11, 5	350 514	23 268	18 131	22, 7	17, 8

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 335	3 620	3 625	3 626	3 625	3 642	3 644	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	2 568	2 323	1 892	2 001	3 025	1 648	1 993	1 702 ^p	2 178 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	9,2	7,7	6,1	6,7	9,8	5,5	6,4	5,7 ^p	7,0 ^p
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	5 123	5 091	4 967	4 693	4 689	4 605	4 667	4 215 ^p	5 064 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	18,4	16,9	16,1	15,7	15,2	15,4	15,1	14,1 ^p	16,4 ^p
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ³⁾	Anzahl	3 014	3 420	3 398	3 427	3 804	3 167	3 539	3 633 ^p	3 883 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	10,8	11,3	11,0	11,5	12,4	10,6	11,4	12,1 ^p	12,5 ^p
* Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	200	125	110	113	120	90	126	117	...
* je 1 000 Lebendgeborene	a.T.	39,0	24,6	22,1	24,1	25,6	19,5	27,0	27,8	...
* Geburtenüberschuß	Anzahl	2 109	1 671	1 569	1 266	885	1 438	1 128	582 ^p	1 181 ^p
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr	a.T.	7,6	5,5	5,1	4,2	2,9	4,8	3,6	1,9 ^p	3,8 ^p
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	9 505	8 644	10 957	7 888	7 427	11 065	12 659	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	"	8 211	9 251	11 440	8 975	8 506	9 923	11 247	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 294	- 607	- 483	- 1087	- 1 079	1 142	1 412	...	...
* Binnenwanderung ⁴⁾	"	9 508	10 602	12 722	11 184	10 269	13 539	14 225	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	1 000	44,1	30,2	20,0	23,7	35,4	7,5	7,8	10,1	17,9
* Männer	"	35,8	24,3	15,0	18,5	29,5	5,0	5,2	7,2	14,8
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	Anzahl	2 727	1 328	508	503	1 880	218	174	275	1 290
Bauberufe	"	17 668	3 692	996	1 806	4 926	185	243	655	2 838
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	14 493	18 403	12 299	14 352	20 110	4 054	4 070	5 425	9 016
Offene Stellen	"	7 719	11 679	11 950	10 257	8 960	24 644	22 455	20 288	18 457
Männer	"	3 950	5 395	6 082	5 163	3 992	14 520	13 206	11 637	10 093
Ausgewählte Berufsgruppen:										
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	"	386	222	167	104	87	763	314	198	208
Bauberufe	"	1 218	1 119	1 612	1 242	550	2 833	2 728	2 058	1 306
Industrielle und handwerkliche Berufe	"	2 989	4 214	4 818	4 042	3 781	12 652	11 505	10 296	9 800
Landwirtschaft										
Viehbestand 5)										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	694	761	.	.	761	.	.	.	755
* Milchkühe	"	327	297	.	.	297	.	.	.	294
* Schweine	"	659	822	.	.	822	848	.	.	787
* Zuchtsauen insgesamt	"	42	68	.	.	68	70	.	.	65
* Trächtige Zuchtsauen	"	24	42	.	.	42	40	.	.	39
Schlachtungen von Inlandtieren 6)										
* Rinder (ohne Kälber)	"	17	18	21	20	20	19	20	20	21
* Kälber	"	10	4	4	4	4	3	3	2	3
* Schweine	"	93	98	106	111	123	102	98	113	129
* Hausschlachtungen	"	28	24	18	40	51	12	18	40	45
Gesamtschlachtgewicht aus gewerbl. Schlachtungen 7)										
* Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,2	11,1	12,8	10,7	10,9	12,8	11,9	11,0	12,4
* Kälber	"	4,1	4,6	5,2	4,6	4,6	5,1	5,1	4,8	5,2
* Schweine	"	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2
	"	5,6	6,2	7,3	5,9	6,0	7,5	6,5	6,1	6,9
Milcherzeugung										
* Kuhmilcherzeugung	"	69	87	82	77	79	81	81	75	76
* Milchlieferungen an Molkeereien	%	63,8	75,2	75,0	71,6	73,4	80,0	77,0	73,9	74,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	6,7	9,6	9,0	8,6	8,5	9,1	8,8	8,4	8,3

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Innerhalb des Landes umgezogene Personen, ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden. - 5) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 6) Gewerbliche und Hausschlachtungen. - 7) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Industrie und Handwerk										
Industrie 1)										
Betriebe (örtliche Einheiten)	Anzahl	2 933	3 106	3 083	3 074	3 070	3 017	3 014	3 009	3 006
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	336	364	363	362	359	375	377	378	375
* Arbeiter 2)	"	274	274	274	273	270	284	285	286	284
* Geleistete Arbeiterstunden 3)	Mill. Std.	47	43	46	45	41	46	50	46	43
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	144	322	312	338	426	341	354	379	478
* Löhne (Bruttosumme)	"	104	212	208	223	266	227	240	251	299
* Gehälter (Bruttosumme)	"	40	110	104	115	160	114	114	128	179
* Kohleverbrauch	1 000 tSKE 4)	279	135	134	147	139	119	136	139	145
Gasverbrauch	Mill. Nm 3	41	40	43	43	43	41	44	35	34
* Heizölverbrauch	1 000 t	15	155	153	168	187	139	164	181	198
* Stromverbrauch	Mill. kWh	367	651	659	709	672	700	742	723	722
* Stromerzeugung 5)	"	138	281	266	360	339	283	318	347	366
* Umsatz 6) (einschl. Umsatzsteuer)	Mill. DM	789	1 638	1 831	1 738	1 892	2 104	2 263	2 116	2 089
* Auslandsumsatz	"	126	339	351	336	450	417	464	459	572
Index der industriellen Produktion 7)										
Gesamtindustrie	1962=100	70	147	162	167	154	177	182 ^p	191 ^p	180 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	"	70	151	165	170	165	180	185 ^p	194 ^p	192 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	70	152	167	172	166	182	188 ^p	196 ^p	193 ^p
Energieversorgungsbetriebe	"	74	125	128	128	137	135	136	153	156 ^p
Grundstoff- und Produktionsgüter	"	69	159	173	177	154	188	195 ^p	202 ^p	186 ^p
Industrie der Steine und Erden	"	78	113	135	124	82	150	146	144	94
Eisenschaffende Industrie, NE-Metallindustrie	"	69	121	120	116	115	145	117	145	152
Chemische Industrie (einschl. Mineralölverarbeitung)	"	64	188	202	211	190	214	227 ^x	237	231
Investitionsgüter	"	69	180	201	202	250	220	224	234	277
Maschinenbau	"	81	187	214	195	293	223	224	197	303
Elektrotechnische Industrie	"	61	119	124	138	161	135	157	187	191
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	"	65	142	160	174	164	188	184 ^x	207 ^x	184
Verbrauchsgüter 8)	"	66	121	132	139	129	151	151	164 ^x	150
Holz verarbeitende Industrie	"	58	126	137	149	146	157	157	173	168
Schuhindustrie	"	71	101	104	108	94	123	121	126	102
Textilindustrie	"	84	131	150	167	155	179	174	210	197
Nahrungs- und Genußmittel	"	81	136	160	167	159	155	171	178 ^x	176
Bauhauptgewerbe	"	57	126	144	152	93	162	159	171 ^x	115
Handwerk										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	Mai 1962=100	.	102	.	.	101	105	.	.	...
* Umsatz 9)	1962=100	.	142	.	.	168	136	.	.	...
* Handwerksumsatz 9)	"	.	142	.	.	169	136	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	61	212	236	267	256 ^x	233	268	...	...
Strombezug (netto)	"	318	496	515	443	483 ^x	537	549	545 ^p	...
Stromaufkommen	"	375	695	741	700	728 ^x	759	804	783 ^p	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	11	105	91	125	141	85	95	97	127
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 10)										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	66	87	91	91	88	94 ^p	94	93	92
Facharbeiter	"	30	47	48	48	47	50 ^p	50	49	49
Helfer und Hilfsarbeiter	"	24	26	292	29	27	30 ^p	30	29	28
* Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	11	13	15	14	8	15 ^p	16	14	9
* Wohnungsbauten	"	5	6	6	6	3	6 ^p	6	6	4
Landwirtschaftliche Bauten	"	0	0	1	0	0	0 ^p	1	0	0
Gewerbliche Bauten	"	2	2	2	2	2	2 ^p	2	2	1
* Verkehrs- und öffentl. Bauten	"	4	5	6	6	3	7 ^p	7	6	4
Hochbau	"	1	1	2	2	1	2 ^p	2	2	1
Straßenbau	"	3	2	2	2	1	2 ^p	2	2	1
Sonstiger Tiefbau	"	3	2	2	2	1	3 ^p	3	2	2
Löhne und Gehälter (Bruttosumme)	Mill. DM	26	71	81	80	63	88 ^p	92	86	71
* Löhne (Bruttosumme)	"	24	64	74	73	54	81 ^p	85	78	62
* Gehälter (Bruttosumme)	"	2	7	7	7	9	7 ^p	7	8	9
* Umsatz	"	76	226	247	239	324	198 ^p	226	241	370

1) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 2) Einschließlich gewerblicher Lehrlinge. - 3) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 4) 1 t Steinkohleeinheit (t SKE) = 1 t Steinkohle, -koks oder -briketts = 1,5 t Braunkohlenbriketts = 3 t Rohbraunkohle. - 5) Gesamte industrielle Eigenerzeugung. - 6) Einschließlich Verbrauchssteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagarbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 7) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 8) Ohne Nahrungs- und Genußmittel. - 9) Vierteljahresdurchschnitt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe; endgültige Ergebnisse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude 1)	Anzahl	1 045	1 137	1 174	1 044	519	1 119	1 205	968	548
Veranschlagte reine Baukosten	DM/cbm	56,3	107,7	109,6	108,2	110,1	109,9	109,0	110,1	115,2
Bruttowohnfläche	1 000 qm	159	191	208	179	89	204	229	146	102
* Nichtwohngebäude 1)	Anzahl	585	293	332	327	154	339	345	271	157
* Umbauter Raum insgesamt 1)	1 000 cbm	1 465	1 962	2 109	1 964	1 106	2 234	2 143	1 710	1 151
* in Wohngebäuden	"	929	1 106	1 189	1 046	516	1 192	1 304	896	579
* Wohnungen	Anzahl	2 724	2 500	2 664	2 247	1 126	2 752	2 860	1 653	1 273
* in ganzen Wohngebäuden 1)	"	2 200	2 062	2 271	1 920	967	2 529	2 640	1 480	1 174
Baupreise										
Meßziffern ausgewählter Bauleistungspreise	1962=100									
Ausheben einer Baugrube (mittelschwerer Boden)	"	.	96	.	95	.	.	.	101	.
Ziegelmauerwerk	"	.	120	.	119	.	.	.	129	.
Hohlblockmauerwerk	"	.	122	.	121	.	.	.	131	.
Leichttrennwand	"	.	121	.	120	.	.	.	126	.
Stahlbetondecke	"	.	109	.	108	.	.	.	116	.
Beton B 80 für Wände	"	.	120	.	119	.	.	.	129	.
Beton B 160 für Fundamente	"	.	109	.	107	.	.	.	115	.
Dachverbandholz liefern	"	.	101	.	99	.	.	.	103	.
Innenwandputz (Mauerwerk)	"	.	128	.	126	.	.	.	134	.
Deckenputz	"	.	129	.	126	.	.	.	133	.
Außenwandputz	"	.	135	.	134	.	.	.	142	.
Wandbekleidung (Fliesen)	"	.	116	.	114	.	.	.	120	.
Handel und Gastgewerbe										
Einzelhandel (Meßziffern)										
Beschäftigte	1962=100	.	97	98	98	99	97	98	99	99
Umsätze	"	.	125	126	130	185	120	140	146	181
Waren verschiedener Art	"	.	177	177	207	314	169	217	259	331
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	116	111	113	139	108	123	121	142
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	116	126	131	188	104	139	152	188
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	125	129	141	215	124	134	137	195
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	121	111	124	297	106	128	166	295
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	114	120	110	152	115	132	115	116
Handel mit Berlin (West)										
* Bezüge	1 000 DM	5 493	12 561	13 922	14 230	13 660	16 127	18 937	17 933	...
* Lieferungen	"	14 041	32 986	37 943	38 908	38 825	38 397	44 379	43 930	...
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	145,2	393,0	423,5	394,9	447,8	434,9	519,0	503,4	...
Nach Warengruppen:										
* Ernährungswirtschaft	"	4,8	11,7	14,5	12,5	10,1	15,6	20,6	15,9	...
* Gewerbliche Wirtschaft	"	140,4	381,3	409,0	382,4	437,7	419,3	498,4	487,4	...
* Rohstoffe	"	5,8	7,5	8,7	7,0	6,8	8,2	8,7	8,7	...
* Halbwaren	"	23,1	29,1	24,5	30,2	31,3	28,1	27,7	25,5	...
* Fertigwaren	"	111,5	344,7	375,8	345,2	399,6	383,0	462,0	453,3	...
* Vorerzeugnisse	"	59,5	151,5	164,0	149,8	162,8	163,7	205,2	184,6	...
* Enderzeugnisse	"	52,0	193,2	211,9	195,4	236,8	219,3	256,8	268,7	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern:										
* EWG-Länder	"	41,0	148,7	166,2	159,7	176,5	171,5	202,4	202,5	...
Belgien-Luxemburg	"	9,5	27,2	31,4	27,1	33,7	30,1	31,5	32,7	...
Frankreich	"	9,6	53,7	63,8	59,2	57,9	70,1	85,1	92,5	...
Italien	"	9,6	34,7	36,3	42,1	41,5	33,4	37,7	37,6	...
Niederlande	"	12,2	33,0	34,7	31,3	43,4	37,3	48,1	39,7	...
* EFTA-Länder	"	36,4	93,3	101,0	93,2	102,5	92,3	107,6	115,3	...
Dänemark	"	3,4	9,7	9,4	8,9	10,2	10,6	11,9	15,3	...
Großbritannien	"	9,5	22,1	25,7	20,4	24,6	17,1	19,4	22,3	...
Österreich	"	6,8	17,4	18,6	17,8	22,9	20,7	23,0	22,9	...
Schweden	"	5,4	13,3	16,1	15,4	15,7	13,7	14,7	17,8	...
Schweiz	"	8,3	22,6	22,3	22,8	20,4	25,0	27,3	26,6	...
USA und Kanada	"	10,1	22,8	28,4	22,9	25,0	24,7	27,3	34,7	...
Ostblockländer	"	3,6	21,9	14,0	20,2	27,9	21,5	39,7	20,0	...
Gastgewerbe (Meßziffern)										
Beschäftigte	1962=100	.	110	111	102	101	120	116	109	104
Teilbeschäftigte	"	.	167	169	156	154	184	197	158	139
Umsätze insgesamt:	"	.	132	134	111	114	163	144	121	121
Übernachtungen	"	.	155	167	94	67	230	165	89	65
Beköstigung	"	.	130	131	112	116	161	142	122	123
Fremdenverkehr in 258 Berichtsgemeinden										
* Fremdenanmeldungen	1 000	167	207	247	119	85	324	263	130	...
* Auslands Gäste	"	36	44	31	11	8	68	38	14	...

1) Bis Dezember 1962 ohne Gebäudeteile und Umbau ganzer Gebäude, ab Januar 1963 ohne Gebäudeteile.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
* Fremdenübernachtungen	1 000	625	777	814	436	334	1 146	816	456	...
* Auslandsgäste	"	68	95	59	24	18	132	72	30	...
Nach Gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	255	329	343	212	170	456	342	222	...
Luftkurorte	"	43	47	42	20	16	74	47	24	...
Sonstige	"	327	401	429	204	148	616	427	210	...
Verkehr										
Bundesbahn 1)										
Zugkilometer	"	2 960	2 832	2 863	2 710	2 800	3 053	3 133	2 898	2 965
Wagenachskilometer	"	104 960	112 382	117 172	109 727	113 541	123 066	129 224	118 937	119 375
Bruttotonnenkilometer	Mill.	1 017	1 181	1 244	1 165	1 199	1 313	1 380	1 277	1 265
Nettotonnenkilometer	"	293	332	389	371	348	385	445	423	385
Gestellte Güterwagen	Anzahl	74 911	59 950	74 806	69 325	56 922	65 548	75 931	72 519	55 145
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag	1 000 t	1 812	2 818	3 046	2 688	2 269	3 108	3 245	2 760	2 709
* Gütereingang	"	811	1 432	1 508	1 354	1 243	1 457	1 587	1 309	1 508
* Güterversand	"	1 001	1 386	1 538	1 334	1 026	1 651	1 658	1 451	1 201
Schiffs- und Güterdurchgangsverkehr an der Koblenzer Fähre										
Bergverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 315	4 351	4 952	4 502	4 023	3 904	4 012	3 851	3 609
Ladung	1 000 t	2 938	3 167	3 588	3 049	2 794	3 012	3 180	2 909	2 319
Auslastungsgrad 2)	%	80	84	81	75	77	89	89	85	73
Talverkehr										
Güterschiffe	Anzahl	4 367	4 475	5 002	4 658	4 407	4 127	4 251	3 746	4 395
Ladung	1 000 t	893	1 578	1 573	1 325	1 096	1 739	1 604	1 248	1 035
Auslastungsgrad 2)	%	70	82	74	71	69	88	87	79	63
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 999	7 528	8 263	7 454	7 724	7 566	9 483	7 152	...
Krafträder (einschließlich Motorroller)	"	366	23	18	17	6	21	18	14	...
* Personenkraftwagen	"	2 840	5 733	6 212	5 467	5 317	5 873	7 266	5 484	...
* Kombinationskraftwagen	"	275	654	787	749	841	582	846	616	...
* Lastkraftwagen	"	346	466	542	510	682	518	579	459	...
Zugmaschinen	"	640	579	643	646	798	520	715	523	...
Kraftfahrzeuganhänger	"	132	244	217	148	176	207	222	151	...
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen										
Beförderte Personen 3)	1 000	20 118	20 547	21 565	22 090	20 471	21 808	22 644	22 461	21 357
Orts- und Nachbarorts-										
linienverkehr	"	11 395	10 672	10 977	11 335	10 847	10 568	11 792	11 056	10 944
Straßenbahnen	"	4 219	4 303	4 239	4 283	4 065	3 853	4 338	4 026	4 097
Obusse	"	2 924	6 369	6 738	7 052	6 782	6 715	7 454	7 030	6 847
Kraftomnibusse	"	4 252	8 056	8 903	9 649	8 843	10 082	9 767	10 467	9 514
Überlandlinienverkehr	"	233	576	572	573	549	614	657	631	614
Berufsverkehr 4)	"	434	310	326	205	195	439	343	216	191
Gelegenheitsverkehr	"	7 990	8 960	9 207	8 026	7 808	10 587	9 879	8 490	8 280
Wagenkilometer 3)	"	2 289	2 057	2 125	2 028	2 044	2 097	2 223	2 086	2 076
Orts- und Nachbarorts-										
linienverkehr	"	871	688	683	631	614	607	665	617	619
Straßenbahnen	"	541	1 369	1 442	1 397	1 430	1 490	1 558	1 470	1 457
Obusse	"	877	4 127	4 345	4 165	4 054	4 505	4 734	4 367	4 261
Kraftomnibusse	"	4 048	1 069	1 094	1 062	1 001	1 243	1 246	1 150	1 108
Überlandlinienverkehr	"	233	1 641	1 617	743	687	2 704	1 644	853	782
Berufsverkehr 4)	"	1 420	6 098	6 741	6 355	6 724	6 836	7 011	6 691	7 152
Gelegenheitsverkehr	"	1 464	1 716	1 901	1 703	1 639	1 995	2 000	1 676	1 650
Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 027	4 382	4 840	4 652	5 085	4 841	5 011	5 015	5 502
* Unfälle mit Personenschaden	"	.	3 718	4 104	3 919	4 342	4 056	4 190	4 288	4 669
Unfälle mit nur Sachschaden bis 1 000 DM 5)	"	.	664	736	733	743	785	821	727	833
über 1 000 DM 6)	"	68	96	112	94	100	106	110	108	102
* Getötete Personen 7)	"	1 913	2 445	2 659	2 332	2 297	2 864	2 792	2 317	2 352
* Verletzte Personen	"	765	843	942	787	786	991	998	831	839
Schwerverletzte	"									
Bundespost										
Gewöhnliche Briefsendungen	1 000	27 688	34 843	37 238	37 254	42 900	35 952	39 744	36 339	44 702
Gewöhnliche Paketsendungen	"	931	1 023	1 137	1 147	1 555	1 077	1 322	1 236	1 654
Telegramme	"	99	68	67	58	69	66	66	54	64
Postscheckverkehr										
Gutschriften	1 000 DM	469 430	823 220	809 153	805 163	843 665	804 742	848 715	804 750	922 759
Lastschriften	"	460 840	822 696	805 094	796 817	836 281	804 605	849 110	792 534	927 601
Postsparkassendienst										
Einzahlungen	"	5 814	10 049	10 979	7 453	9 331	11 176	10 711	7 591	9 793
Auszahlungen	"	5 296	9 707	9 830	9 315	10 701	11 818	11 330	9 579	11 754
Rundfunkgenehmigungen										
Tonrundfunk	1 000	181	1 036	1 039	1 041	1 042	1 057	1 058	1 062	1 064
Fernsehrundfunk	"	78	757	768	776	783	831	837	843	852

1) Nur Bundesbahndirektion Mainz. - 2) Auslastungsgrad der beladenen Schiffe. - 3) Einschließlich Schüler-, Markt- und Theaterfahrten sowie Ferienziel-Reiseverkehr (in Aufgliederungen nicht enthalten). - 4) 1958 ohne mittelbar entgeltlichen Berufsverkehr (§ 1 Abs. 1 Satz 2 PBefG.). - 5) Bei jedem der Beteiligten. - 6) Bei einem der Beteiligten. - 7) Einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Geld und Kredit										
Kreditinstitute 1)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	3 307	11 984	11 721	11 874	11 984	12 989	13 202	13 315	...
* Kurzfristige Kredite	"	1 376	3 275	3 205	3 233	3 275	3 402	3 462	3 503	...
* an Wirtschaft und Private	"	1 367	3 195	3 136	3 168	3 195	3 342	3 397	3 435	...
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	9	80	69	65	80	60	65	68	...
* Mittel- und langfristige Kredite 2)	"	1 931	8 709	8 516	8 641	8 709	9 587	9 740	9 812	...
* an Wirtschaft und Private	"	1 551	6 728	6 582	6 673	6 728	7 288	7 403	7 457	...
an öffentlich-rechtliche Körperschaften	"	380	1 981	1 934	1 968	1 981	2 299	2 337	2 355	...
* Einlagen von Nichtbanken	"	3 282	10 949	10 462	10 718	10 949	11 908	12 065	12 308	...
* Sicht- und Termineinlagen	"	1 426	3 629	3 436	3 652	3 629	3 934	4 008	4 199	...
* von Wirtschaft und Privaten	"	1 055	2 862	2 648	2 841	2 862	3 127	3 230	3 402	...
von öffentlich-rechtlichen Körperschaften	"	371	767	788	811	767	807	778	797	...
* Spareinlagen	"	1 857	7 320	7 026	7 066	7 320	7 974	8 057	8 109	...
* bei Sparkassen	"	1 274	4 833	4 639	4 662	4 833	5 221	5 276	5 304	...
* bei Kreditbanken	"	.	849	813	819	849	932	938	948	...
* Gutschriften auf Sparkonten 3)	"	105	349	364	331	689	358	420	375	...
* Lastschriften auf Sparkonten	"	78	297	280	292	435	301	337	324	...
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse	Anzahl	13	14	24	12	10	7	18	12	11
Vergleichsverfahren	"	3	3	3	-	4	1	2	3	3
Wechselproteste	"	2 860	2 596	2 791	2 575	2 374	1 672	1 891	1 726	...
" 4)	1 000 DM	2 017	4 237	4 982	3 536	3 157	2 327	2 877	2 483	...
Steuern										
* Einnahmen für Rechnung des Landes	1 000 DM	49 700	135 475	91 865	104 114	226 693	231 281	109 037	112 376	258 877
* Vermögensteuer	"	2 443	7 702	3 542	21 118	3 744	1 789	923	20 043	1 917
* Kraftfahrzeugsteuer	"	5 495	15 271	16 225	14 645	13 130	16 053	18 050	15 454	16 494
* Biersteuer	"	3 176	5 082	6 270	5 031	5 187	6 239	5 481	5 765	4 984
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	35 809	102 572	61 731	58 108	200 547	202 868	77 516	66 889	227 634
* Einnahmen für Rechnung des Bundes	"	115 170	214 983	192 845	199 344	300 546	290 924	210 149	193 168	352 171
* Umsatzsteuer 5)	"	46 123	87 713	92 428	96 574	94 275	77 694	90 742	91 085	88 910
* Umsatzausgleichsteuer 6)	"	6 102	10 701	5 785	9 274	20 515	36 023	17 759	19 310	54 948
* Beförderungsteuer	"	1 582	2 126	2 485	2 219	2 039	67	67	64	50
* Zölle	"	8 704	11 446	5 841	11 492	21 755	11 588	6 864	5 235	10 100
* Verbrauchsteuern	"	32 345	42 749	50 054	45 683	44 181	40 626	48 680	37 889	58 082
* Tabaksteuer	"	18 677	5 647	3 843	9 034	3 826	6 961	8 498	2 484	12 762
* Mineralölsteuer	"	2 522	7 038	6 615	7 217	10 829	6 854	6 897	6 583	10 198
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	18 944	60 241	36 254	34 128	117 781	119 145	45 526	39 285	133 690
* Lastenausgleichsabgaben	"	6 486	5 145	1 459	13 710	1 301	815	1 659	13 628	2 503
* Steuern vom Einkommen	"	54 753	162 813	97 985	92 236	318 328	322 013	123 042	106 174	361 324
* Lohnsteuer	"	19 833	70 883	82 267	78 875	90 830	84 472	97 577	92 565	110 619
* Veranlagte Einkommensteuer	"	20 055	59 668	12 335	9 001	149 666	162 353	18 779	7 729	159 308
* Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	1 800	6 191	1 849	2 026	1 113	302	1 642	1 269	2 319
* Körperschaftsteuer	"	13 065	26 071	1 534	2 334	76 719	74 886	5 044	4 611	89 078
* Gemeindesteuereinnahmen 7)	"	83 725	184 673	.	.	176 753	206 278	.	.	196 338 ^p
* Realsteuern	"	76 545	171 318	.	.	163 453	190 970	.	.	181 358 ^p
* Grundsteuer A	"	8 599	9 704	.	.	8 694	10 405	.	.	9 098 ^p
* Grundsteuer B	"	15 026	24 910	.	.	21 698	27 844	.	.	23 138 ^p
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	49 114	127 680	.	.	124 351	143 094	.	.	139 622 ^p
* Lohnsummensteuer	"	3 806	9 024	.	.	8 710	9 627	.	.	9 500 ^p
* Sonstige Steuern	"	7 180	13 355	.	.	13 300	15 308	.	.	14 980 ^p

1) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats; anstelle von Monatsdurchschnitten Kontenstand am Ende des Jahres. - 2) Einschließlich durchlaufender Kredite. - 3) Einschließlich Zinsen. - 4) Ohne die durch die Post protestierten Wechsel. - 5) Ab 1.1.1968 einschließlich Mehrwertsteuer. - 6) Ab 1.1.1968 einschließlich Einfuhrumsatzsteuer. - 7) Einschließlich Steuern der Kreise; Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Löhne und Gehälter ¹⁾										
Arbeiter in der Industrie ²⁾										
Bruttowochenverdienste	DM	96	193	195	.	.	210	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	106	210	212	.	.	228	.	.	
Facharbeiter	"	113	224	226	.	.	242	.	.	
Angelernte Arbeiter	"	107	205	207	.	.	225	.	.	
Hilfsarbeiter	"	87	173	176	.	.	189	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	61	130	132	.	.	142	.	.	
Bruttostundenverdienste	"	2,10	4,46	4,47	.	.	4,70	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	2,28	4,76	4,77	.	.	5,01	.	.	
Facharbeiter	"	2,44	5,05	5,07	.	.	5,32	.	.	
Angelernte Arbeiter	"	2,25	4,65	4,67	.	.	4,91	.	.	
Hilfsarbeiter	"	1,90	3,96	3,99	.	.	4,18	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	1,43	3,23	3,23	.	.	3,43	.	.	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	45,8	43,1	43,7	.	.	44,7	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	46,8	44,0	44,4	.	.	45,5	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	42,8	40,0	40,7	.	.	41,4	.	.	
Geleistete Wochenarbeitszeit	"	42,1	40,8	41,9	.	.	42,7	.	.	
* Männliche Arbeiter	"	43,1	41,7	42,6	.	.	43,5	.	.	
* Weibliche Arbeiter	"	39,2	37,6	39,4	.	.	39,8	.	.	
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	542	1 077	1 087	.	.	1 150	.	.	
in der Industrie ²⁾	"	495	977	987	.	.	1 043	.	.	
* Kaufmännische Angestellte	"	595	1 177	1 194	.	.	1 268	.	.	
* Männliche Angestellte	"	377	749	754	.	.	790	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	648	1 251	1 256	.	.	1 329	.	.	
* Technische Angestellte	"	665	1 285	1 291	.	.	1 367	.	.	
* Männliche Angestellte	"	452	866	869	.	.	910	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	355	742	750	.	.	790	.	.	
im Handel ³⁾	"	351	737	746	.	.	786	.	.	
* Kaufmännische Angestellte	"	485	962	977	.	.	1 031	.	.	
* Männliche Angestellte	"	279	581	585	.	.	618	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	438	915	924	.	.	979	.	.	
in Industrie ²⁾ und Handel ³⁾	"	404	835	844	.	.	893	.	.	
zusammen	"	536	1 064	1 079	.	.	1 144	.	.	
* Kaufmännische Angestellte	"	307	641	645	.	.	680	.	.	
* Männliche Angestellte	"	625	1 233	1 239	.	.	1 315	.	.	
* Weibliche Angestellte	"	646	1 267	1 273	.	.	1 355	.	.	
* Technische Angestellte	"	418	853	856	.	.	888	.	.	
Öffentliche Sozialleistungen										
Soziale Krankenversicherung ⁴⁾										
Mitglieder (einschl. freiwillige)	1 000	1 021	1 050	1 057	1 054	1 045	1 083	1 085	1 087	1 077
Pflichtmitglieder	"	649	656	658	656	645	654	655	656	646
Rentner	"	227	258	257	258	307	335	335	336	337
Krankenstand der Pflicht-										
mitglieder	%	4,5	4,2	4,4	4,4	3,8	4,5	4,8	4,7	4,3
Männer	"	4,6	4,2	4,4	4,4	3,8	4,6	4,8	4,8	4,4
Frauen	"	4,3	4,1	4,4	4,2	3,5	4,5	4,8	4,4	3,9
Soziale Rentenversicherung ⁵⁾										
Rentenempfänger	Anzahl	344 570
Arbeiterrentenversicherung	"	260 463	334 548	338 121	338 931	340 026	350 162	350 426	351 137	351 892
Angestelltenversicherung	"	84 107
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	46 425
Arbeiterrentenversicherung	"	32 663	75 500	76 893	76 973	77 159	83 305	84 103	84 368	84 067
Angestelltenversicherung	"	13 762
Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe										
Hauptunterstützungsempfänger	Anzahl	38 890	24 354	16 426	17 819	24 959	5 656	5 603	6 032	10 762
Arbeitslosenversicherung	"	31 577	22 254	13 886	15 035	21 593	3 963	4 025	4 435	9 087
Ausgezahlte Unterstützungen	1 000 DM	8 703	10 537	8 438	6 125	15 606	2 164	1 879	1 827	4 904
Arbeitslosenversicherung	"	7 369	9 782	7 460	5 317	13 734	1 653	1 497	378	4 599
Kriegsopferversorgung										
Rentenempfänger	1 000	231	171	.	.	170	167	.	.	165
Ausgezahlte Renten	1 000 DM	18 112	30 432	33 151	30 308	31 098	29 911	29 873	29 886	29 117

1) Ab 1964 neuer Berichtskreis; daher mit früheren Ergebnissen nicht voll vergleichbar; Monatsdurchschnitt 1958 auf neuen Berichtskreis umgerechnet. - 2) Einschließlich Bau. - 3) Handel, Kredit und Versicherungen. - 4) Ohne Ersatzkassen, Betriebskrankenkassen der Bundesbahn und Bundespost, Seekasse und Knappschaftskassen. - 5) Ohne Knappschaftsversicherung.
6) Infolge des Jahresabschlusses umfassen die Ausgaben den Zeitraum vom 21.11. - 31.12.1967.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung insgesamt	1 000	54 292	59 873 ^p	59 926	59 949	59 960	60 275	60 345 ^p	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	41 187	40 270 ^p	32 773	35 322	33 707	64 375	29 081	36 038	32 183
Lebendgeborene 2)	"	75 361	84 954 ^p	83 279	81 824	77 303	79 489	78 564	74 878	70 492
Gestorbene 3)	"	49 784	57 278 ^p	54 252	56 879	58 339	54 511	53 394	58 259	59 558
Geburtenüberschuß	"	25 577	27 676 ^p	29 027	24 945	18 964	24 978	25 170	16 619	10 934
Arbeitslose	1 000	769	459	341	361	395	188	174	180	196
Männer	"	500	335	231	243	270	126	116	118	131
Landwirtschaft										
Schweinebestand 4)	"	14 747	19 032	19 949	.	.	.	20 117	.	.
Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen 5)	1 000 t	186	254	257	289	261	267	286	296	276
Milcherzeugung	"	1 490	1 810	1 650	1 597	1 531	1 913	1 662	1 581	1 522
Industrie und Energiewirtschaft										
Industrie 6)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	8 015	7 843	7 813	7 803	7 791	7 961	8 023 ^p	8 075 ^p	8 106 ^p
Geleistete Arbeiterstunden 7)	Mill. Std.	1 139	916	921	968	955	923	962 ^p	1 054 ^p	1 003 ^p
Umsatz 8) (einschl. Umsatzsteuer)	Mill. DM	18 166	31 722	33 502	34 946	34 164	35 478	39 920 ^p	42 516 ^p	40 746 ^p
Auslandsumsatz	"	2 698	5 947	6 198	6 414	6 264	6 332	7 101 ^p	7 543 ^p	7 806 ^p
Index der industriellen Produktion 9)										
Gesamtindustrie	1962 = 100	75	118	122	126	131	123	138	140	155 ^p
ohne Bauhauptgewerbe	"	76	118	122	125	131	122	138	140	155 ^p
ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsbetriebe	"	76	117	121	124	130	122	138	139	154 ^p
Energieversorgungsbetriebe	"	74	138	132	144	162	136	149	160	181 ^p
Bergbau	"	99	89	90	93	93	89	92	95	102 ^p
Verarbeitende Industrie	"	74	119	123	127	132	124	141	142	158 ^p
Grundstoffe und Produktionsgüter	"	71	133	137	142	145	152	159	160	169 ^p
Investitionsgüter	"	73	109	114	115	122	106	131	130	150 ^p
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	"	76	114	122	124	130	119	140	143	161 ^p
Nahrungs- und Genußmittel	"	81	122	122	134	138	122	129	138	150 ^p
Bauhauptgewerbe	"	72	115	132	130	133	132	139	137	142 ^p
Steinkohlenförderung (brutto)	1 000 t	12 403	9 337	9 131	9 912	9 539	9 278	8 967	10 144	9 321
Braunkohlenförderung (brutto)	"	7 791	8 064	8 490	9 287	9 181	8 432	8 897	9 642	9 156
Produktion von Roheisen	"	1 645	2 281	2 313	2 353	2 330	2 644	2 540	2 700	2 625
Stahlrohblöcke	"	2 143	3 018	3 038	3 094	3 155	3 533	3 406	3 621	3 532
Walzstahlfertigerzeugnissen	"	1 470	2 076	2 208	2 207	2 122	2 536	2 412	2 734	2 482
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	8 457	15 443	14 990	16 983	17 662	15 779	16 400	18 745	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. cbm	1 956	1 632	1 515	1 611	1 662	1 558	1 544	1 693	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe 10)										
Beschäftigte (einschl. tätiger Inh.)	1 000	1 322	1 467	1 525	1 526	1 511	1 537	1 533	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	213	206	233	240	226	230	233	...	...
Umsatz	Mill. DM	1 431	3 694	3 907	4 186	4 155	2 888	3 174	...	...
Baugenehmigungen: Wohnungen	Anzahl	48 466	44 396	45 537	51 676	48 714	49 121	49 017	51 395	...
Handel										
Umsätze	1962 = 100	.	132	127	134	144	131	129	149	161
Waren verschiedener Art	"	.	159	146	171	216	148	154	196	247
Nahrungs- und Genußmittel	"	.	131	130	127	127	142	127	140	142
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	"	.	123	111	131	144	104	112	146	165
Waren aus Metall, Kunststoff, Keramik und Holz	"	.	129	128	135	144	134	137	150	156
Elektrotechn., feinmech. u. optische Erzeugnisse	"	.	127	115	119	145	119	118	133	168
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	"	.	121	112	128	118	104	115	135	119
Außenhandel (Spezialhandel)										
Einfuhr	Mill. DM	2 594	5 849	5 656	6 318	6 451	6 467	6 710	7 836	7 198
Ausfuhr	"	3 083	7 250	7 165	7 954	7 623	7 712	8 226	9 558	9 235
Ein- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß	"	489	1 401	1 509	1 636	1 172	1 244	1 516	1 722	2 037

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Anstelle von Monatsdurchschnitten Bestand Anfang Dezember. - 5) Einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. - 6) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. - 7) Einschließlich Lehrlingsstunden. - 8) Einschließlich Verbrauchsteuern und Entgelt für Reparaturen, Lohn- und Montagarbeiten, aber ohne Umsatz von Handelswaren. - 9) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 10) Nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet für alle Betriebe.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1958	1967				1968			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Verkehr										
Meßziffern des Güterverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Güter	1962=100	95	99	103	112	111	...	...	...	...
Binnenschifffahrt:										
Beförderte Güter	"	80	125	137	136	129	148	144	...	...
Seeschifffahrt: Güterumschlag	"	66	124	130	127	131	139	...	...	...
Meßziffern des Personenverkehrs (kalendertäglich)										
Bundesbahn:										
Beförderte Personen	"	124	82	88	82	79	75	94	...	...
Straßenbahnen und Obusse:										
Beförderte Personen	"	102	72	71	72	75	59	64	68	...
Kraftomnibusse:										
Beförderte Personen	"	78	109	112	117	118	97	116	123	...
Geld und Kredit										
Bargeldumlauf 1)	Mill. DM	17 940	31 412	30 943	30 224	31 524	31 956	31 804	31 723	33 235
Kreditinstitute 2)										
Kredite an Nichtbanken	"	100 615	320 656	309 820	310 691	314 189	342 832	347 867	351 907	354 950
Kurzfristige Kredite	"	32 530	75 366	73 302	71 670	72 315	77 503	79 623	79 975	80 406
Mittel- und langfristige Kredite	"	68 085	245 290	236 518	239 021	241 874	265 329	268 244	271 932	274 544
Einlagen von Nichtbanken	"	82 561	243 576	226 097	228 963	232 552	259 069	264 686	268 720	272 074
Sicht- und Termineinlagen	"	46 496	100 148	90 312	91 378	94 389	104 833	109 536	111 779	114 342
Spareinlagen	"	36 065	143 428	135 785	137 585	138 163	154 236	155 150	156 941	157 732
Index der Aktienkurse	31.12.65=100	48	97,6	105,9	106,8	112,2	135,7	133,9	135,7	133,5
Steuern										
Bundes- und Landessteuern 3)	Mill. DM	3 573	8 275	10 816	6 905	7 349	7 582	12 087	7 582	7 740
Besitz- und Verkehrsteuern	"	1 732	4 357	6 868	2 904	3 139	3 489	7 960	3 216	3 339
Steuern vom Umsatz	"	1 080	2 060	2 051	2 114	2 252	2 281	2 182	2 336	2 504
Zölle und Verbrauchsteuern	"	761	1 858	1 897	1 887	1 958	1 812	1 945	2 030	1 897
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 4)	1961/62 bis 1962/63=100	96,6	109,3	103,2	101,1	101,9	100	100	101,8 ^p	103,6 ^p
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel 5)	1962/63=100	88,1	109,9	108,1	107,4	107,3	101	101,3	101,4 ^r	101,1
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	1962=100	97,2	104,9	104,5	104,5	104,7	99,0	99,2	99,3	99,4
Preisindex für Wohngebäude 6)	"	75,8	115,9	.	.	114,8	121,5	.	.	...
Preisindex für den Straßenbau 7)	"	80,5	91,8	.	.	91,0	96,8	.	.	...
Preisindex für die Lebenshaltung 8)	1938=100	183,4	226,5	225,9	225,7	226,1	229,3	229,1	230,3	231,7
"	1958=100	100	123,4	123,1	123,0	123,2	124,9	124,8	125,5	126,2
"	1962=100	92,7	114,4	114,1	114,0	114,2	115,8	115,7	116,3	117,0
Ernährung	"	93,0	112,7	111,0	110,4	111,0	109,4	108,7	109,6	111,2
Getränke und Tabakwaren	"	100,2	108,9	109,4	109,4	111,4	111,5	111,4	111,5	111,5
Wohnung	"	82,0	137,6	138,8	139,1	139,5	149,0	149,6	150,7	151,5
Heizung und Beleuchtung	"	94,6	108,4	108,5	109,5	109,8	115,0	115,9	117,2	117,6
Hausrat	"	97,7	103,5	103,2	103,0	102,9	102,7	102,6	102,6	102,6
Bekleidung	"	93,8	112,1	112,0	112,0	112,0	112,1	112,2	112,3	112,4
Reinigung und Körperpflege	"	91,6	113,9	114,2	114,3	114,3	120,4	120,5	120,5	120,6
Bildung, Unterhaltung und Erholung	"	88,6	119,7	120,8	121,1	121,2 ^r	125,2	126,1	126,1	126,2
Verkehr	"	93,2	114,0	114,7	114,8	114,7	116,7	117,3	117,3	117,4
Index der Löhne in der Industrie (einschl. Bau) 9)										
Bruttowochenverdienste	1962=100	72,5	132,4	.	135,7	.	.	.	...	.
Männliche Arbeiter	"	67,8	138,2	.	141,1	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	"	71,5	140,0	.	141,4	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"	66,4	144,3	.	145,4	.	.	.	...	.
Männliche Arbeiter	"	101,6	94,7	.	96,1	.	.	.	...	.
Weibliche Arbeiter	"	102,0	95,6	.	96,8	.	.	.	...	.

1) Ohne Bestand der Kreditinstitute, einschließlich Münzumlauf; bis Juni 1959 ohne Saarland. - 2) Ohne Zentralbanksystem; jeweiliger Kontenstand am Ende des Monats, anstelle von Monatsdurchschnitt Kontenstand am Ende des Jahres; bis 1959 ohne Saarland. - 3) Bis März 1960 ohne Saarland. - 4) Durchschnittsziffern für das Wirtschaftsjahr; berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittspreise der einzelnen Waren mit den vierteljährlichen Verkaufsmengen der Wirtschaftsjahre 1961/62 bis 1962/63. - 5) Monatsdurchschnitte für das Wirtschaftsjahr (Juli - Juni). - 6) Bauleistungen am Gebäude ohne Baunebenleistungen, bis einschließlich 1962 ohne Saarland. - 7) Bundesfernstraßen (vierbahnig). - 8) Arbeitnehmerhaushalte mittleren Einkommens. - 9) Bis 1959 ohne Saarland und Berlin, ab 1960 ohne Berlin, ab 1964 mit Berlin (West). - 10) Nettopreisindizes (ohne Mehrwertsteuer).

AUSZUG AUS DEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES RHEINLAND-PFALZ

Zusammenfassende Veröffentlichungen

Statistisches Jahrbuch für Rheinland - Pfalz 1958, 1960, 1962, 1964, 1966

Statistische Monatshefte Rheinland - Pfalz Jg. 11 ff., 1958 ff.

Gemeindestatistik 1946, 1950, 1958, 1960/61

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1, 3, 12, 17, 114

" 34

" 81, 91, 97, 136

" 9

" 117

" 28, 113

" 2, 13, 18, 115, 116

Statistische Berichte: 8 Reihen

Volkszählung 1946, 1950, 1961

Bevölkerung der Gemeinden 1815 - 1950

Bevölkerungsentwicklung 1951 - 1958, 1959, 1960

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1946 - 1950

Haushalte und Familien 1961

Pendelwanderung 1950, 1961

Berufszählung 1946, 1950, 1961

Unterricht und Bildung, Rechtspflege

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 1*, 5*, 8, 17*, 26*,

" 30*, 32*, 34*, 57, 99, 143

" 6*, 23*, 29*, 31*, 40, 99,

" 143

Statistische Berichte: 4 Reihen

Allgemeinbildende Schulen 1947/48, 1949/50, 1950/51, 1951/52,

1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1957/58, 1961/62, 1964/65

Berufsbildende Schulen 1949/50, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55,

1956/57, 1961/62, 1964/65

Wahlen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 4, 29, 53, 94, 152

" .. 11, 38, 69, 130

" .. 24, 46, 87, 142

" 39

Statistische Berichte: 3 Reihen (Mitteilungen des Landeswahlleiters)

Bundestagswahl 1949, 1953, 1957, 1961, 1965

Landtagswahl 1947, 1951, 1955, 1959, 1963

Kommunalwahlen 1948, 1952, 1956, 1960, 1964

Wahlen zum Landtag und Bundestag 1947 - 1955

Landwirtschaft

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 16, 26

" 119, 120, 121, 141

" 28*, 122

" 27

" 78

" 33*, 44*

" 36, 42, 37*, 43*, 58, 70,

" 82, 92, 100, 129, 138, 148, 156

" 75

" 60

" 18*

" 61

" 55

" 45, 54, 64, 74, 83, 93,

" 104, 133, 140, 149, 159

Statistische Berichte: 20 Reihen

Landwirtschaftliche Betriebszählung 1949 und Schleppererhebung 1950

Betriebsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1960

Gartenbauerhebung 1950, 1961

Struktur der Landwirtschaft 1949 - 1952

Produktions- und Absatzverhältnisse des Weinbaus 1957

Arbeitskräfte der Landwirtschaft 1953 und 1954, 1956

Bodennutzung und Ernte 1949 - 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958,

1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965

Wein- und Gartenbau 1958

Gemüseanbau und Gemüseernte 1950 - 1957

Obstbaumzählung 1951

Obstanbau und Obsternte 1950 - 1957

Weinbau 1950 - 1957

Viehwirtschaft 1949 - 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962,

1963, 1964, 1965

Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 5

" 89, 103, 132, 139, 150, 160

" 6

Industrie 1936, 1944, 1946 und 1947

Industrie 1950 - 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965

Index der industriellen Produktion 1948 - 1950

*) Hefte der Kleinen Schriftenreihe des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, die im Rahmen der Reihe Statistik von Rheinland-Pfalz aufgeführt wurden.

noch: Industrie und Handwerk, Handel, Verkehr

Band 15, 20, 123	Arbeitsstättenzählung 1950, 1961
" 7, 62	Handwerkszählung 1949, 1956
" 124	Großhandel, Handelsvermittlung und Einzelhandel 1960
" 125	Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 1960
" 126	Gewerblicher und Werkverkehr der gewerblichen Wirtschaft 1962
" 44	Verkehrsstruktur 1950 - 1955
" 77	Gemeindestraßen 1956
" 128	Straßennetz am 1. Januar 1961
" 155	Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1963

Statistische Berichte: 21 Reihen

Bau- und Wohnungswesen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 14, 19, 56, 118	Wohnungszählung 1950, 1956, 1961
" 35, 51, 67, 76, 85, 98,	Bautätigkeit 1950 - 1952, 1953 - 1955, 1956 - 1957, 1958, 1959, 1960,
" 107, 134, 144, 151, 161	1961, 1962, 1963, 1964, 1965
" 158	Bauhauptgewerbe 1950 - 1965

Statistische Berichte: 8 Reihen

Geld und Kredit

Statistische Berichte: 2 Reihen

Öffentliche Sozialleistungen

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 23, 43	Öffentliche Fürsorge 1949 - 1950, 1951 - 1954
" 71, 84, 90, 96, 106,	Öffentliche Fürsorge und Jugendhilfe 1955 - 1957, 1958, 1959, 1960, 1961,
" 127, 145, 153, 166	1962, 1963, 1964, 1965

Öffentliche Finanzen

Taschenbuch der Finanz- und Steuerstatistik für Rheinland - Pfalz Jg. 1 ff., 1953 ff.

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 10	Steuerkraft der Finanzamtsbezirke 1936, 1947 - 1950
" 80	Steuerkraft der kreisfreien Städte und Landkreise 1958
" 102	Öffentliche Finanzen 1951 - 1960
" 25	Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1948 (DM - Abschnitt), 1949 und 1950
" 59	Umlagen der Landkreise, der Ämter und des Bezirksverbandes 1953 - 1957
" 86	Lohn-, Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1957
" 30, 66, 135	Lohnsteuerstatistik 1950, 1955, 1961
" 31, 49, 146	Einkommen- und Körperschaftsteuerstatistik 1950, 1954, 1961
" 68, 79, 131, 154	Vermögensteuer- und Einheitswertstatistik 1953, 1957, 1960, 1963
" 32, 41, 48, 50, 65, 72,	Umsatzsteuerstatistik 1950, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960,
" 88, 95, 105, 137, 157	1961, 1962, 1964
" 101	Gewerbsteuer 1958

Statistische Berichte: 3 Reihen

Preise, Löhne und Gehälter

Statistik von Rheinland - Pfalz

Band 21*	Lohnstrukturserhebungen in der Landwirtschaft, im Weinbau und in der Forstwirtschaft 1949/50
" 33, 147	Gehalts- und Lohnstrukturserhebungen 1951/53, 1962
" 73	Gehalts- und Lohnstrukturserhebung in Industrie und Handel 1957

Statistische Berichte: 6 Reihen

Sozialprodukt, Wirtschaftsrechnungen

Band 45*	Sozialprodukt 1950 - 1955
" 47	Einkommen und Verbrauch von privaten Haushaltungen 1950 - 1955

Verzeichnisse

Amtliches Gemeindeverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1950, 1955, 1957, 1962
Behördenverzeichnis für Rheinland - Pfalz 1952, 1957
Anstalten und Heime in Rheinland - Pfalz 1950, 1951, 1952, 1960, 1963, 1966
Messen und Märkte in Rheinland - Pfalz 1949 ff.